



JOURNAL

DAS OFFIZIELLE MAGAZIN DES DEUTSCHEN FUSSBALL-BUNDES | 03 2013
WWW.DFB.DE | WWW.FUSSBALL.DE | TEAM.DFB.DE | 5 EURO

VEREINT. INNOVATIV. LEISTUNGSSTARK.

FUSSBALL IST ZUKUNFT: DFB-BUNDESTAG
IN NÜRNBERG MIT HOCHKARÄTIGEN GÄSTEN

JENSEITS VON SCHWEDEN

NACH DEM EM-TITEL HAT FÜR DIE
FRAUEN DIE WM-QUALI BEGONNEN

„MIT MÜLLER WILL ICH MICH NICHT VERGLEICHEN“

REKORD-TORJÄGER MIROSLAV KLOSE AUF
DEM WEG ZU SEINER VIERTEN WM





adidas

mein.dein.design

unendlich viele designs. triffst du meins?

Ich habe mit miadidas einen neuen Predator für mich designed.
Schaffst du es, mein Design zu treffen?

**personalisierungen exklusiv im shop auf
adidas.de/mipredator**

miadidas



Liebe Leserinnen und Leser,

dieser Oktober ist ein ganz wichtiger Monat für den deutschen Fußball. Im sportlichen Bereich gehen wir fest davon aus, dass die Teilnahme an der WM 2014 in Brasilien für unsere Nationalmannschaft gesichert wird. In diesem Zusammenhang betone ich auch an dieser Stelle, dass die WM-Qualifikation keine Selbstverständlichkeit ist. Denn es gibt nur zwei Nationen, die dieses große Ziel seit 1954 immer erreicht haben: Brasilien und Deutschland.

Nach Abschluss der WM-Qualifikation werden wir dann auch die Personalfragen angehen, die zuletzt stark in der Öffentlichkeit thematisiert wurden. So haben wir es mit Bundestrainer Joachim Löw und seinem Team seit langem vereinbart.

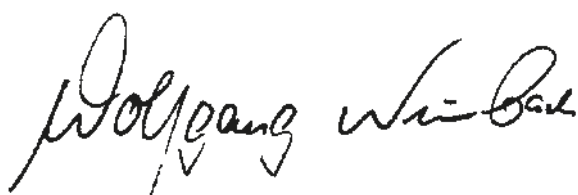
Der große Schwerpunkt im Oktober wird der DFB-Bundestag in Nürnberg sein. Rückblickend findet er vor dem Hintergrund jüngster großer sportlicher Erfolge wie zum Beispiel dem deutschen Finale in der Champions League in London oder der erfolgreichen Verteidigung des EM-Titels durch unsere Frauen-Nationalmannschaft statt.

In erster Linie aber gilt es, im NürnbergConvention Center vorauszublicken. „Fußball ist Zukunft“ – diese Dachmarke des Bundestags mit dem Untertitel „Vereint. Innovativ. Leistungsstark.“ stellt uns dort vor die Aufgabe, die großen generellen Herausforderungen auf der sportlichen, administrativen und gesellschaftspolitischen Ebene anzunehmen und die notwendigen Weichen zu stellen. Die Einheit des Fußballs zu wahren, steht dabei an erster Stelle unseres Aufgabenkatalogs. Wer mich kennt, weiß, dass Weiterentwicklung der Antrieb meines Handelns ist und es folglich keinen Stillstand geben darf und wird. Im Detail gilt dies vor allem auch für die Zukunft des Amateurfußballs. Hierbei müssen beim diesjährigen Bundestag die Dinge umgesetzt und weitergeführt werden, die beim Amateurfußball-Kongress im Februar 2012 in Kassel auf den Weg gebracht worden sind.

Daneben wird für mich persönlich Nürnberg zu einer wichtigen Station auf dem Weg in die nächsten Jahre. Die Solidarität und das so positiv gelebte Miteinander zwischen dem professionellen Fußball und der großen Bewegung der Amateure mit ihren mehr als 25.000 Vereinen sind ein wichtiger Grund, mich in Nürnberg zur Wiederwahl zu stellen. Ich sehe mich vor allem als Präsident dieser Einheit des Fußballs. Daher habe ich mit Dankbarkeit die Nachricht zur Kenntnis nehmen dürfen, dass sowohl der Ligaverband als auch die Vertreter des Amateurfußballs mich zur Wiederwahl vorgeschlagen haben.

Ich werte dies als ein Zeichen der Zustimmung, als ein sehr positives Feedback für meine Arbeit und als ein starkes Signal, dass ich weiter mit der großen Unterstützung der Mitglieder und Gremien unseres Verbandes rechnen kann. Folglich werde ich, so man mir in Nürnberg mit der Wiederwahl das Vertrauen schenkt, meine Aufgaben als Spielführer des großen DFB-Teams in den nächsten drei Jahren mit hohem Engagement und viel Freude fortsetzen.

Gleichwohl wird es beim diesjährigen Bundestag zu einer Zäsur im höchsten DFB-Gremium kommen. Wegen Erreichens der Altersgrenze gilt es, mit Schatzmeister Horst R. Schmidt sowie den Vizepräsidenten Hermann Korfmacher, Karl Rothmund und Rolf Hocke vier Mitglieder des Präsidiums zu verabschieden. Alle vier haben sich mit großem Engagement und vorbildlicher Arbeit große Verdienste um den DFB erworben. Horst R. Schmidt möchte ich in diesem Zusammenhang besonders erwähnen, weil er seit mehr als 40 Jahren in wichtigen und verantwortungsvollen Positionen den DFB sehr stark geprägt hat.



Wolfgang Niersbach
DFB-Präsident



70 Nadine Angerer:
große Titel und jetzt nach
„Down Under“



10 Der DFB hält seinen
41. ordentlichen Bundestag
in Nürnberg ab



50 Kevin Keegan
kann noch Plattdeutsch
und lobt Joachim Löw

102 Wolfgang Overath
wiegt mit 70 noch so viel wie
beim WM-Finale '74





34 Philipp Lahm
feiert Jubiläum – und der
„Kaiser“ gratuliert



110 „Der Graf“ über
Fußball-Erlebnisse und
einen besonderen Auftritt



JOURNAL

AUSGABE 03 2013 | INHALT

DFB-Bundestag

- 10 Zu Gast in Nürnberg
- 15 Sandrock im Interview
- 16 Zeit des Abschieds
- 21 Kampagne zum Amateurfußball
- 24 DFB legt Nachhaltigkeitsbericht vor

Nationalmannschaft

- 28 Klose erreicht Müllers Rekord
- 33 Deutschlands beste Torjäger
- 34 Beckenbauer lobt Lahm
- 37 Der Weg zur WM
- 38 Mesuts Wechsel ist ein Geschenk
- 43 DFB-Reisebüro feiert Jubiläum
- 48 Wiedersehen alter Weggefährten

Fans

- 44 Fotokunst von den Färöern
- 46 In den Schären von Stockholm

Junioren

- 60 Hrubeschs Botschaften
- 64 Ginters Gelassenheit

Frauen-Nationalmannschaft

- 66 Jenseits von Schweden
- 70 Angerers neues Abenteuer
- 74 Golden Girl Melanie Leupolz

Anti-Doping

- 84 Kontrolle ist besser

Nachhaltigkeit

- 88 Hirsch-Preis für Hövelriege
- 92 Fairplay ist Ehrensache

Amateurfußball

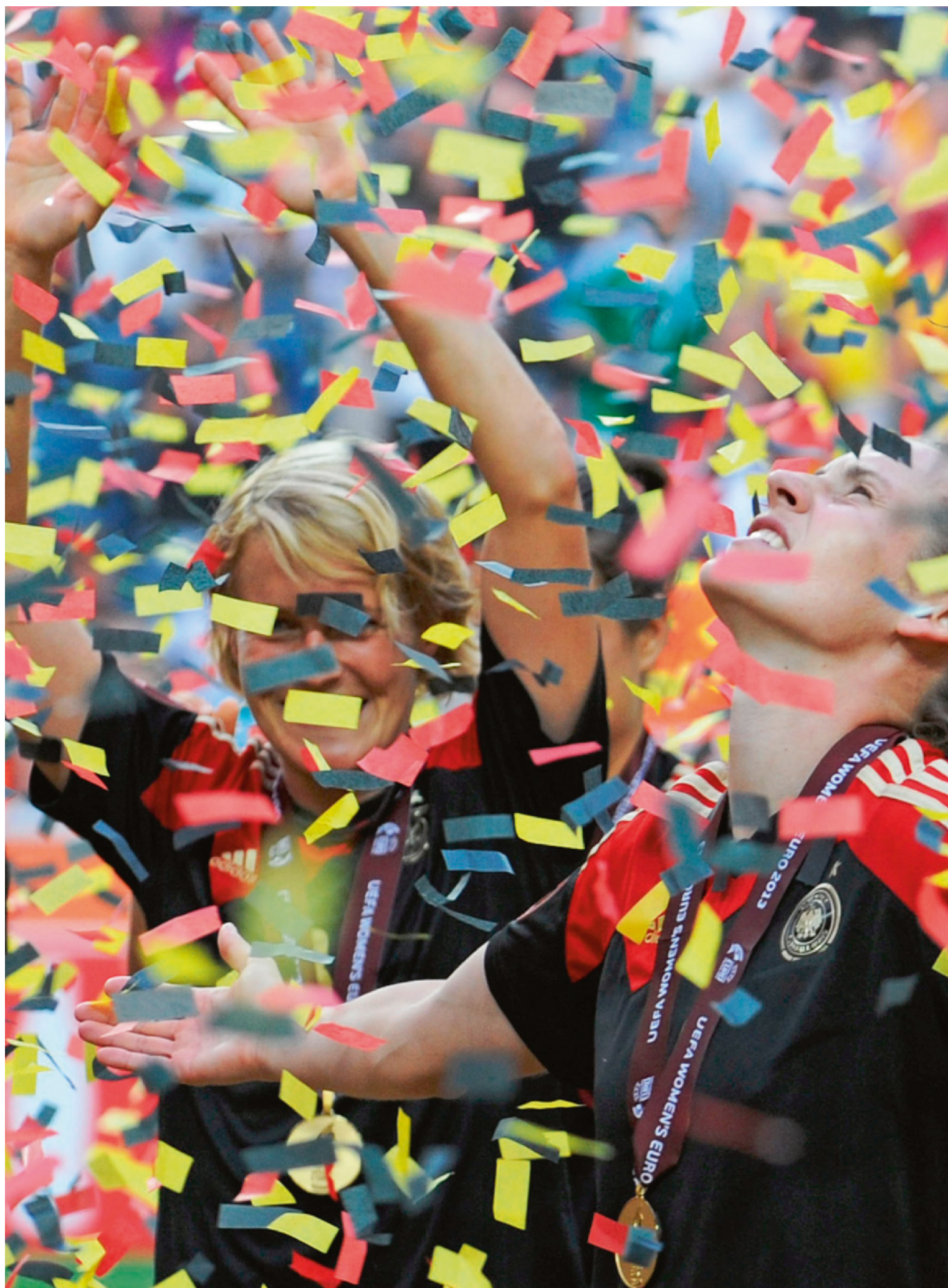
- 96 Das Wunder von „Höpfli“

Kurzpasp

- 8 München soll EM-Spielort werden
- 26 U 19-Juniorinnen im Halbfinale
- 54 „Paule“ Beinlich hat's noch drauf
- 77 Hitzlsperger beendet Karriere
- 100 DFB-TV blickt in Vereinsheime
- 106 Benefizspiel für Flutopfer

Nachspielzeit

- 50 Keegan schwärmt vom DFB-Team
- 56 Gratulation an IOC-Präsident Bach
- 78 Erinnerung an Bert Trautmann
- 102 Heimspiel bei Wolfgang Overath
- 110 „Unheilig“ singen beim Bundestag





WIR SIND EUROPAMEISTERIN

Sie sind so jung wie nie und so erfolgreich wie fast immer. Die Frauen-Nationalmannschaft feiert ihren achten EM-Titel, den sechsten in Serie. Es ist ein besonderer Erfolg: Sechs Leistungsträgerinnen sind verletzt, der Kader hat einen Altersdurchschnitt von 23,5 Jahren. Glücksgefühle im Konfettiregen – auch bei Simone Laudehr und Saskia Bartusiak.



Einstarkes Jahr. Bastian Schweinsteiger (FC Bayern München) und Martina Müller (VfL Wolfsburg) sind zu Deutschlands „Fußballern des Jahres“ 2013 gewählt worden. Bei den Trainern bekam Jupp Heynckes, der mit den Bayern das Triple gewann, die meisten Stimmen.

Alles beim Alten. Die Fußball-Europameisterschaften der U-21-Junioren werden auch künftig in den ungeraden Jahren und nicht wie zuvor angekündigt in denselben Jahren wie die „große“ EURO stattfinden. DFB-Präsident Wolfgang Niersbach hatte sich stark dafür eingesetzt, dass die bisherige Regelung beibehalten wird.

Internationale Mission: Der Deutsche Fußball-Bund hat auf Vorschlag der Schiedsrichter-Kommission des DFB mit Tobias Stieler (32) und Bastian Dankert (33) zwei neue Unparteiische für die FIFA-Liste 2014 gemeldet. Das Duo ersetzt Florian Meyer und Thorsten Kinhöfer, die altersbedingt aus dem FIFA-Bereich ausscheiden. Neben Dankert und Stieler werden weiterhin Deniz Aytekin, Dr. Felix Brych, Christian Dingert, Marco Fritz, Manuel Gräfe, Wolfgang Stark, Tobias Welz und Felix Zwayer den DFB international vertreten.

2,21

Punkte hat die Nationalmannschaft in der Amtszeit von Bundestrainer Joachim Löw bislang im Schnitt pro Spiel erreicht. Damit hat Löw die beste Bilanz aller Bundestrainer. Anders ausgedrückt: 97 Spiele, 66 Siege, 16 Unentschieden, 15 Niederlagen.



BLUMEN ZUM ABSCHIED FÜR DEN „CAPITANO“

Nationalmannschaft: Michael Ballack plant in Ruhe seine Zukunft

98 Länderspiele, 42 Tore und viele schöne Erinnerungen: Michael Ballack hat seine Laufbahn als aktiver Fußballer beendet. Vor dem WM-Qualifikationsspiel gegen Österreich (3:0) wurde der langjährige Kapitän der Nationalmannschaft von DFB-Präsident Wolfgang Niersbach und DFB-Generalsekretär Helmut Sandrock offiziell verabschiedet. „Es war eine fantastische Zeit, unvergleichlich. Jetzt ist es vorbei, leider“, sagte der 37-Jährige. Niersbach würdigte den „Capitano“ als „tollen Botschafter des deutschen Fußballs, der viel für den DFB geleistet“ habe.

Als Nationalspieler nahm Ballack an zwei Welt- und drei Europameisterschaften teil, führte das Team 2002 ins WM- und sechs Jahre später ins EM-Finale. Mit 42 Treffern ist er der torgefährlichste Mittelfeldspieler der DFB-Geschichte. Mit dem 1. FC Kaiserslautern und Bayern München wurde er viermal Deutscher Meister. Dazu kommen drei DFB-Pokalsiege mit den Bayern. In seiner Zeit beim FC Chelsea feierte er eine englische Meisterschaft sowie drei Siege im FA-Cup. Darüber hinaus stand er 2002 mit Bayer 04 Leverkus-

sen und 2008 mit Chelsea im Finale der Champions League. Dreimal war er Deutschlands „Fußballer des Jahres“. Zahlen und Fakten einer eindrucksvollen Karriere.

Michael Ballack war rund ein Jahrzehnt der Anführer einer deutschen Mannschaft, er war das Gesicht des Teams, unumstritten, ein Weltstar. Und ein Mann für die wichtigen Tore, etwa bei der Weltmeisterschaft 2002 in Japan und Südkorea und auf dem Weg dorthin. Oder auch bei der Europameisterschaft 2008 in Österreich und der Schweiz. Wenn es eng wurde, war Ballack zur Stelle – auch deshalb wird er den deutschen Fußball-Fans in Erinnerung bleiben.

Für die Zeit danach hat sich der gebürtige Görlitzer zunächst eine Auszeit verordnet. Er wolle sein Leben nicht gleich minutiös durchplanen. „Außerdem will gut überlegt sein, ob ich zukünftig tatsächlich etwas im Fußball mache oder mich ganz neu orientiere“, sagt er. „Ich nehme mir die Zeit zum Nachdenken. Unabhängig Entscheidungen treffen zu können, ist etwas Wunderbares.“

DFB BEWIRBT SICH MIT MÜNCHEN

Fußball allgemein: Im September 2014 fällt Entscheidung über EM-Spielorte 2020

Der Deutsche Fußball-Bund wird mit München als Ausrichterstadt in das Bewerbungsverfahren für die EURO 2020 gehen. Der DFB hat sich mit der bayerischen Landeshauptstadt bei der Europäischen Fußball-Union (UEFA) offiziell für zwei alternative Veranstaltungspakete beworben. Die erste Option umfasst drei Gruppenspiele und eine Begegnung des Viertelfinales, das zweite Paket beinhaltet die beiden Halbfinals und das Endspiel. Das Exekutivkomitee der UEFA wird im September 2014 bekannt geben, welche 13 Städte das europaweite Turnier ausrichten werden. Insgesamt 32 Verbände haben sich um die Ausrichtung von Spielen beworben.

Der Entscheidung des Präsidiums ging eine umfassende und detaillierte Evaluierung der eingegangenen Bewerbungsunterlagen unter Leitung von DFB-Generalsekretär Helmut Sandrock voraus. Neben München hatte sich auch Berlin um die Austragung beworben. Beide Städte reichten aus Sicht des Präsidiums sehr gut ausgearbeitete und überzeugende Bewerbungen ein. Unter Berücksichtigung aller vorgegebenen Ausschreibungskri-



terien der UEFA fiel die Entscheidung in einer geheimen Abstimmung auf München, wo bereits 2012 das Finale der UEFA Champions League stattgefunden hatte.

„Es war für uns keine einfache Entscheidung, weil wir mit München und Berlin zwei starke Bewerber hatten, die schon mehrfach nachgewiesen haben, dass sie solche Großereignisse bewältigen können“, sagte DFB-Präsident Wolfgang Niersbach. „Wir sind uns sicher, dass wir mit München als Spielort bei der UEFA

sehr gute Chancen haben, ein Paket der EURO 2020 zu erhalten. Und wir freuen uns gleichzeitig, dass wir mit Berlin nicht zuletzt durch das alljährliche DFB-Pokalfinale und das Champions-League-Endspiel 2015 eng verbunden sind und bleiben.“

Aus Anlass des 60-jährigen Bestehens der Fußball-Europameisterschaft soll das Turnier 2020 nach der Idee von UEFA-Präsident Michel Platini erstmals und einmalig europaweit in 13 verschiedenen Ländern ausgetragen werden.

Nationalmannschaft: Die Galerie der Straßen-Fußballer



Die Stadt Karlsruhe gedenkt zwei ihrer größten Sportler. Neuerdings können die Bürger der Stadt über die **Julius-Hirsch-Straße** und den **Gottfried-Fuchs-Platz** flanieren. Die beiden waren die einzigen deutschen Fußball-Nationalspieler jüdischen Glaubens, trugen vor dem Ersten Weltkrieg das DFB-Trikot. In der Zeit des Nationalsozialismus wurden sie verfolgt. Fuchs gelang die Emigration, Hirsch wurde nach Auschwitz deportiert und kehrte nicht von dort zurück. Die beiden Karlsruher sind nicht die einzigen Nationalspieler, nach

denen Straßen oder Plätze benannt wurden. In Mannheim gibt es etwa den Sepp-Herberger-Platz. Die Stadt Kaiserslautern benannte 2000 eine Straße am Betzenberg **Fritz-Walter-Straße**. Anlass war der 80. Geburtstag des DFB-Ehrenspielführers und Weltmeisters von 1954. Im Januar 2011 wurde in Hannover in Gedenken an den 2009 gestorbenen Nationaltorwart die **Robert-Enke-Straße** eingeweiht. Dort befinden sich auch Stadion und Geschäftsstelle von Hannover 96.

Vereint. Innovativ. Leistungsstark.

Mit einer klaren, zentralen Botschaft hält der Deutsche Fußball-Bund am 24. und 25. Oktober in Nürnberg seinen 41. ordentlichen Bundestag ab. Fußball ist Zukunft, Fußball ist Einheit, Innovation, Leistungsstärke – allesamt wichtige Säulen des DFB. Präsident Wolfgang Niersbach stellt sich zur Wiederwahl, wichtige Ämter werden neu besetzt. Und prominente Gäste erwartet.

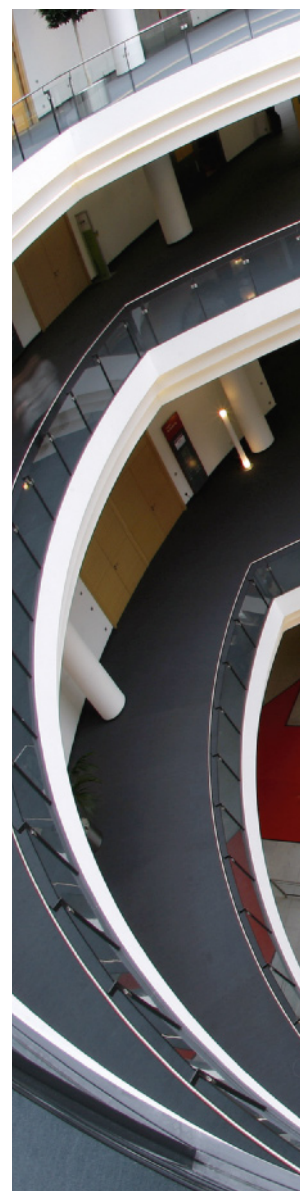
Text Michael
Morsch

Wer auf der dritten Ebene des NürnbergConvention Center (NCC) Ost einen Moment innehält und seinen Blick schweifen lässt, der ist beeindruckt: Durch ein großes Glasdach dringt das Tageslicht bis hinunter ins zentrale Atrium im Erdgeschoss. Die Laufflächen der in Rundform angelegten Galerien in Verbindung mit den dazugehörigen Rolltreppen wirken von oben ein bisschen wie eine Carrera-Bahn – eine schöne Architektur für ein großes Ereignis.

Dieses Ereignis wird am 24. und 25. Oktober die Blicke auf das Convention Center in der zweitgrößten Stadt Bayerns lenken. Denn wenn Fußball-Größen wie Michel Platini und Franz Beckenbauer aufeinandertreffen, wenn sich Bundesinnenminister Dr. Hans-Peter Friedrich und IOC-Präsident Dr. Thomas Bach angesagt haben, wenn die Fußballfamilie ihre Abgesandten zum Fußball-Parlament ausschickt – dann ist 41. ordentlicher DFB-Bundestag im NCC.

Exakt 259 stimmberechtigte Delegierte aus den 26 DFB-Regional- und Landesverbänden sowie aus dem Ligaverband machen sich auf den Weg ins Frankenland, sollen für die nächste Legislaturperiode von drei Jahren unter anderem das neue DFB-Präsidium wählen, über derzeit 42 Anträge

Beeindruckender
Blick ins Convention
Center Ost.





abstimmen und die Weichen für die nahe Zukunft stellen. Darüber hinaus erwartet der DFB viele geladene Freunde, Partner und Internationale, sodass sich die Zahl der Gäste auf mehr als 500 summiert.

„Fußball ist Zukunft“, lautet das Motto. „Vereint. Innovativ. Leistungstark.“ Prägnanter könnte es kaum sein, was auch DFB-Präsident Wolfgang Niersbach betont. „Unser Bundestag soll vor allem die Einheit, den starken Zusammenhalt zwischen Spitze und Basis, Profis und Amateuren herausstellen. Alles in allem ein Erfolgsmodell für den deutschen Fußball“, sagt Niersbach im Vorfeld der Großveranstaltung, auf der er sich auf Vorschlag der Regional- und Landesverbände sowie des Ligaverbandes zur Wiederwahl stellt.

Damit hat der DFB-Präsident den ersten Punkt des Bundestags-Mottos bereits treffend umrissen: „Vereint“. Als symbolträchtiges Zeichen dafür soll deshalb auf dem DFB-Bundestag auch die Verlängerung des Grundlagenvertrages zwischen DFB und Ligaverband bis 30. Juni 2017 formell bestätigt werden, die zuvor bereits von DFB-Präsidium und Ligavorstand verabschiedet worden war. Seit 2001 regelt der Grundlagenvertrag die wechselseitigen Rechte und Pflichten beider Partner.

„Innovativ“ – auch dafür steht der DFB. Niersbach sagt: „Wir wollen noch mehr Dienstleister für die Vereine und die vielen Ehrenamtlichen an der Basis sein.“ Aus diesem Grund wurden die Ergebnisse des Ama-



DFB-BUNDESTAGE

Alle 41 ordentlichen DFB-Bundestage seit der Wiedergründung nach dem 2. Weltkrieg im Überblick:

08.07.1949	Stuttgart
21.10.1950	Hennef
22.10.1951	Barsinghausen
15.11.1952	München
01.08.1953	Frankfurt/Main
31.07.1954	Edenkoben
29.07.1955	Berlin
28.07.1956	Duisburg
27.07.1957	Karlsruhe
26.07.1958	Kiel
25.07.1959	Saarbrücken
30.07.1960	Frankfurt/Main
29.07.1961	Berlin
28.07.1962	Dortmund
27.07.1963	Stuttgart
25.07.1964	Bad Dürkheim
31.07.1965	Barsinghausen
22.10.1966	Berlin
14.10.1967	Düsseldorf
06.11.1968	Baden-Baden
04.10.1969	Koblenz



2010 fand der DFB-Bundestag in der Essener Philharmonie statt.



Seit 2007 Vorsitzender des DFB-Bundesgerichts: der langjährige Chefjustiziar Goetz Eilers.

teurfußball-Kongresses 2012 in Kassel im sogenannten „Masterplan Amateurfußball“ zusammengeführt, der in Nürnberg vorgestellt werden soll. Er beinhaltet beispielsweise eine Imagekampagne für den Amateurfußball. Und einiges mehr.

Darüber hinaus wird das neue Serviceportal „Online-Vereinsberatung“ präsentiert. Es soll konkrete Tipps und Hilfestellungen für die ehrenamtliche Vereinsarbeit geben und ist nach Zielgruppen sortiert, sodass sich beispielsweise der Jugendleiter genauso Rat holen kann wie der Schatzmeister. Ergänzt wird das Angebot unter anderem durch Online-Seminare, die bereits seit 2012 erfolgreich laufen und sich mit Schwerpunkten wie „Die Einführung in die Viererkette“ oder „Spezifische Steuerthemen für Amateurklubs“ beschäftigen.

„Leistungsstark“ – die dritte Säule des Bundestags-Mottos ist selbstredend. Und meint nicht nur die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit des Verbandes, der seinen Mitgliedern wieder gesunde Zahlen vorlegen wird, sondern in erster Linie die sportliche. Zumal sich der DFB-Präsident schon anlässlich seiner Wahl am 2. März 2012 auf dem außerordentlichen Bundestag in Frankfurt am Main klar zur Elite und Eliteförderung bekannt hat. Und damit auch zur Talentförderung.

So werden auch in Nürnberg Mannschaften geehrt, die in den vergangenen drei Jahren erfolgreich waren: unter anderem die Männer- und die Frauen-Nationalmannschaft, die im Juli wieder Europameister wurde. Und Vereinstams wie der FC Bayern München und die Frauen des VfL Wolfsburg – beides Mannschaften, die in diesem Jahr das Triple aus Deutscher Meisterschaft, DFB-Pokal und Champions League feierten.

Ihre Ehrungen sind eingebettet in den großen Festakt, der am 24. Oktober um 16.30 Uhr den 41. ordentlichen DFB-Bundestag feierlich eröffnet. Innenminister Friedrich, UEFA-Präsident Platini, IOC-Präsident Bach und adidas-Vorstandsvorsitzender Herbert Hainer haben eigens Grußworte angekündigt. Die Staatsphilharmonie Nürnberg wird erstmals die neue DFB-Hymne in Orchesterversion präsentieren. Und für „adeligen“ Flair sorgt „Der Graf“ mit seiner Gruppe „Unheilig“ – und zwei Songs auf der Bühne.

Mit Unterstützung des Bayerischen Fußball-Verbandes schließt sich am Abend ein „Get together“ im NCC an. Der DFB wird sich mit all seinen Facetten an verschiedenen Ständen präsentieren, dazu gibt es Live-Musik, Live-Fußball auf dem Videowürfel, Aktionen der DFB-Partner, Balljongleure, fliegende Künstler sowie eine Interactive-Wand mit verschiedenen Video-Einspielern und noch einige Highlights mehr. DFB-TV bietet darüber hinaus für die Daheimgebliebenen einen Service an: Aus Nürnberg wird an beiden Tagen live übertragen.



31.10.1970	Travemünde
30.10.1971	Kaiserslautern
28.10.1972	Berlin
27.10.1973	Bad Godesberg
26.10.1974	München
25.10.1975	Hamburg
28./29.10.1977	Saarbrücken
26./27.10.1979	Berlin
30./31.10.1981	Gelsenkirchen
28./29.10.1983	Mannheim
17./18.10.1986	Bremen
27./28.10.1989	Trier
23./24.10.1992	Berlin
20./21.10.1995	Düsseldorf
23./24.10.1998	Wiesbaden
27./28.04.2001	Magdeburg
22./23.10.2004	Osnabrück
25./26.10.2007	Mainz
21./22.10.2010	Essen
24./25.10.2013	Nürnberg



Prominentes Quartett beim DFB-Bundestag (von oben links im Uhrzeigersinn): Dr. Hans-Peter Friedrich, Herbert Hainer, Michel Platini und Dr. Thomas Bach.

„Wahltag“ ist dann am 25. Oktober ab 10 Uhr im NCC. Einziger und von allen Mitgliedsverbänden vorgeschlagener Kandidat für die Position des DFB-Präsidenten ist der bisherige Amtsinhaber Wolfgang Niersbach. Andere Positionen im DFB-Präsidium müssen hingegen neu besetzt werden, weil vier Mitglieder die Altersgrenze von 70 Jahren überschritten haben. Zum einen Schatzmeister Horst R. Schmidt, der die Position seit 2007 bekleidete und zuvor rund 15 Jahre als Generalsekretär fungierte. Zum anderen die Vizepräsidenten Hermann Korfmacher, Rolf Hocke und Karl Rothmund (siehe Seiten 16 bis 19). Auch Goetz Eilers, seit 2007 Vorsitzender des DFB-Bundesgerichts, hat die

Altersgrenze erreicht und scheidet daher aus seinem Amt aus. Bis Ende 2006 hatte er beim DFB unter anderem viele Jahre als Chefjustiziar und ständiger Vertreter des Generalsekretärs gewirkt. Für die Position des Schatzmeisters haben die Regional- und Landesverbände des DFB einstimmig Reinhard Grindel nominiert, den Vizepräsidenten des Niedersächsischen Fußballverbandes.

Starke Botschaften, personelle Entscheidungen, ein umfangreiches Programm – der DFB-Bundestag in Nürnberg wird richtungsweisend für den deutschen Fußball sein.



Triplesieger 2013: Der FC Bayern München und die Frauen des VfL Wolfsburg werden in Nürnberg geehrt.

Marco: Ingenieur in Peking. Thomas: Lehrer in München. Heute Abend: wieder Studenten in Paris.

Für jedes Ziel
den passenden
Flug: zu über
400 Destinationen
weltweit

Nonstop
you

Freunde treffen, Familie besuchen, Geschäftsbeziehungen pflegen. Weil jeder ein anderes Ziel hat, fliegen wir fast überallhin – alleine in Europa zu mehr als 100 Destinationen. Aber auch der Rest der Welt rückt näher: Ob Asien, Afrika oder Amerika, dank idealer Verbindungen erreichen Sie Ihre Ziele auf der ganzen Welt. Und zwar schnell und komfortabel.

lufthansa.com



Lufthansa



*Pro Passagier verbrauchten die Flugzeuge der Mitglieder des Bundesverbandes der Deutschen Luftverkehrswirtschaft e.V. im Jahr 2011 für alle In- und Auslandsflüge insgesamt durchschnittlich weniger als 4 Liter Treibstoff auf 100 Kilometer.

„Impulse geben, Zeichen setzen“

Zum ersten Mal ist er als Generalsekretär für die Organisation eines DFB-Bundestages verantwortlich: Helmut Sandrock über die Planung eines solch großen Ereignisses, seine Erwartungen und die prominenten Gäste.

Interview Steffen
Lüdeke

Herr Sandrock, Sie blicken Ihrem ersten ordentlichen Bundestag als Generalsekretär des DFB entgegen. Mit welchen Empfindungen?

» Ich will nicht verhehlen, dass ich bei aller Vorfreude durchaus auch eine gewisse Anspannung verspüre. Ich habe in der Vergangenheit einige Bundestage erlebt, und alle waren perfekt organisiert. Bei einem Verband wie dem DFB kann nur dies der Anspruch sein, aber es erhöht auch den Druck. Ich weiß, welche Bedeutung der Bundestag für unseren Verband hat, entsprechend wichtig ist, dass organisatorisch alles perfekt funktioniert. Die Verantwortung dafür spüre ich als besondere Herausforderung.

Wie viel Aufwand erfordert die Organisation eines solchen Events?

» Ich bin von einem Team aus erstklassigen Mitarbeitern umgeben, die allesamt jahrelange Erfahrung in der Organisation solcher Veranstaltungen haben. Ich bin daher sicher, dass es uns gelingt, dieser Verantwortung gerecht zu werden. Vor knapp einem Jahr habe ich eine Projektorganisation aufgebaut. Im Kernteam sind Fachleute fast aller Funktionsbereiche der DFB-Zentralverwaltung vertreten. Ob nun aus dem Organisations- und Eventbereich oder den Bereichen Finanzen, Recht, Medien, Marketing und so weiter. Involviert war natürlich auch der gastgebende Landesverband, also Bayern, außerdem eine Reihe erfahrener, externer Dienstleister. In diesem Kreis haben wir uns regelmäßig getroffen und das Format für den Bundestag 2013 entwickelt.

Wie sieht dieses Format aus?

» Das Motto lautet: „Vereint. Innovativ. Leistungsstark.“ Der Bundestag soll dieses spiegeln. Deswegen will sich der DFB beim Bundestag in allen seinen Geschäftsfeldern mit modernster Technik präsentieren.

Das bedeutet konkret?

» Wir werden beispielsweise mit einer Interactive-Wand arbeiten, auf der filmisch und interaktiv mittels einer Bewegungssteuerung das gesamte Portfolio des DFB zu erleben sein wird. Mein Ehrgeiz ist es immer, neue Wege zu gehen. Wir haben deswegen aus der Vergangenheit die Dinge übernommen, die gut gelaufen sind und versucht, darüber hinaus neue Impulse zu setzen. Der DFB bewegt sich zwischen Tradition und Moderne, diese Spannweite wollen wir abbilden.

Beim Bundestag finden sich immer wieder hochkarätige Gäste aus Politik und Wirtschaft ein. Auch diesmal?

» Wir freuen uns sehr, dass der für den Sport verantwortliche Bundesinnenminister Hans-Peter Friedrich unser Gast sein wird. Nicht weniger stolz sind wir darüber, dass der neue IOC-Präsident Dr. Thomas Bach in Nürnberg sein wird. UEFA-Präsident Michel Platini hat unsere Einladung angenommen. Und Herbert Hainer, der Vorstandsvorsitzende der adidas AG, wird ein Grußwort sprechen. Außerdem erwarten wir eine Reihe von Vertretern benachbarter Nationalverbände. Tolle Gäste, deren Kommen ich nicht für selbstverständlich halte.

Welche Botschaften sollen vom Bundestag 2013 ausgehen?

» Zentral ist für mich, dass sich die Delegierten auf ein Programm zur Stabilisierung und Weiterentwicklung des Amateurfußballs in all seinen Facetten verständigen. Außerdem muss zum Ausdruck kommen, dass der professionelle Fußball und der Amateurfußball unter dem Dach des DFB bei allen Gegensätzlichkeiten eine feste Einheit sind. Gerade dies wird mit der Abstimmung über den neuen Grundlagenvertrag zwischen DFB und Ligaverband wunderbar zum Ausdruck gebracht. Entsprechend dem Motto „Vereint. Innovativ. Leistungsstark.“ wollen wir uns als modernen Verband darstellen, wollen Impulse geben und ein Zeichen dafür setzen, dass die Fußballfamilie bereit ist für die Herausforderungen der Gegenwart und Zukunft.



Zeit des Abschieds



Text Jochen
Breideband

Als Horst R. Schmidt seine Arbeit beim DFB aufnahm, war die Welt eine völlig andere. Deutschland hatte gerade die Sommerspiele in München und das Geiseldrama im Olympischen Dorf erlebt. Die US-Truppen standen vor dem Abzug aus Vietnam. Die Watergate-Affäre ging um die Welt. Deutschlands Bundeskanzler hieß Willy Brandt. Die Fußball-Nationalmannschaft war Europameister und hatte zum ersten Mal in Wembley gewonnen. Und im deutschen Fernsehen liefen die ersten Episoden von „Raumschiff Enterprise“. Es war November 1972.

Bei Abschieden wird gerne das Ende einer Ära herbeigeschrieben. Selten war diese Formulierung so treffend wie im Fall von Horst R. Schmidt. Beim DFB-Bundestag in Nürnberg tritt er von der Bühne ab, die einen großen Teil seines Lebens bedeutet und deren Erscheinungsbild er maßgeblich mitgeprägt hat. Zwischen seinem Ein- und Ausstieg liegen mehr als vier Jahrzehnte. Das sind zehn Fußball-Weltmeisterschaften, zehn Europameisterschaften, zwei WM- und EM-Titel, acht Bundestrainer und sechs DFB-Präsidenten. Es sind vier Bundeskanzler und eine Bundeskanzlerin, vier Serienableger und zwölf Kinofilme

Für Schatzmeister Horst R. Schmidt und die Vizepräsidenten Hermann Korfmacher, Karl Rothmund und Rolf Hocke fällt beim DFB-Bundestag in Nürnberg der letzte Vorhang im Präsidium des Deutschen Fußball-Bundes. Alle vier räumen aus Altersgründen ihren Platz. Alle hinterlassen sie große Fußspuren, allen voran Schmidt, der vier Jahrzehnte beim DFB gewirkt und ihn geprägt hat.



von „Star Trek“ – und es ist das komplette bisherige Leben eines Zinedine Zidane oder Luis Figo.

Horst R. Schmidt ist in dieser Zeit ein Markenzeichen geworden, im deutschen Fußball sowieso, auch weltweit. Das R. (für Rudolf) bekam er verpasst, weil es damals einen weiteren Horst Schmidt beim DFB gab. Der Horst Schmidt mit dem R. wurde Abteilungsleiter, Direktor und Generalsekretär beim DFB. Als er 2007 in den offiziellen beruflichen Ruhestand ging, übernahm er den Posten des Schatzmeisters. Schmidt ist einer der größten, vielleicht

sogar der größte Experte für Weltmeisterschaften. Schon 1974 saß der gebürtige Nürnberger im Organisationskomitee für die WM in Deutschland, bis heute kümmert er sich bei der FIFA in beratender Funktion um dieses Thema. Auch bei der WM 2010 in Südafrika spielte Schmidt eine Hauptrolle. Sein Meisterstück hatte er gleichwohl vier Jahre zuvor im OK-Team abgeliefert: die WM 2006. „Darauf blicke ich mit Stolz zurück“, sagt der 71-Jährige.

Neben seinem Organisationstalent ist es wohl Schmidts größte Gabe, dass er souverän bleibt, egal, was



er macht, egal, wie viel er macht. Dass es hinter der Fassade auch mal anders aussah, klar, diese Momente gab es. Während der Vorbereitungen auf die WM 2006 wirkte Schmidt parallel als geschäftsführender Vizepräsident des OK und als Generalsekretär des DFB, „um Verband und OK zusammenzuhalten und ein Auseinanderdriften zu verhindern“. Noch schwerer als die zeitliche Woge die nervliche Belastung. Das Ticketing war Dauerthema,

neben den Medien schaltete sich plötzlich der Verbraucherschutz ein. „Die Anspannung ist nicht spurlos an mir vorübergegangen“, gibt Schmidt zu. Doch es hat sich gelohnt, daran lässt er keinen Zweifel.

Schon **1974** saß der gebürtige Nürnberger im WM-Organisationskomitee. Auch **2010** in Südafrika spielte Schmidt eine Hauptrolle. Sein Meisterstück hatte er gleichwohl **4** Jahre zuvor abgeliefert: die WM **2006**.

Die Frage nach dem Abschied, seinen Gefühlen und dem Danach beantwortet Schmidt zunächst mit einem hintergründigen Lächeln: „Meine Frau macht sich auch schon Gedanken.“ Selbstverständlich, sagt er, spüre er ein Gefühl der Dankbarkeit für diese bemerkenswerten, intensiven, herausfordernden vier Jahrzehnte, in denen er eine Europa- und zwei Weltmeisterschaften in Deutschland mitgestaltete und in denen der DFB von rund 40 auf deutlich über 200 Mitarbeiter anwuchs.

Und selbstverständlich verspüre er ein Gefühl der Wehmut, immer stärker, je näher der Tag rückt, an dem er sein Büro in der Otto-Fleck-Schneise räumt.

„Es ist eine Zäsur“, sagt Schmidt, „noch viel mehr als vor sechs Jahren“. Damals hatte er den fließenden Übergang vom Generalsekretär zum ehrenamtlichen Schatzmeister vollzogen. „Aber ich stelle jetzt nicht

sofort auf null“, betont er. Berater der FIFA bleibt er bis zur WM 2014 – mindestens. Auf nationaler Ebene fällt der letzte Vorhang am 24./25. Oktober. In seiner Geburtsstadt. Ein würdiger Rahmen. Der Kreis schließt sich. Schmidt verlässt das DFB-Präsidium aus Altersgründen. Am 19. November wird er 72. Die Statuten des Verbandes schreiben vor, dass nur gewählt werden darf, wer zum Zeitpunkt der Wahl jünger als 70 ist. Aus diesem Grund scheiden in Nürnberg mit Hermann Korfmacher (Westfalen), Karl Rothmund (Niedersachsen) und Rolf Hocke (Hessen) auch drei DFB-Vizepräsidenten aus.

Hermann Korfmacher

Hinter Hermann Korfmacher liegen fünf Jahrzehnte ehrenamtlicher Arbeit. Ein Ende ist trotz des Abschieds aus dem DFB-Präsidium, dem er seit sechs Jahren angehört, nicht in Sicht. Der Funktionär aus Gütersloh bleibt sowohl Präsident des Fußball- und Leichtathletikverbandes Westfalen als auch des Westdeutschen Fußball- und Leichtathletikverbandes (WFLV). „Wenn man mich fragt, ob diese Funktionärskarriere mein Lebensziel war, lautet meine Antwort: nein“, sagt der 70-Jährige: „Ich bin nach und nach in diese Aufgaben hineingewachsen. Ich bin froh, dass der Fußball mich ein Leben lang begleitet hat.“

Die meiste Zeit war er Macher und Gestalter, angefangen hatte er als Verteidiger, damals bei Grün-Weiß Langenberg in der Bezirksliga. Noch als Nachwuchsspieler wurde Korfmacher zum Jugendleiter. „Mit 17, 18 ist mir die Belastung zu groß geworden, woraufhin ich mich gegen den aktiven Sport und für die Nachwuchsarbeit entschieden habe“, erzählt er. Bis 1978 kümmerte sich Korfmacher in leitender Funktion um die Jugend des Sportkreises, anschließend war er 23 Jahre lang Vorsitzender des Fußballkreises Gütersloh, ehe er 2001 die Nachfolge von Paul Rasche als Präsident des WFLV

antrat. In Korfmachers Amtszeit fiel unter anderem der Ausbau der Sportschule Kamen-Kaiserau zu einem modernen Sportzentrum mit Sportschule, Athletenhaus und Kongresszentrum.

Korfmacher ist glühender Fan des FC Schalke 04, dort ist er auch Mitglied. Ehrensache für ihn, dass er den Standort Gelsenkirchen bei der WM 2006 leitete. Am stärksten schlägt Korfmachers Herz allerdings für den Amateurfußball, für den er als 1. DFB-Vizepräsident zuständig ist. Bis heute ist er Mitglied in seinem Heimatverein Grün-Weiß Langenberg und beim FC Gütersloh. Korfmachers Vermächtnis ist der Masterplan Amateurfußball, der beim Amateurfußball-Kongress 2012 in Kassel angestoßen wurde und nach der Entwicklungsphase nun stufenweise zur Umsetzung kommt. Was ihm persönlich bleibt? „Ich habe in meiner Zeit im Fußball gelernt, sich selbst mal zurückzunehmen und Geduld zu zeigen“, sagt er: „Sonst fährt man sich zu oft fest.“

Karl Rothmund

Karl Rothmund fand über das Haupt- zum Ehrenamt. Nach 25 Jahren in der Kommunalpolitik, davon sieben als Bürgermeister von Barsinghausen, stieg er als Verwaltungsdirektor beim Niedersächsischen Fußballverband ein und verpasste dem NFV andere Strukturen. „Die ersten zehn Jahre waren eine schwierige Zeit“, urteilt er im Rückblick: „Der Landesrechnungshof stellte fest, dass wir im Vergleich zu anderen Verbänden zu viel Geld aus den Konzessionsabgaben erhalten hatten. Das führte in der Folgezeit zu Kürzungen von 14 Millionen auf sechs Millionen D-Mark. Damals mussten wir einschneidende Maßnahmen vornehmen, das war eine Gratwanderung.“ Die Gratwanderung gelang, der Absturz blieb aus. Heute nennt Rothmund den NFV „ein modernes Dienstleistungsunternehmen“, das finanziell „sehr gut“ dastehe.

Seit 2005 steht Rothmund als Präsident an der Spitze des Landesverbandes. 2007 rückte er ins DFB-Präsidium auf. Dort kümmert er sich als Vizepräsident um das Ressort Nachhaltigkeit sowie sozial- und gesellschaftspolitische Aufgaben. Der Vater von zwei Söhnen, Leiter der WM-Standorte Hannover (2006) und Wolfsburg (2011), engagiert sich in zahlreichen Stiftungen. Unter anderem ist er Vorstandsvorsitzender der DFB-Stiftung Sepp Herberger und stellvertretender Vorstandsvorsitzender der Robert-Enke-Stiftung. „Als gelernter Kaufmann hatte ich mich lange nicht mit sozialen und gesellschaftspolitischen Themen beschäftigt“, sagt er: „Ich habe aber gelernt, wie essenziell wichtig dies ist.“ Die Kraft des Fußballs fasziniert ihn mehr denn je. „Es ist ein unglaublich positiver Effekt des Fußballs, dass er junge Menschen erzieht, ohne dass sie merken, dass sie erzogen werden.“

Rothmund, seit dem 31. August 70 Jahre alt, gilt als Begründer des DFBnet und von FUSSBALL.de. Emotional fährt er vor seinem Abschied auf Sparflamme. „Es war eine schöne Zeit, aber ich hätte auch ohne die Altersgrenze aufgehört“, sagt er. Der Niedersachse möchte anderen die Gelegenheit geben, Fußspuren zu hinterlassen. Spätestens 2017 auch in seinem Landesverband.



Rolf Hocke

Rolf Hocke ist am längsten dabei. Seit 2004 sitzt er im DFB-Präsidium. Noch ist er zuständig für den Bereich Prävention, Integration, Freizeit- und Breitensport. Zwischenzeitlich hatte er das Ressort Rechts- und Satzungsfragen verantwortet. Hockes Begeisterung für den Fußball hatte bei Schwarz-Weiß Zennern und dem TSV Wabern ihren Anfang gefunden. In Wabern wurde Hocke zum Torhüter und so gut, dass ihn der KSV Hessen Kassel als Vertragsspieler für die Regionalliga (damals zweithöchste Spielklasse) verpflichtete. Nach einem Jahr löste er den Kontrakt aus beruflichen Gründen auf und kehrte nach Wabern zurück. Gerne erinnert sich Hocke daran zurück, als er im Halbfinale des Hessenpokals den damaligen Deutschen Amateurmeister FSV Frankfurt um Horst „Schotte“ Trimhold beim 2:1-Sieg zur Verzweiflung trieb: „Das war das beste Spiel meiner Karriere.“ Weil auch das Finale gegen den VfB Gießen erfolgreich endete, zogen die Waberner in den DFB-Pokal ein. Dort war gegen den damaligen Bundesligisten SV Darmstadt 98 Endstation (2:5).

Hocke war noch Kapitän des TSV, als er sich zum Vorsitzenden des Vereins wählen ließ. Er wickelte eine Fusion ab, gründete eine Tennisabteilung und machte seinen Klub zum größten im Kreis. Drei Jahre später kam das Angebot, Sportkreisvorsitzender zu werden. „So nahmen die Dinge ihren Lauf“, sagt der 71-Jährige. Kürzlich ist er in seine vierte Amtszeit als Präsident des Hessischen Fußballverbandes gegangen, seit 1988 ist er Vizepräsident des Landessportbundes Hessen, von 1999 bis 2011 führte er den Süddeutschen Fußball-Verband an. Bei der WM 2006 und der Frauen-WM 2011 leitete Hocke das OK für den WM-Spielort Frankfurt. Für seine Verdienste hat er vom DFB, HFV und LSB die Goldene Ehrennadel erhalten. 2011 verlieh ihm Hessens Ministerpräsident Volker Bouffier das Bundesverdienstkreuz am Bande. „Ich habe im Laufe der Zeit nicht alles richtig gemacht“, so sein Fazit, „aber ich würde rückblickend keine wichtige Entscheidung anders treffen.“

Hermann Korfmacher (von links), Karl Rothmund und Rolf Hocke scheiden aus dem DFB-Präsidium aus.



GIB DEM AMATEUR- FUSSBALL (D)EIN GESICHT.

Deine Leidenschaft gehört dem Amateurfußball? Als Spieler, Spielerin oder ehrenamtlich Aktiver? Dann bewirb Dich und werde Teil der großen bundesweiten DFB-Kampagne für den Amateurfußball. Oder schlage jemanden vor, der unbedingt dabei sein sollte.

Alles rund um die Bewerbung gibt es im Internet unter kampagne.dfb.de





Sie sind Spieler, Trainer, Vorstandsmitglied, Betreuer, Vereinswirtin, Platzwart, Schiedsrichter, Spielerfrau oder einfach die „gute Seele“ ihres Vereins. Und sie sind die ersten Hauptdarsteller der bundesweiten Amateurfußball-Kampagne des DFB und seiner Landesverbände, die im Oktober beim DFB-Bundestag in Nürnberg gestartet wird. Die Ehrenamtlichen geben dem Amateurfußball in Deutschland ein Gesicht – ihr Gesicht. Derzeit werden Clips gedreht und Fotoshootings gemacht.

Text Stephan
Brause

Vor ein paar Jahren hat Jürgen tatsächlich mal einen ernsthaften Versuch unternommen. Mehr Zeit für Frau und die beiden Kinder wollte er haben. Das hatte er sich damals ganz fest vorgenommen. Dafür war er sogar bereit, dem Fußball – von Kindesbeinen an seine „größte Leidenschaft“ – abzuschwören. Und er wollte sogar dem FC Bergwacht Berzbuir, für den er in den fußballerischen Niederungen der Nordeifel jahrelang als Libero die Knochen und als Trainer den Kopf hinge-

halten hatte, den Rücken kehren. „Ich habe es wirklich versucht“, beteuert er und schmunzelt ein wenig in die Kamera, die seit Stunden Aufnahmen von ihm macht.

Jürgen ist, das lässt sich heute sagen, mit seinem damaligen Versuch kläglich gescheitert. Gerade einmal eine Woche hat er es ohne Kick ausgehalten, dann zog es ihn wieder raus auf den Sportplatz des ländlichen Stadtteils von Düren. „Mir hat einfach etwas gefehlt in meinem



Platzwart Jürgen beim Fotoshooting für die Amateurfußball-Kampagne.

Leben. Natürlich ist mir meine Familie das Wichtigste, aber ohne Fußball? Nein, das geht nicht“, erinnert sich der 43-Jährige, der mittlerweile wieder täglich nach der Arbeit auf das FC-Gelände geht. Um die Linien des Platzes zu kreiden, die Trikots zu sortieren, Termine zu koordinieren oder die erste Mannschaft zu betreuen. „Es gibt halt immer etwas für mich zu tun“, sagt das selbsternannte „Mädchen für alles“ des Kreisligisten und fügt schnell an, dass der Haussegen mittlerweile längst wiederhergestellt ist. „Ab und an gibt es zwar noch ein bisschen Murren, aber die Familie hat das inzwischen akzeptiert.“

Das ist auch gut so. Denn es sind Menschen wie Jürgen, die Tag für Tag zu Hunderttausenden den Fußball an der Basis am Rollen halten. Zumeist ehrenamtlich und aus reiner Leidenschaft. „Um einen Teil dazu beizutragen, dass andere Fußball spielen können“, wie er sagt. Eine ehrenwerte Einstellung. Und genau deshalb stehen Jürgen und viele andere Ehrenamtliche an der Basis im Mittelpunkt der neuen DFB-Kampagne, die vor allem von der Authentizität und Emotionalität der Darsteller lebt. „Sie rückt mit einem Augenzwinkern

das beeindruckende Engagement und Herzblut aller am Amateurfußball beteiligten Protagonisten in den Mittelpunkt. Sie soll der breiten Öffentlichkeit zeigen, wo abseits von Nationalmannschaft und Bundesliga das Herz des deutschen Fußballs schlägt“, sagt DFB-Generalsekretär Helmut Sandrock.

Den „Auftrag“ für die Kampagne hatte die Fußballbasis übrigens selbst erteilt, beim Amateurfußball-Kongress 2012 in Kassel. Gemeinsam mit seinen Regional- und Landesverbänden, so heißt es im Abschlussbericht des Kongresses, möge der Dachverband in Frankfurt eine Kampagne entwickeln, die die ehrenamtliche Arbeit würdigt und die die Förderungswürdigkeit des Amateurfußballs zeigt. Und so wurde eine Imagekampagne entwickelt, die das öffentliche Interesse zumindest partiell wieder auf die Vereine, Spiele und Protagonisten abseits der großen Fußballbühne lenken soll. Einen Ansatz, den Claudia, Schriftführerin und „gute Seele“ des Frankfurter Kreisligisten SV 1894 Sachsenhausen, „tatsächlich sehr gelungen“ findet: „Der DFB kann sicherlich nicht alle Probleme an der Basis lösen, aber er kann Hilfestellungen leisten und Aufmerksamkeit für die Basis generieren. Dafür könnte diese Kampagne durchaus sorgen.“

Amateure im Fokus: Videoreh beim Frankfurter Kreisligisten SV Sachsenhausen.



Claudia und Jürgen sind nur zwei von fast 2.000 Fußball-Liebhauern von der Basis, die sich seit Mitte August unter dem Motto „Gib dem Amateurfußball (D)ein Gesicht“ auf der Internetseite kampagne.dfb.de beworben haben. „Ich bin auf die Seite gestoßen, fand das alles sehr interessant und habe mich einfach mal beworben. Allerdings habe ich nicht wirklich daran geglaubt, dass ich ausgewählt werde“, erinnert sich Jürgen, der obendrein ein großer Fan des 1. FC Köln ist. Wurde er dann aber eben doch, und so sind Jürgen, Claudia und all die anderen ab Ende Oktober in vier Videoclips und auf zehn Plakatsmotiven zu sehen. „Eine ziemlich coole Sache“, meint Jürgen. Sicher auch, weil seine Frau und Kinder mal wieder mächtig stolz auf ihn sein dürften. Auch wenn er nicht so oft zu Hause ist.



Weil wir eine Bank brauchen,
die Zufriedenheit nicht nur
verspricht, sondern garantiert.

Das kostenlose Girokonto – jetzt
mit Zufriedenheitsgarantie.

Mit Zufriedenheitsgarantie:
50€ + 50€
zum Start* bei Nichtgefallen*

Sichern Sie sich jetzt das kostenlose Girokonto.
www.girokonto.commerzbank.de



*Kostenlos nur bei privater Nutzung und ab mind. 1.200€ monatl. Geldeingang, sonst 9,90€ je Monat. Gutschrift 50€ zum Start 3 Monate nach Kontoeröffnung und nur wenn noch kein Zahlungsverkehrskonto bei der Commerzbank besteht. Zahlung 50€ bei Nichtgefallen erst nach aktiver Kontonutzung über mind. 1 Jahr (mind. 5 monatl. Buchungen über je 25€ oder mehr) und nachfolgender Kontokündigung unter Angabe von Gründen binnen 15 Monaten nach Kontoeröffnung.

COMMERZBANK 
Die Bank an Ihrer Seite

Aus der Nähe betrachtet

Erstmals in seiner 113-jährigen Geschichte legt der DFB einen Nachhaltigkeitsbericht vor. Darin wird auf 100 Seiten faktenreich geschildert, wie der DFB, seine Regional- und Landesverbände, seine Stiftungen sowie der Ligaverband durch ein erfolgreiches Kerngeschäft und weiterreichendes gesellschaftliches Engagement Nachhaltigkeit in Deutschland schaffen.

Text Thomas
Hackbarth

Der DFB-Nachhaltigkeitsbericht fasst erstmals systematisch die wesentlichen gesellschaftlichen, integrativen und ökologischen Aktivitäten des organisierten Fußballs in Deutschland für einen abgesteckten Zeitraum (2010 bis 2013) zusammen – pünktlich veröffentlicht zum 41. DFB-Bundestag in Nürnberg. Statuarisch festgeschrieben ist das Thema in § 4 der DFB-Satzung. Weniger formal, dennoch eingängig und prägnant hat die DFB-Kommission Nachhaltigkeit diese selbstgestellten Aufgaben wie folgt beschrieben:

„Den Fußball als nachhaltig verstehen, heißt, seine vielfältigen Potenziale verantwortungsvoll auch für eine gerechte Gesellschaft und eine intakte Umwelt zu nutzen. So wird der Breiten- und Spitzenfußball gesichert und leistet gleichzeitig einen Beitrag zur Erhaltung und Stärkung der demokratischen, ökologischen und ethischen Grundlage einer freiheitlichen Gesellschaft.“

Um ein weites Feld überschaubar zu gestalten, ist der Bericht in vier Kapitel unterteilt. Was Nachhaltigkeit und Fußball verbindet, wird aus sich komplettierenden Perspektiven betrachtet: unsere Wettbewerbe, unsere Werte, unsere Verantwortung und unsere Solidarität. Singuläre Themenbereiche werden jeweils auf Doppelseiten abgebildet: Kurze Texte, Grafiken, Zitate, Schlüsselzahlen und Projektinfos vermitteln den ersten Überblick. Etwa darüber, wie der DFB und seine Landesverbände Angebote zur Qualifizierung an der Basis machen, gewaltpräventiv wirken oder für Fairplay und Vielfalt im Fußball werben. Wie stünde es um den gesellschaftlichen Kitt, würde die Arbeit von rund 1,78 Millionen Ehrenamtlern im Fußball fehlen? Aufgelockert werden die Kapitel durch in Ich-Form geschriebene Texte und Interviews: Sönke Wortmann spricht über Kino-Kicks, Teresa Enke über Stiftungsarbeit, der Soziologe Prof. Dr. Gunter A. Pilz über wertorientierten Fußball, ein Strafgefangener über den langen Weg zurück. Und wie ihm das Spiel dabei hilft.

Der etwas andere Blick auf den omnipräsenten Fußball, eine ungewöhnliche Perspektive – diese Grundhaltung des Berichts drückt sich in Makroaufnahmen von den alltäglichen Dingen des Spiels aus. Ein Trikot, ein Ball, ein Stollenschuh, alles aus größter Nähe fotografiert, so gestaltet präsentiert sich der Bericht.

1951 gründete der DFB den ersten Sozialausschuss, 1955 das DFB-Sozialwerk, 1977 schließlich mit dem Nachlass des Alt-Bundestrainers die Sepp Herberger-Stiftung. Für den organisierten Fußball hat Nachhaltigkeit eine lange Tradition. Der Bericht zeigt, wie vital die Gegenwart gelebt wird und verweist auf das Motto des DFB-Bundestages: Fußball ist Zukunft.



Wer macht Kinder stark? Die Fußballvereine!

Trainerinnen und Trainer können viel dazu beitragen, dass Kinder zu starken Persönlichkeiten heranwachsen – eine wichtige Voraussetzung für ein suchtfreies Leben.

Wie Sie Kinder dabei unterstützen können, erfahren Sie in den DFB-Kurzschulungen „Kinder stark machen“.

Alle Infos bei Ihrem Landesverband und auf www.kinderstarkmachen.de



U 19-Juniorinnen erreichen EM-Halbfinale



Die deutschen U 19-Juniorinnen träumten vom Titel, doch das EM-Turnier von Wales endete für sie im Halbfinale. 5:0 gegen Norwegen, 2:0 gegen Schweden, 1:1 gegen Finnland – souveräner Gruppensieg. In der Runde der letzten vier jedoch scheiterte das Team von DFB-Trainerin Maren Meinert an Frankreich (1:2), das sich am Ende auch den Titel sicherte. Beste Torschützin war die Potsdamerin Pauline Bremer (Foto), die in vier Spielen sechsmal traf.

Kooperation mit Japan wird ausgeweitet

Der DFB und die Japan Football Association (JFA) haben einen Kooperationsvertrag unterschrieben, der die Fortführung und Ausweitung der bestehenden Zusammenarbeit in einem neuen Memorandum of Understanding (MoU) regelt. Das Abkommen ist für zwei Jahre gültig, inhaltlich knüpft es an die bestehenden Vereinbarungen an. Auch künftig sollen Freundschaftsspiele zwischen den Frauen- und Mädchen-Nationalmannschaften beider Verbände stattfinden. Außerdem wird der Austausch auf verschiedenen Ebenen intensiviert, dazu gehören insbesondere die Talentförderung und die Trainerausbildung.

Frauen-Bundesliga bei Eurosport

Eurosport überträgt seit Beginn dieser Saison Spiele der Frauen-Bundesliga live. Der TV-Sender hat vom DFB die Übertragungsrechte für je ein Spiel an allen 22 Spieltagen der Saisons 2013 bis 2016 erworben – und dies für Deutschland und für eine internationale Ausstrahlung. Eurosport strahlt im Frauenfußball bereits die WM, die EURO, die Champions League und den Algarve Cup aus, außerdem die Junioren-Meisterschaften wie die U 17- und U 20-WM sowie die U 19-EM. Auch bei DFB-TV sind weiter Live-Spiele der Frauen-Bundesliga zu sehen.

DFB-Fußballmuseum wird 2015 eröffnet

Das DFB-Fußballmuseum in Dortmund öffnet seine Pforten erst Anfang 2015 und damit etwa ein halbes Jahr später als geplant. Grund dafür ist die Insolvenz des Bauträgers, die zu Verzögerungen im Ablauf gesorgt hat. Eine genauere Terminprognose lässt sich aber erst nach Beendigung der Rohbauarbeiten und nach der Winterperiode stellen. Auf die Projektkosten soll die Verzögerung unterdessen keine Auswirkungen haben. Das Museum soll weiterhin innerhalb des geplanten Gesamtbudgets von 36 Millionen Euro realisiert werden, da die Bauarbeiten von einem anderen Unternehmen fortgesetzt werden.



Erster Sieg beim Ü 35-Cup geht nach Berlin

Tennis Borussia Berlin hat den ersten DFB-Ü 35-Frauen-Cup in Leipzig gewonnen (Foto). Zweiter bei der gelungenen Veranstaltung wurde die SG Gomadingen/Tett nang vor dem SV 90 Lissa & Friends. Dahinter landeten der VfL Wingst, der 1. FFC 08 Niederkirchen und der SC Preußen Borghorst.

„Grünes Band“ für 1. FC Magdeburg

Der 1. FC Magdeburg ist für seine engagierte Nachwuchsarbeit vom Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB) in Kooperation mit der Commerzbank mit dem „Grünen Band“ ausgezeichnet worden. Der Preis ist mit 5.000 Euro dotiert, die direkt der Jugendarbeit zugutekommen sollen.

Fortbildung für Stadionsprecher

Auf die richtigen Worte kommt es an: Der DFB organisierte vor dem Beginn der aktuellen Saison fünf Fortbildungen für Stadionsprecher und Platzansager der Bundesliga, 2. Bundesliga, 3. Liga sowie der fünf Regionalligen. Die Tagesveranstaltungen fanden in Nürnberg, Gelsenkirchen, Mainz, Berlin und Hamburg statt. Vorgestellt wurden die Inhalte des Stadionsprecher-Handbuchs, dazu gab es eine Gruppenarbeit, in der die Teilnehmer für verschiedene Szenarien Sprechertexte ausarbeiteten, die anschließend präsentiert und diskutiert wurden. Der Austausch der Sprecher untereinander sowie die Netzbildung waren weitere wichtige Ziele der Veranstaltungen.

DFB-Team und Braun-Stiftung machen Kinderträume wahr

Die Aktion „KINDERTRÄUME 2011“ wird fortgesetzt. Die DFB-Stiftung Egidius Braun hat ihren Haushalt umgeschichtet und stellt für die Aktion in diesem Jahr 100.000 Euro zur Verfügung. Die gleiche Summe spendet die deutsche Nationalmannschaft. Schon für „KINDERTRÄUME 2011“ engagierte sich die DFB-Auswahl, als sie einen Bogen schlagen wollte vom Sommermärchen 2006 zur Frauen-Weltmeisterschaft 2011. Damals stellte das Nationalteam eine Million Euro aus ihrem Prämientopf zur Verfügung, um Kinderträume zu erfüllen. Bislang förderte die Aktion mehr als 150 Projekte.



KINDERTRÄUME

UNTERSTÜTZT DURCH



DIE NATIONALMANNSCHAFT



Spuren im Sand: Erster DFB-Beachsoccer-Cup

Spektakuläre Paraden, mitspielende Torhüter, Flugkopfbälle, Volleyschüsse, Fallrückzieher – Beachsoccer ist etwas fürs Auge. Und für die Zuschauer. Zum ersten DFB-Beachsoccer-Cup in Warnemünde kamen gleich 5.000. Damit lieferte das Turnier beste Werbung in eigener Sache für eine Trendsportart, die sich von den Küstenregionen aus ihren Weg in die deutsche Fußball-Landschaft bahnen will. „Wir versuchen, das Engagement weiter auszubauen und in den nächsten Jahren verstärkt Wettkämpfe in den Landesverbänden zu organisieren. Ziel ist, eine breite Basis aufzubauen und so die Spitze zu fördern“, sagte Klaus Jahn, Vorsitzender des DFB-Ausschusses für Freizeit- und Breitensport. Gewinner des ersten Finalturniers, in dem die vier besten Mannschaften Deutschlands gegeneinander antraten, wurde das Beach Soccer Team Chemnitz, das sich im Finale mit 8:3 gegen die Beach Royals aus Düsseldorf durchsetzte. Das Spiel um Platz drei entschied BeachKick Berlin mit 3:1 gegen die Rostocker Lokalmatadoren 1. FC Versandkostenfrei.

Berlin siegt bei Behinderten-Meisterschaft

Die Berliner Werkstätten für Behinderte sind neuer Deutscher Fußball-Meister der Werkstätten für behinderte Menschen. In einem spannenden Finale setzte sich das Team aus der Bundeshauptstadt mit 3:1 gegen die ZOAR Werkstätten aus Rheinland-Pfalz durch. Insgesamt vier Turniertage verbrachten die rund 250 Werkstatt-Fußballer im SportCentrum Kamen-Kaiserau. Erstmals fand auch ein Turnier für Frauen-Mannschaften statt. Dort sicherte sich die Lebenshilfe Bocholt den Titel. Die DFB-Stiftung Sepp Herberger veranstaltet bereits seit dem Jahr 2000 gemeinsam mit der BAG WfbM, dem Deutschen Behindertensportverband sowie Special Olympics Deutschland das bundesweit größte Fußballturnier für geistig-behinderte und psychisch-krankte Werkstattbeschäftigte.



U 17 Zweiter beim Vier-Nationen-Turnier

Durch ein 3:0 im abschließenden Spiel gegen Israel hat sich die deutsche U 17-Nationalmannschaft den zweiten Platz beim KOMM MIT Vier-Nationen-Turnier in Hamburg gesichert. Marvin Mehlem, Ole Käuper und Arianit Ferati erzielten die Tore für das Team von DFB-Trainer Christian Wück. Im ersten Spiel hatte sich Deutschland von den Niederlanden 2:2 getrennt, anschließend gegen den späteren Turniersieger Italien 2:3 verloren.

Tagung der Auslandsexperten in München

Sie kamen aus Namibia, von den Philippinen, aus Honduras und Burundi: Die DFB-Auslandsexperten haben sich in München zu ihrer Fachtagung getroffen. DFB-Vizepräsident Rainer Milkoreit begrüßte die Teilnehmer, anschließend gab es zahlreiche Fachvorträge, Projektarbeit sowie den Besuch des WM-Qualifikationsspiels Deutschland gegen Österreich. Aktuell arbeiten neun Experten in Langzeitprojekten in acht Entwicklungs- bzw. Schwellenländern dieser Welt. Dabei kooperiert der DFB eng mit dem Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB) und dem Auswärtigen Amt (AA).



Broschüre: Fußball und Homosexualität

„Fußball und Homosexualität“ lautet der Titel einer Informationsbroschüre, die der DFB an seine Regional- und Landesverbände sowie alle rund 26.000 Vereine in Deutschland versendet hat. Auf 28 Seiten liefert die Broschüre zahlreiche Informationen, Begriffserklärungen und Kontaktadressen rund um das Thema Homosexualität und Homophobie im Fußball. Entwickelt wurde die Broschüre auf Initiative von DFB-Präsident Wolfgang Niersbach in einer Arbeitsgruppe unter Leitung von Prof. Dr. Gunter A. Pilz und unter Einbeziehung externer Experten.



Schiedsrichter: Zehn Jahre Partnerschaft mit DEKRA

Die Schiedsrichter des DFB und DEKRA arbeiten seit nunmehr einer Dekade erfolgreich zusammen. Bereits im vergangenen Jahr wurde die 2003 gestartete Kooperation von DFB und DEKRA um drei weitere Jahre bis zum 30. Juni 2015 verlängert. Längst gehört das DEKRA-Logo auf den Trikots der Schiedsrichter und Schiedsrichter-Assistenten in den Bundesligen, im DFB-Pokal und in der Frauen-Bundesliga zum gewohnten Erscheinungsbild. Zudem kooperieren DFB und DEKRA bei Projekten wie dem DFB-Umweltcup, der Aktion „Danke, Schiri!“ und der Nachwuchsförderung der Unparteiischen.

Alter schützt vor TORheit nicht ...



Seit dem WM-Qualifikationsspiel gegen Österreich ist Miroslav Klose gemeinsam mit Gerd Müller der erfolgreichste Torjäger der DFB-Geschichte. 68-mal haben beide für Deutschland getroffen. Mit Müller vergleichen mag sich Klose aber nicht: „Ich habe doch doppelt so viele Spiele dafür gebraucht wie er.“ Doch der 35-Jährige ist ein Phänomen. Noch immer ist er so fit wie bei seinem Debüt vor zwölf Jahren – nur den Salto macht er nicht mehr.







Text Steffen
Lüdeke

In der 33. Minute ist es so weit. Nicht ausgerechnet in Kaiserslautern, aber immerhin ausgerechnet in München. Und gegen Österreich. Thomas Müller tritt den Ball, Miroslav Klose tritt an. Der Stürmer ist in einer schlechteren Situation als Aleksandar Dragović, sein Gegenspieler. Aber Klose antizipiert besser, denkt schneller, handelt schneller. Und so verschafft er sich einen kleinen Vorsprung. An den Ball kommt Klose dennoch nicht, nicht unmittelbar. Aber er ist da, wo er sein muss, rutscht neben Dragović in Richtung Tor. Und wird schließlich vom Österreicher angeschossen. Wenig später jubelt Klose, von seinem Bein springt der Ball ins Netz, 1:0 Deutschland, ein Willenstor. Der Treffer zur deutschen Führung ist kein ganz gewöhnliches Tor, er ist ein Tor für die Geschichte. Die 33. Minute des Spiels gegen Österreich markiert eine Zäsur. Tor Nummer 68 für Klose – ein neuer Rekordtorjäger für Deutschland.

Miroslav Klose trifft häufig. Er trifft ins Tor, fast genauso oft trifft er die richtigen Entscheidungen. Er bedient den Nebenmann, wenn dies die Torerfolgswahrscheinlichkeit erhöht. Er schließt selber ab, wenn diese Option unter allen die Erfolg versprechendste ist. Seine Entscheidungen sind oft richtig, seine Einschätzungen mitunter falsch. So wie diese: „Dass ich 2014 noch dabei bin, das ist im Grunde ausgeschlossen.“ Der Stürmer hatte dies anlässlich seines 100. Länderspiels gesagt, das war während der WM in Südafrika. Das Turnier am Kap wollte Klose deshalb umso intensiver genießen, er wollte bei seinem finalen Auftritt bei einem Weltmeisterschaftsturnier jeden Moment bewusst aufsaugen. „Ich werde so etwas ja nicht wieder erleben“, sagte er.

Ein erfreulicher Irrtum. Alter schützt vor Torheit nicht, noch weniger schützt es vor Toren. Nicht im Fall von Miroslav Klose, der natürlich nicht alt, sondern lediglich sehr viel erfahrener ist als seine sehr viel

jüngeren Nationalmannschafts-Kollegen. „Zum Glück sind Spieler wie Philipp Lahm, Per Mertesacker, Lukas Podolski und Bastian Schweinsteiger noch dabei“, sagt Klose. „Die ganz jungen Spieler sind allesamt tolle Kerle, aber manchmal merkt man schon, dass sie in einer anderen Welt groß geworden sind.“ Facebook, Twitter? Hat Klose nicht. Instagram? Kennt er nicht.

Miro Klose stammt aus einer anderen Generation, und Klose findet, dass dies so gut ist. Wie lange Klose schon dabei ist, wurde bei der Länderspielreise auf die Färöer einmal mehr deutlich. Während alle anderen bei der Fahrt über die Insel verwundert die Schafe zählten, konnte Klose von früher erzählen. Davon, wie fasziniert er war, als er die Schafe auf den grasbewachsenen Dächern der Insulaner weiden sehen hat. Wie erstaunt er war, als er gesehen hat, wie die Tiere mittels eigens konstruierter Fahrstühle auf die Dächer und von diesen wieder runtertransportiert wurden. Im Juni 2003 war das, Deutschland gewann mit 2:0, Klose erzielte in der 89. Minute das 1:0. So lange ist Klose schon dabei. Und noch länger. Im Juni 2003, als noch kein anderer Spieler aus dem aktuellen Kreis des DFB-Teams zum Kader gehört hat, war Klose schon ein gestandener Nationalspieler mit 29 Einsätzen für Deutschland. Sein Debüt feierte er am 24. März 2001 gegen Albanien. Damals gab es die D-Mark noch, Unterhaching spielte in der Bundesliga, Julian Draxler spielte in der F-Jugend eines Vereins, der am Saisonende Meister der Herzen werden sollte.

Im Sommer 2010 ging er also davon aus, dass sich seine Karriere im DFB-Trikot dem Ende neigt. Und so hat Klose vielleicht am meisten sich selbst überrascht, wenn im Jahr 2013 niemand daran zweifelt, dass Klose im Jahr 2014 bei der WM in Brasilien für Deutschland stürmen wird. „Über Miro müssen wir nicht lange reden“,





sagt Bundestrainer Joachim Löw. Bleibt Klose fit, wird Klose nach Brasilien fliegen. Zweifel ausgeschlossen. Weil Klose primär besser wird, nicht älter.

Bemerkenswert an seinen 68 Treffern ist, dass es Klose für einen Stürmer erstaunlich wenig drauf ankommt, Tore zu erzielen. Stürmer müssen Egoisten sein, sagt man. Klose ist der Beleg, dass das nicht immer so sein muss. Und weil Klose so wenig egoistisch ist, teilen viele Menschen, was Gerd Müller angesichts von Treffer Nummer 68 über ihn sagt: „Ich freue mich für Miro. Er ist ein großartiger Bursche und hat das verdient.“ Müller gönnt Klose den Rekord, und Klose weiß, dass er an Müllers Denkmal nicht rühren kann. Er will es auch gar nicht. „Ich kann und will mich nicht mit Gerd Müller auf eine Stufe stellen“, sagt Klose. „Müller bleibt unerreicht. Das zeigt allein die Tatsache, dass ich für meine 68 Tore doppelt so viele Spiele gebraucht habe wie er.“

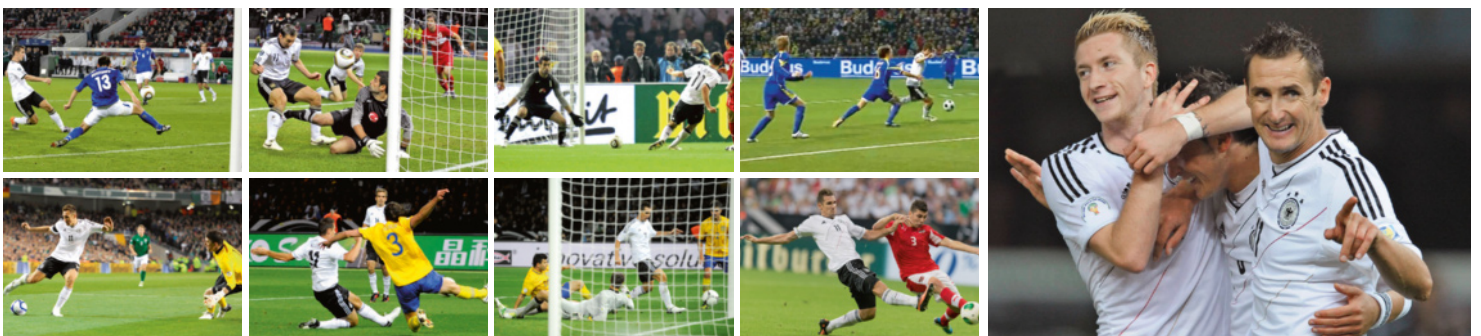
Eines der Geheimnisse von Kloses Erfolg besteht darin, dass er immer erkannt hat, in welche Richtung er sich bewegen muss. Auf dem Platz. Aber auch in seiner Karriere. Klose ging zum richtigen Zeitpunkt aus Lautern nach Bremen, er wechselte nach München, als er sich bei Werder nicht weiterentwickeln konnte, und auch mit dem Wechsel nach Italien hat er alles richtig gemacht. Nach seiner Zeit in München hat der Stürmer in Italien seinen Platz gefunden. Der ewige Miro ist in der ewigen Stadt. Seit 2011 spielt der Deutsche für Lazio, und so schnell wie er hat noch niemand Rom erobert. Dank seiner Tore belegte Lazio in seiner ersten Serie-A-Saison den vierten Platz. Dank seiner Tore triumphierte Lazio bei drei der letzten vier Derbys gegen den AS Rom, dank seiner Tore gewann Lazio am Ende der vergangenen Saison mit dem Pokal den ersten Titel seit fünf Jahren. Mit einem Sieg im Finale über den AS Rom.

In Rom ist Klose schon eine Legende. Dank seiner Tore hat er die Herzen gewonnen, und dank seines Nicht-Tores hat Fairplay in Italien neue Bedeutung. Und das kam so: Der Deutsche hatte im Spiel gegen den SSC Neapel beim Stand von 0:0 ins Tor getroffen, der Schiedsrichter zeigte zum Mittelkreis, 1:0 Lazio. Dachten alle. Doch Klose ging zum Unparteiischen und setzte ein Zeichen für Fairplay. Er gab zu, dass er den Ball mit der Hand berührt hatte. „Dafür verdient er einen Preis“, hatte Neapels Kapitän Paolo Cannavaro nach dem Spiel gesagt. Bekommen hat Klose gleich zwei. Der AC Florenz überreichte dem deutschen Nationalstürmer die vereinseigene „Violette Karte“ als Anerkennung seiner Ehrlichkeit und Fairness auf dem Spielfeld. Zuvor hatte bereits der DFB seinen Stürmer vor dem Länderspiel gegen Schweden im Rahmen der Initiative „Fair ist mehr“ geehrt. „Ich habe kein Problem damit, meine Schuld zuzugeben. Ich habe dies für die Kinder getan, die uns zuschauen“, sagte Klose. „Das ist das Normalste der Welt für mich.“

Viel ist geschrieben worden über den ewigen Miro, darüber, dass er seinen x-ten Frühling erlebt und im Herbst seiner Karriere noch einmal aufblüht. Wahrscheinlich ist die Wahrheit, dass Kloses Karriere keine Jahreszeiten kennt. DFB-Präsident Wolfgang Niersbach hat dieser Wahrheit bei seiner Rede auf dem Bankett nach dem Spiel gegen Österreich, es war das Spiel, in dem Klose Treffer Nummer 68 für Deutschland erzielte, in treffenden Worten Ausdruck verliehen. „Du bist ein Phänomen“, sagte Niersbach an Klose gewandt. „Es besteht kein Zweifel, dass Du einer der ganz Großen des deutschen Fußballs bist.“

21 Treffer erzielte
Klose mit dem Kopf, 8
mit links, 38 mit rechts
und 1 mit der Brust

Zusammen jubelt es sich am schönsten. Klose mit den Kollegen Reus und Özil.





* Die größten Erfolge der Bundesliga sind die Kleinsten.

Höchstleistung und Solidarität gehen in der Bundesliga Hand in Hand.

Sport, Spiel, Spannung pur: Was immer den Menschen zum Thema Fußball einfällt, die Liste ist endlos. Aber es gibt auch Aspekte, die größer sind als gute Unterhaltung – zum Beispiel das Thema Identifikation. Jede Gesellschaft braucht Werte, an denen sie sich orientieren kann. Und Sport kann einen wichtigen Beitrag dazu leisten.

Die neue und erfolgreiche Spielergeneration um Julian Draxler, Mario Götze, Marco Reus und viele andere steht nicht nur für modernen Fußball und Freude am Spiel. Sondern sie vermittelt auch eine positive Lebenseinstellung. Die Identifikation mit den Athleten der Bundesliga hat eine zunehmende Bedeutung besonders für jüngere Menschen. Laut einer wissenschaftlichen Studie der EBS Universität für Wirtschaft und Recht vom Dezember 2012 sind die Superstars Vorbilder, die zum Nacheifern anspornen. 40 Prozent der jugendlichen Fans unter 18 Jahren fühlen sich durch sie animiert, selbst mehr Sport zu treiben. Und mehr als die Hälfte der Kids werden durch ihre Lieblingsspieler motiviert, auch in anderen Lebensbereichen ihr Bestes zu geben. So sorgt der deutsche Profifußball für Bewegung – auch außerhalb der Stadien.

Seit 2001 wurden 713 Millionen Euro von Clubs der Bundesliga und 2. Bundesliga in den Fußballnachwuchs investiert. Allein in der Saison 2011/2012 lagen die Ausgaben für Jugend, Amateure und Leistungszentren bei nicht weniger als 103 Millionen Euro. Zumal ohne nachgewiesene Nachwuchsförderung kein Club eine Lizenz erhält. Insgesamt sind in den Leistungszentren des deutschen Profifußballs rund 6.000 Spieler aktiv.

Die Ausbildungsstätten der Clubs sind ein wahrer Hort von multikulturellem Miteinander. Hier ist Integration kein Lippenbekenntnis, sondern gelebte Realität. Dennis Aogo, Jérôme Boateng oder Ilkay Gündoğan sind nur einige Beispiele. 70 Prozent der Spieler mit Migrationshintergrund, unabhängig von ihrer Herkunft, können sich gut mit der deutschen Kultur identifizieren.

Aber nicht nur in Stadien und auf Fanmeilen ist Fußball vor allem ein soziales Ereignis. Die Liga engagiert sich auf verschiedenste Art und Weise auch außerhalb des Spielfeldes. Die Bundesliga-Stiftung, Clubs und Spieler investieren jährlich insgesamt rund 20 Millionen Euro für wohltätige Zwecke – aktuell werden mehr als 300 Projekte unterstützt.

Der Fußball ist weit mehr als nur Sport – er verbindet und bringt Menschen einander näher.

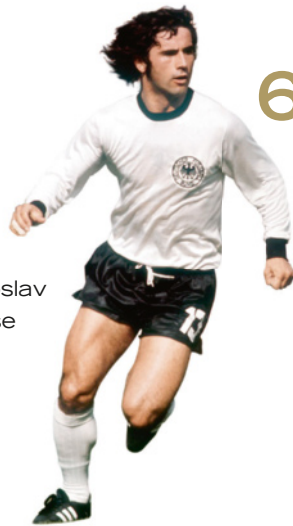
Mehr Informationen zu diesem Thema finden Sie auf unserer Website unter www.bundesliga.de/faktencheck

www.bundesliga.de/faktencheck





68 Miroslav Klose



68 Gerd Müller



55 Joachim Streich (DFV)



47 Jürgen Klinsmann

Neun mit einem Streich



46 Lukas Podolski



47 Rudi Völler

Sie sind die Top 10 der deutschen Angreifer – zusammen haben sie fast 500 Treffer erzielt. Und die Torejagd ist bei manchem noch in vollem Gange.



45 Karl-Heinz Rummenigge



43 Uwe Seeler



42 Michael Ballack



37 Oliver Bierhoff

„Philipp ist ein Vorbild“



Franz Beckenbauer war 1976 der erste Nationalspieler, der die Marke von 100 Einsätzen erreichte. Zehn Spieler sind seitdem hinzugekommen, zuletzt beim Spiel gegen Österreich feierte Philipp Lahm

sein Jubiläum. Im DFB-Journal gratuliert der „Kaiser“ dem aktuellen Kapitän der Nationalmannschaft. Von Bayer zu Bayer.



Philipp Lahm im kleinen Kreis der Hunderter. Dazu kann ich ihm nur aufrichtig gratulieren. Auch zu dem perfekten Timing, dass er dieses Jubiläum in seiner Geburtsstadt München feiern konnte. Bei meinem Hundertsten konnte von einer Feier leider keine Rede sein, weil wir damals das EM-Endspiel 1976 in Belgrad gegen die Tschechoslowakei verloren haben. Im Elfmeterschießen – wobei der Ball, den Uli Hoeneß in den Nachthimmel schoss, wohl noch heute unterwegs ist.

Philipp verkörpert alles, was einen Spieler zu 100 und in seinem Fall sicherlich noch weitaus mehr Länderspielen befähigt. 100 Länderspiele stehen für Konstanz, für gute Leistungen vor allem im Klub, weil du ja nur dann in die Nationalmannschaft berufen wirst. Es ist nicht einfach, heute in den Kreis der Nationalmannschaft zu gelangen. Weil die Auswahl an guten Spielern viel größer geworden ist und es eine unglaublich große Leistungsdichte gibt. Das heißt, du musst schon ein besonderer Spieler sein, um berufen zu werden. Doch wenn du einmal drin bist und dich dort halten kannst, ist es etwas leichter, auf 100 Länderspiele zu kommen. Früher war dies kaum möglich, weil es weniger Länderspiele pro Jahr gab. In den 60er- und noch in den 70er-Jahren waren zehn und mehr Länderspiele die Ausnahme. Inzwischen sind 15 und mehr Begegnungen, vor allem in Jahren mit großen Turnieren, die Regel. Ich hatte das Glück, dass ich während meiner zwölf Jahre im Nationalteam fast alle Länderspiele mitmachen konnte.

Glück heißt in diesem Fall, dass man verletzungsfrei und damit in Form bleibt. Deshalb finde ich es bei Philipp Lahm besonders ein-

drucksvoll, dass er den schweren Rückschlag 2005, als er, gerade erst Nationalspieler geworden, ein Jahr lang wegen schlimmer Verletzungen überhaupt kein Länderspiel bestreiten konnte, überwunden und seinen Stammspieler zurückerkämpft hat. Als junger und relativ neuer Spieler in der Nationalmannschaft, wohlgerneht.

Abzusehen war diese eindrucksvolle Karriere bei Philipps erstem Länderspiel 2004 natürlich noch nicht. Er war ja damals, wie auch ich bei meinem Länderspieldebüt 1965, gerade erst 20 Jahre alt und hatte nur ein paar Bundesliga-Spiele hinter sich. Es gibt ohnehin nur ganz wenige Spieler, bei denen man eine solche Karriere auf Anhieb voraussagen kann, bei Pelé oder Johan Cruyff etwa. Der Philipp ist ja, mit ihnen verglichen, kein spektakulärer Spieler oder ein Torjäger. Seine Stärken, seine Qualitäten sind seine Ausgeglichenheit in allen fußballerischen Bereichen. Man sieht bei ihm keine Schwächen. Er spielt nie schlecht. Egal, auf welche Position man ihn mit seiner Vielseitigkeit auch immer stellt. Die einzige Position, für die er nicht in Frage kommt, ist der Torhüter. Denn dafür wäre er zu klein.

Vor allem aber spürt man bei Philipp Lahm, dass er es genießt, im Nationalteam zu spielen. Auch, weil dort alles stimmt und Jogi Löw einen hervorragenden Job macht.

Zu verdanken hat er seine Leistung ganz besonders seiner Vielseitigkeit und Spielintelligenz – vor allem seiner Konstanz. Ich kenne keinen Spieler, der seit Jahren so beständig auf hohem Niveau spielt



wie er. Keinen! Diesen Qualitäten, seiner Zuverlässigkeit und seiner Zielstrebigkeit ist es auch zuzuschreiben, dass er bei allen seinen nunmehr 101 Länderspielen in der Startformation stand. Zu einer weiteren Gemeinsamkeit bei uns beiden zählt das Amt des Kapitäns. Er ist als Spielführer ein echter Anführer, der mit Leistung vorangeht, in kämpferischer und spielerischer Hinsicht ein wirkliches Vorbild ist. Vielleicht war ich als Kapitän ein bisschen lauter und unbequemer.

Philipp beeindruckt nicht mit großen Gesten und lauten Worten auf dem Platz, ist aber trotzdem ein absolut durchsetzungs-kraftiger Kapitän. Ein kleiner Kerl als große Persönlichkeit, der durch Leistung glaubwürdig ist und damit überzeugt.

Gerade weil Philipp Lahm alle seine Länderspiele auf hohem und höchstem Niveau absolviert, gibt es kaum eine Begegnung, die ich besonders in Erinnerung habe. Unvergessen ist natürlich das Eröffnungsspiel bei der WM 2006 in München gegen Costa Rica. In unserem WM-Organisationskomitee haben wir alle auf einen guten Start unserer Mannschaft gehofft. Und dann war es Philipp, der mit seinem Tor zum 1:0 den

Bann brach und mithalf, dass dieses Turnier sportlich und auch atmosphärisch so toll verlief.

Seitdem kann Philipp Lahm auf eine fantastische Karriere beim FC Bayern und beim DFB zurückblicken. Vor allem aber hat er mit seinen 29 Jahren noch etliche erfolgreiche Jahre vor sich. Ich traue ihm zu, dass er in den nächsten vier Jahren Deutschlands Rekordnationalspieler wird. Wenn es einer schafft, Lothar Matthäus mit dessen 150 Länderspielen zu überholen, dann ist es Lahm. Natürlich hat auch Klose mit seinen 130 Einsätzen eine große Chance.

Doch der Miro ist schon 35, und wir wissen nicht, ob er nach der WM in Brasilien weitermacht im Nationalteam.

DER CLUB DER 100ER

1.	Lothar Matthäus	150
2.	Miroslav Klose	130
3.	Lukas Podolski	111
4.	Jürgen Klinsmann	108
5.	Jürgen Kohler	105
6.	Franz Beckenbauer	103
7.	Joachim Streich	102*
8.	Thomas Häßler	101
	Philipp Lahm	101
10.	Hans-Jürgen Dörner	100*
	Ulf Kirsten	100**

* Länderspiele für DFV

** Länderspiele für DFV und DFB



Mit den Bayern hat Philipp seit diesem Jahr alles gewonnen, jetzt fehlt ihm noch der große Titel mit der Nationalmannschaft. Ich schätze die Chancen darauf, dass es 2014 klappt, als sehr hoch ein. Wenn eine Mannschaft aus Europa bei der WM im nächsten Jahr in Südamerika Weltmeister wird, dann ist es nicht Spanien, der Titelverteidiger. Dann wird es unsere Mannschaft sein, die ich dort auf einem Höhepunkt ihrer Entwicklung erwarte. Mit einem starken Kapitän Philipp Lahm.



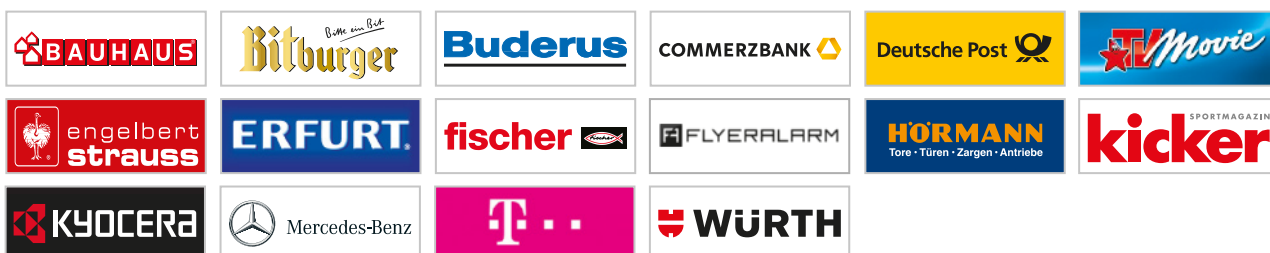
Infront Sports & Media und die Werbepartner bei DFB-Länderspielen wünschen der deutschen Fußball-Nationalmannschaft eine erfolgreiche Qualifikation für die FIFA Fußball-Weltmeisterschaft Brasilien 2014™.

Infront ist eines der weltweit führenden Sportmarketing-Unternehmen und seit über 30 Jahren Partner des Deutschen Fußball-Bundes.

Bei allen Heimspielen der DFB-Nationalmannschaften sowie im gesamten DFB-Pokal vermarktet Infront zentral die Bandenwerbung in den Stadien und berät den DFB beim Vertrieb der internationalen Medienrechte.

**Infront — Our Experience.
Shared Passion. Your Success.**

Werbepartner bei DFB-Länderspielen



Der Weg zur WM

Die Spiele der WM-Qualifikationsgruppe C im Überblick:

 Kasachstan	–	 Irland	1:2 (1:0)
 Deutschland	–	 Färöer	3:0 (1:0)
 Österreich	–	 Deutschland	1:2 (0:1)
 Schweden	–	 Kasachstan	2:0 (1:0)
 Färöer	–	 Schweden	1:2 (0:0)
 Kasachstan	–	 Österreich	0:0 (0:0)
 Irland	–	 Deutschland	1:6 (0:2)
 Färöer	–	 Irland	1:4 (0:0)
 Österreich	–	 Kasachstan	4:0 (1:0)
 Deutschland	–	 Schweden	4:4 (3:0)
 Kasachstan	–	 Deutschland	0:3 (0:2)
 Österreich	–	 Färöer	6:0 (3:0)
 Schweden	–	 Irland	0:0 (0:0)
 Irland	–	 Österreich	2:2 (2:1)
 Deutschland	–	 Kasachstan	4:1 (3:0)
 Österreich	–	 Schweden	2:1 (2:0)
 Irland	–	 Färöer	3:0 (1:0)
 Schweden	–	 Färöer	2:0 (1:0)
 Kasachstan	–	 Färöer	2:1 (0:1)
 Irland	–	 Schweden	1:2 (1:1)
 Deutschland	–	 Österreich	3:0 (1:0)
 Kasachstan	–	 Schweden	0:1 (0:1)
 Färöer	–	 Deutschland	0:3 (0:1)
 Österreich	–	 Irland	1:0 (0:0)
 Schweden	–	 Österreich	11.10.2013
 Färöer	–	 Kasachstan	11.10.2013
 Deutschland	–	 Irland	11.10.2013
 Schweden	–	 Deutschland	15.10.2013
 Färöer	–	 Österreich	15.10.2013
 Irland	–	 Kasachstan	15.10.2013

	Sp.	S.	U.	N.	Tore	Pkt.
1. Deutschland	8	7	1	0	28: 7	22
2. Schweden	8	5	2	1	14: 8	17
3. Österreich	8	4	2	2	16: 8	14
4. Irland	8	3	2	3	13:13	11
5. Kasachstan	8	1	1	6	4:17	4
6. Färöer	8	0	0	8	3:25	0



FIFA WORLD CUP
Brasil





Mit 93 Einsätzen ist Per Mertesacker der erfahrenste Innenverteidiger im aktuellen Aufgebot der Nationalmannschaft. Seit neun Jahren schon spielt er für Deutschland, beim FC Arsenal war er zuletzt sogar Kapitän. Im Interview spricht der 29-Jährige über die Leistungen der deutschen Abwehr, über die WM-Qualifikation, seine Führungsaufgaben und seinen neuen Klubkollegen Mesut Özil.

Herr Mertesacker, vor den Spielen gegen Österreich und die Färöer gab es im Teamhotel mit der Sportlichen Leitung und allen Defensivspielern eine Sitzung zum Thema „Abwehr“. Was wurde dabei besprochen?

Wir haben die Grundprinzipien unseres Abwehrverhaltens noch einmal intensiv erörtert. Speziell auf das Verhalten in der Viererkette bezogen. Ich halte das für sinnvoll, gerade nach dem 3:3 im Spiel gegen Paraguay und weil wir uns in dieser Konstellation länger nicht getroffen hatten. Im Grunde haben wir noch einmal die defensive Philosophie in der Viererkette der Nationalmannschaft verinnerlicht. Das war wichtig, gerade vor der entscheidenden Phase der WM-Qualifikation.

Welche Fragen wurden dabei aufgeworfen?

Wann lassen wir uns zurückfallen? Wann müssen wir herausrücken? Wie ist das Verhalten bei Eins-gegen-Eins-Situationen? Wie sichern wir uns gegenseitig ab? Wie lösen wir in welcher Situation das Spiel aus?

Die Nationalmannschaft hat innerhalb eines Jahres Spiele wie das 4:4 gegen Schweden und das 3:3 gegen Paraguay abgeliefert, aber auch ein 0:0 gegen die Niederlande und das überzeugende 2:1 im Stade de France, bei dem das Gegentor der Franzosen nach einem Freistoß gefallen ist, zuletzt die beiden Zu-null-Spiele gegen Österreich und die Färöer. Wie erklären sich diese Schwankungen?

Es ist so, dass wir immer dann gute Spiele in der Defensive gemacht haben, wenn wir unsere Prinzipien im gesamten Spiel konsequent durchgezogen haben. Das haben wir uns anhand von Szenen eben aus Spielen wie gegen die Niederlande oder Frankreich vor Augen geführt. Immer wenn wir auch nur ein wenig von unseren Grundprinzipien abgewichen sind, bekamen wir Schwierigkeiten. Dann gab es

„Mesuts Wechsel ist ein Geschenk“

Abstimmungsprobleme, die Läufe und Bewegungen waren nicht mehr so koordiniert, wie sie sein müssen. Es war gut, dass wir genau diese Dinge in München noch einmal intensiv besprochen haben.

Gegen Paraguay gab es Kritik an der Defensivleistung. Wie schnell merken Sie in einem Spiel, ob es für Sie persönlich läuft?

Gegen Paraguay muss man einfach berücksichtigen, dass wir uns in einer Phase der Saison befunden haben, die nicht optimal für ein gutes Länderspiel war. Aber natürlich wollten wir uns den Fans anders präsentieren, besser präsentieren. Wir wollen offensiv spielen, wir wollen den Menschen Freude bereiten, wir wollen dabei aber unsere defensive Organisation nicht vernachlässigen. Leider ist uns das in diesem Spiel nicht so gelungen.

Ist es unfair, dass nach Gegentoren sofort die Abwehr kritisiert wird?

Das ist wohl der normale Reflex, wobei ich auch sagen muss, dass ich gar nicht verfolge, was alles geschrieben und geredet wird. Dafür habe ich auch gar nicht die Zeit. Und ohnehin ist für mich viel relevanter, wie die Dinge intern bewertet werden. Und da werden alle Fehler genau analysiert. Wir wissen alle, dass ein Gegentor oft mit einem Fehlverhalten viel weiter vorne auf dem Feld zu tun hat. Wobei ich gar nicht mit dem Finger auf andere Mannschaftsteile zeigen will, es wäre ja auch absurd, wenn sich die Abwehr aus der Verantwortung stehlen würde, wenn wir zu viele Gegentore kassieren. Außerdem finde ich es nicht so wichtig, wer wo einen Fehler gemacht hat. Spannender und entscheidender ist doch, warum ein Fehler passiert ist und welche Wege gefunden werden können, diese Fehler künftig zu vermeiden.

Die positiven Schlagzeilen werden dennoch meist vorne geschrieben. Sind Verteidiger uneitler als Offensivspieler?

Wir haben wahrscheinlich häufiger Aktionen, die nicht sonderlich elegant aussehen. Oft müssen wir einfacher spielen, manchmal auch rustikal klären. Schönheitspreise gewinnt man damit nicht. Ich weiß aber nicht, ob wir wirklich häufiger in der Kritik stehen. Bei den Stürmern ist es doch auch so, dass die Minuten gezählt werden, wenn sie mal zwei Spiele am Stück nicht getroffen haben.

Es wird viel über Stürmer und Stürmertypen gesprochen. Wenn sich der Stürmertyp ändert, wenn kleine, wendige Spieler zentral spielen, muss darauf nicht auch die Viererkette reagieren? In der Offensive sind Positionswechsel häufig und gefragt, kann nicht auch die Situation entstehen, dass es sinnvoll ist, wenn beispielsweise Philipp Lahm mit Ihnen tauscht, um zentral gegen Lionel Messi zu verteidigen?

Daran habe ich noch nicht gedacht. Ich glaube, dass in einer Viererkette immer eine gewisse Grundordnung vorhanden sein muss, daraus ziehen wir auch unsere Sicherheit. Ich glaube nicht, dass es für die Stabilität der Hintermannschaft gut ist, wenn es zu wild wird und es zu viele Positionswechsel gibt. Aber ganz ausschließen will ich das auch nicht - wer weiß, wie der Fußball sich entwickelt und was alles auf uns zukommt. Gerade bei der Nationalmannschaft waren wir immer offen für neue Dinge.

Wie wichtig waren die beiden Zu-null-Siege gegen Österreich und die Färöer?

Vor allem die Punkte waren auf dem Weg zur WM sehr wichtig, gerade gegen einen Verfolger wie Österreich. Es war ein gutes

Interview Steffen Lüdeke

Alle Informationen rund um die Nationalmannschaft finden Sie auf team.dfb.de



Deutsches Trio beim FC Arsenal (von links): Lukas Podolski, Mesut Özil und Per Mertesacker.



Im Oktober 2004 bestritt der heute 29-Jährige sein erstes Spiel für die Nationalmannschaft.

Spiel von uns, wir haben wenig zugelassen. Wir wussten, dass es anschließend auf den Färöern nicht einfach wird auf dem Kunstrasen. Wir können alles ein bisschen besser machen, als wir es dort gezeigt haben. In den entscheidenden Momenten haben wir nicht so konsequent gespielt. Aber wir haben es geschafft, die Punkte mitgenommen. Insgesamt hatten wir mit den beiden Siegen eine gute Woche.

Wenn Sie sich bei der Nationalmannschaft so umschauen – kommen Sie sich unter den ganzen Jungspunden manchmal wie ein Opa vor?

(lacht) Manchmal spürt man, dass man schon sehr lange bei der Nationalmannschaft dabei ist und alle und alles extrem gut kennt. Das hat für mich den

Vorteil, dass ich mich hier sehr wohl und zu Hause fühle und ich in der Lage bin, dieses Wohlfühlen an meine Mitspieler weiterzugeben. Meine Rolle sehe ich auch darin, eine Stimmung zu schaffen, die für alle Spieler widerspiegelt, dass jeder seine Qualität hat und jeder zu recht dabei ist. Ich trage gerne meinen Teil dazu bei, dass bei der Nationalmannschaft ein Wir-Gefühl herrscht

und jeder merkt, dass wir jeden Einzelnen brauchen, wenn wir Erfolg haben wollen.

Beim FC Arsenal waren Sie zuletzt zwischenzeitlich Kapitän, als Deutscher, in England.

Man muss schon ehrlich sein und sagen, dass ich eigentlich nur die Nummer drei für diese Aufgabe bin. Aber klar, ich habe einige Male das Team von Arsenal als Kapitän aufs Feld geführt. Und das empfinde ich als große Ehre. Ich halte dies für einen Beleg der Anerkennung des Trainers, auch von der Mannschaft. Ich glaube, dass viele sehen, dass ich

meine Erfahrungen für Arsenal einsetze. Ich habe jetzt schon zehn Profijahre auf dem Buckel, bin seit neun Jahren bei der Nationalmannschaft. Ich habe also einiges erlebt, kenne viele Situationen. Und wenn dies wertgeschätzt wird und wenn sich diese Wertschätzung im Kapitänsamt ausdrückt, dann freue ich mich darüber.

Haben Sie auch beim Wechsel von Mesut Özil von Madrid nach London eine Rolle gespielt?

Wir haben uns bei der Nationalmannschaft natürlich unterhalten. Man spricht über die jeweiligen Erfahrungen. Wie ist der Trainer, wie ist die Stadt, wie sind die Kollegen? Und von mir hat Mesut über London und Arsenal nur Gutes gehört. Mesut hat über mich und über Lukas Podolski also gewusst, dass wir uns dort sehr wohlfühlen. Ich glaube, dass dies im Hinterkopf bleibt, und vielleicht hat dies bei der Entscheidung von Mesut eine kleine Rolle gespielt.

Und wie schätzen Sie den Transfer sportlich ein?

Ich finde, dass Arsenal stolz darauf sein kann, dass ein Spieler wie Mesut sich für diesen Verein entschieden hat. Arsène Wenger hat mit mir auch kurz über Mesut gesprochen, aber eigentlich brauchte er meine Meinung gar nicht. Er hat Mesuts Karriere schon lange verfolgt und war schon immer ein Bewunderer von ihm. Für uns ist der Wechsel ein Geschenk. Das hat man ja schon in seinen ersten Spielen sehen können. Mesut hat einfach überragende Fähigkeiten.

Ein Geschenk für Arsenal. Und für Özil?

Davon gehe ich aus. Für mich war es ein Geschenk, nach Arsenal zu kommen. Auch bei Lukas kann man das so sagen. Warum sollte es bei Mesut anders sein? Ich bin mir sicher, dass er sich wohlfühlen wird bei uns. Arsenal ist ein toller Verein.

3 Tore erzielte Mertesacker in **93** Einsätzen – allein **2** in der laufenden WM-Qualifikation



Brasilien 2014: Es ist angerichtet.

Als Ernährungspartner des DFB
wünscht REWE der deutschen
Nationalmannschaft viel Erfolg
bei der WM 2014.



DFB-REISEBÜRO
MEMBER OF HRG

Reisen wie die Profis

... mit den Profis



DFB-Reisebüro GmbH

Das offizielle Reisebüro des Deutschen Fußball-Bundes

DFB-Reisebüro GmbH
Otto-Fleck-Schneise 6a
D-60528 Frankfurt am Main
Tel. +49 (0)69 677 207-20
Fax +49 (0)69 677 207-29
www.dfb-reisebuero.de

A Hogg Robinson Group company

Mehr als **700** Länderspielreisen, **2** Weltmeisterschaften im eigenen Land, viele weitere Turniere in aller Welt, **2** Welcome-Touren in **46** Länder: Seit **20** Jahren organisiert das DFB-Reisebüro alle Reisen für den DFB, von der A-Mannschaft bis zu den Juniorinnen- und Juniorenteams. Und noch viele mehr. Ein Grund zum Feiern.

Gute Reise!



DFB-REISEBÜRO
MEMBER OF HRG

DFB-Präsident Wolfgang Niersbach mit den Reisebüro-Geschäftsführern Wolfgang Wirthmann und Stefan Hans.



Reisen bildet, auch Freundschaften. Die Gästeschar war folglich prominent, als in der DFB-Zentrale in Frankfurt am Main zwei Dekaden DFB-Reisebüro gefeiert wurden: Für Günter Netzer war es eine „Ehrensache“, genauso sahen es die vielen anderen ehemaligen Nationalspieler wie Rudi Völler, Andreas Möller, Jürgen Kohler oder Bernd Hölzenbein, die es sich nicht nehmen ließen, Geschäftsführer Wolfgang Wirthmann und seinen Mitarbeitern persönlich zu 20 Jahren zu gratulieren. Viele Weggefährten waren gekommen wie der frühere Geschäftsführer Horst R. Schmidt, Harald Strutz, Heribert Bruchhagen oder Reiner Calmund. Für die Nationalmannschaft gratulierte Kapitän Philipp Lahm via Video, für die Sportliche Leitung Bundestrainer Joachim Löw und Manager Oliver Bierhoff. Assistenztrainer Hansi Flick war persönlich nach Frankfurt gekommen. „Es ist immer alles perfekt organisiert“, sagte er, „vielen Dank für die tolle Arbeit, die ihr für uns leistet.“



Wilfried Straub



Andreas Möller



Jürgen Kohler



Bernd Hölzenbein



DFB-Generalsekretär Helmut Sandrock und Hansi Flick.

Im Fazit waren sich alle einig: 20 Jahre DFB-Reisebüro – eine Erfolgsgeschichte. Und eine Geschichte, die noch nicht beendet ist. **Auf die nächsten 20 Jahre! Mindestens.**



Heribert Bruchhagen und Reiner Calmund.



Steffi Jones und Harald Strutz.



Günter Netzer und Rudi Völler.



KUNSTRASEN

Fotograf Horst Hamann begleitete den Fan Club Nationalmannschaft powered by Coca-Cola auf die Färöer. Eine Aktion, die Teil eines Projekts ist: Ende des Jahres soll ein Jubiläumsbuch erscheinen.

Text Niels
Barnhofer



Nicht Hawaii. Auch nicht die Seychellen. Und ebenso wenig die Malediven. Nein, als weltweit attraktivstes Insel-Reisziel kürte der National Geographic die Färöer. Geradezu schwärmerisch äußerten sich deren Experten über die Inselgruppe im Nordatlantik: „Wunderbar unverdorben“, „prachtvolle Landschaft“, „mit Bedacht bewahrt und geschützt“.

Eine Meinung, der man sich leicht anschließen kann. „Fantastisch schön“, befand Joachim Löw. Seine Eindrücke sammelte der Bundestrainer anlässlich des WM-Qualifikationsspiels in Tórshavn. Auch wenn die Bedingun-

gen besondere waren: Kunstrasen als Spielfläche, Beton hinter dem einen Tor und Glas hinter dem anderen.

Dennoch: Den Kontrast konnten Trainer, Spieler und auch die Fans genießen. Rund 600 Anhänger der deutschen Nationalmannschaft machten sich auf den Weg zu einem der exotischsten Ziele auf der europäischen Fußball-Landkarte. Teilweise nahmen sie beschwerliche Anreisen in Kauf. Unterwegs waren sie mit allen erdenklichen Fortbewegungsmitteln. Der Fan Club Nationalmannschaft powered by Coca-Cola charterte zwei Flugzeuge, um seinen Mitgliedern dieses besondere

Auswärtsspiel zu ermöglichen. Es lohnte sich. „Alles richtig gemacht. Ich sitze in der Sonne auf den Färöern und daheim regnet es“, freute sich ein Mitreisender.

An Bord einer Maschine war auch Horst Hamann. Der Fotograf, der durch seine Bildbände und Kalender „New York Vertical“ bekannt geworden ist, begleitet den Fan Club Nationalmannschaft seit einigen Monaten. Anlässlich des zehnjährigen Bestehens des Fan Club Nationalmannschaft wird am Ende dieses Jahres ein Jubiläumsbuch erscheinen. Diese Bilder sind ein kleiner Vorgeschmack.





FAN CLUB-MITGLIEDER SIND IMMER MITTENDRIN.

LEIDENSCHAFT, GEMEINSCHAFT, EMOTIONEN

Genießen Sie das exklusive Vorkaufsrecht für Heimspiel-Tickets, Reiseangebote zu Auswärtsspielen, die Chance auf einen exklusiven Blick hinter die Kulissen der Nationalmannschaft und viele weitere Vorteile.

Jetzt Mitglied werden:

www.fanclub.dfb.de

www.facebook.com/fanclubnationalmannschaft



NIERSBACH EHRT KRUSE UND KROOS

Große Ehre für Max Kruse und Toni Kroos (Foto). Die beiden Nationalspieler wurden von den Fans zum „Man of the Match“ gewählt. Max Kruse für seine Leistung in der Partie gegen die USA in Washington. Toni Kroos beim WM-Qualifikationsspiel gegen Österreich in München. Die Trophäe erhielten sie aus den Händen von Wolfgang Niersbach. Nach dem Länderspiel gegen Färöer zeichnete der DFB-Präsident die Favoriten der Fans im Quartier der Nationalmannschaft in Tórshavn aus. Julian Draxler, der zum besten Spieler der Partie gegen die Färinger gewählt wurde, wird voraussichtlich im Rahmen der Begegnung mit Irland am 11. Oktober in Köln geehrt.



BALLACK NEU IM CLUB

Der Fan Club ist um ein weiteres prominentes Mitglied reicher. Vor dem WM-Qualifikationsspiel gegen Österreich begrüßte Fan Club-Betreuerin Anke Vierling den langjährigen Nationalmannschafts-Kapitän Michael Ballack im Club. Der „Capitano“ steht damit in einer Reihe mit Paul Breitner, Horst Eckel, Toni Schumacher oder Rudi Völler.



RISOTTO À LA FAN CLUB.

Joel Guyot und Heinz Brennauer durften dorthin, wohin nur ganz wenige Menschen dürfen. Hinter die Kulissen der Nationalmannschaft. In die Küche im Mannschafts-quartier. Und dort durften sie auch noch Holger Stromberg, dem Koch der Nationalmannschaft, über die Schulter schauen. Mehr noch, sie durften ihm auch bei der Zubereitung eines Risottos helfen. Kein Wunder, dass dieses Erlebnis aus Sicht der beiden Anhänger den Titel „Fan-tastic Moment“ zurecht trägt.

EINER GEWINNT, ALLE FEIERN

Die „Preußen“ hielten am Ende den Pokal in den Händen – und alle anderen feierten mit. Der 7. Cup der Fans war nicht nur für das siegreiche Team aus Münster ein Gewinn, sondern für alle Teilnehmer. Denn das Turnier in der Sportschule Oberhaching war fußballerischer wie gesellschaftlicher Höhepunkt für die Mitglieder des Fan Club Nationalmannschaft powered by Coca-Cola. Einen Tag nach dem WM-Qualifikati-

onsspiel gegen Österreich tauschten die Anhänger Kutte gegen Trikot, um mit eleganten Dribblings und launigen Kommentaren einen Ausflug ins Fußballerische zu unternehmen. Der Tag mündete in die Players Party. Ex-Nationalspieler Manfred Schwabl überreichte die Preise. Bundesliga-Schiedsrichter Günter Perl hatte zuvor das Endspiel geleitet, das die „Preußen“ mit 3:1 gegen die „Supporters Holzheim“ gewannen.



SCHIFF AHOI IN STOCKHOLM

Für das letzte Spiel in der Qualifikation für die WM 2014 in Brasilien hat der Fan Club Nationalmannschaft ein ganz besonderes Angebot für seine Mitglieder. Vor der Partie gegen Schweden wurde in Stockholm ein Dampfer für eine Schärenfahrt gemietet. Eine Idee, die ankam: Die 300 zur Verfügung stehenden Plätze waren innerhalb von 24 Stunden ausgebucht.



TORREICH IN TÓRSHAVN. Zunächst die gute Nachricht: Acht Treffer erzielte die Auswahl des Fan Club Nationalmannschaft in den vergangenen beiden Fan-Matches. Damit behielt das Team eine blütenreine Weste – nämlich mit null Punkten. Zunächst setzte es eine 3:5-Niederlage gegen die Auswahl von „Immer wieder Österreich“, dem Fanclub unserer Nachbarn. Dann wurde ein Team aus Mitgliedern der Sektion Mitteldeutschland und Bayern seiner Außenseiterrolle gegen den färöischen Drittligen FF Giza Tórshavn gerecht und verlor mit 5:10. Trotz der Niederlagen: Spaß hat es den deutschen Spielern dennoch gemacht. Und es kommen ganz bestimmt auch wieder bessere Zeiten. Und Spiele.

TOEWS NEUER FAN CLUB-BETREUER



Der Fan Club Nationalmannschaft begrüßt in Hans-Joachim Toews einen neuen Betreuer. Der 53-Jährige ist für die Belange der Mitglieder in Rheinland-Pfalz und im Saarland zuständig.

GIGANTISCHE CHOREOGRAFIE

Ein besonders gutes Bild lieferte der Fan Club Nationalmannschaft beim WM-Qualifikationsspiel gegen Österreich ab. Beim Einlaufen der Teams inszenierten die Zuschauer in der Allianz Arena eine gigantische Choreografie.

53.000 Folien wurden dafür im Stadion verteilt. Drei Tage lang war das Choreo-Team damit beschäftigt. Ein Einsatz, der sich lohnte. In überdimensionaler Größe schmückten der Schriftzug „Deutschland“ und das DFB-Logo die Arena.

Alle Informationen rund um den Fan Club Nationalmannschaft powered by Coca-Cola gibt es auf fanclub.dfb.de oder auf der offiziellen Facebook-Seite www.facebook.com/fanclubnationalmannschaft.



Zum Jahrestreffen des „Clubs der Nationalspieler“ in München kamen diesmal mehr als 200 Größen des deutschen Sports und auch ganz besondere Gäste: 15 ehemalige Nationalspieler aus Österreich. So gab es an diesem Abend der Begegnungen viele Wiedersehen von Nachbarn und alten Weggefährten.



167 Tore an einem Tisch (von links): Joachim Streich, Gerd Müller und Toni Polster.



Treffen am Rande der Veranstaltung: Jupp Heynckes und Pep Guardiola.



Wiedersehen in München: Hans Siemensmeyer und Horst Trimhold.

167 Tore an

Text Wolfgang
Tobien

Es war eine Premiere der ganz besonderen Art. Erstmals kamen die Rekordtorschützen der drei Nationalmannschaften von Deutschland, Österreich und der DDR zusammen und saßen an einem Tisch. Gerd Müller, Joachim Streich und Toni Polster, oder anders: 167 Tore. „Dieses Foto muss ich haben, ich bin so stolz, dass es zu dieser Begegnung kam“, sagte Polster. Zustande gekommen war dieses außergewöhnliche Treffen beim

6. Jahrestreffen des „Clubs der Nationalspieler“, das im Rahmen des WM-Qualifikationsspiels gegen Österreich in München stattfand. DFB-Präsident Wolfgang Niersbach begrüßte 250 Altinternationale, darunter die Größen des deutschen Fußballs der vergangenen 50 Jahre mit der Rekordzahl von mehr als 4.500 Länderspielen. Und ebenso 15 prominente Ex-Nationalspieler als „special guests“ aus Österreich.



einem Tisch

Als Überraschungsgast wurde Jean-Marie Pfaff vor allem von den ehemaligen Teamkameraden des FC Bayern um die Weltmeister Andreas Brehme und Klaus Augenthaler umarmt. Und am Rande der Veranstaltung kam es zum ersten ausführlichen Gedankenaustausch zwischen Jupp Heynckes und Pep Guardiola. Großen Anklang fand zudem die „Erlebniswelt“ von Bayern München, die der aktuelle Triplege-

winner zu Ehren der versammelten Fußball-Prominenz geöffnet hatte. „Diese alljährliche Zusammenkunft ist wie ein Klassentreffen. Einfach eine tolle Sache“, sagte Pierre Littbarski, einer der vielen anwesenden Weltmeister. Und Buffy Ettmayer, der frühere österreichische Nationalspieler des VfB Stuttgart, meinte: „Ein phänomenales Fest. Ich habe mich über diese Einladung gefreut wie ein kleines Kind.“



Deutsch-österreichischer Dialog: Buffy Ettmayer und Manfred Schwabl.



Friedl Koncilia, Franz Hasil und Roland Hattenberger schwelgten in Erinnerungen.



Bei Bayern spielten sie früher zusammen: Klaus Augenthaler, Jean-Marie Pfaff und Andreas Brehme.



Jonny Otten und Jimmy Hartwig spielten für Deutschland, in der Bundesliga mit Werder und dem HSV aber gegeneinander.



Karlheinz Förster und Erich Beer unterhielten sich über den Fußball von gestern und heute.



„Das deutsche System ist fast perfekt“

Interview Dieter Matz

In England wurde er liebevoll „Mighty Mouse“ genannt, in Deutschland wurde er geliebt und 1978 sowie 1979 zu Europas „Fußballer des Jahres“ gewählt – als HSV-Profi. Später trainierte er unter anderem die englische Nationalmannschaft. Kevin Keegan ist heute als TV-Kommentator tätig. In der Serie „Außenansichten“ spricht der 62-Jährige über seine Zeit in Deutschland, über die deutsche Nationalmannschaft und seine alte Liebe.

Herr Keegan, wie wollen Sie das Interview führen? Deutsch oder Englisch?

Gerne auf Deutsch. Meinetwegen auch auf Plattdeutsch.

Okay, können Sie denn Plattdeutsch?

(lacht) Wie geit di dat? Und: Wat mutt, dat mutt ...

Sie waren zweimal Europas „Fußballer des Jahres“, Sie waren aber auch Pop-Star. Beziehen Sie eigentlich noch heute reichlich Tantiemen von Ihrem Song „Head over heels in love“?

Wenn ich mich darauf verlassen hätte, wäre ich heute ein armer Mann. Die Rechte dafür liegen nicht bei mir. Ich bin immer einfach nur Kevin Keegan geblieben, damals wie heute. Die Leute sehen in mir hoffentlich mehr den Fußballer.

Heutzutage reicht oft ein Hit, um reich zu werden.

Das stimmt. Heutzutage ist so einiges anders. Auch im Fußball.

Was genau hat sich verändert, verglichen mit Ihrer Zeit als Fußballprofi in den 70er- und 80er-Jahren?

Fast alles. Außer, dass der Ball rund ist. Nein, im Ernst, heute hat jede Mannschaft viel mehr Spieler als wir

früher. Heute hast du auch ums Team herum ein Team, sodass fast auf jeden Spieler ein Betreuer kommt. Während wir früher einen Masseur hatten, bei dem wir Termine machen mussten, haben die heutigen Mannschaften fünf, sechs oder mehr Masseure. Die medizinische Abteilung hat unfassbar ausgerüstet, kein Wehwehchen bleibt unentdeckt.

Das muss wohl so sein, denn der Profi von heute wird auch deutlich höher belastet, oder?

Klar. Dank der Vermarktung ist heute fast jedes Spiel weltweit abrufbar. Das hat natürlich auch die finanzielle Seite komplett verändert. Gerade bei uns in Europa. Deshalb wollen doch auch alle Spieler in die europäischen Top-Ligen. Heute verdient doch jeder Profi riesig. Es ist eine sehr gute Zeit, um Fußballprofi zu sein. Bei uns früher gab es immer einen oder zwei pro Mannschaft, die besser verdienten. Die großen Klubs verfolgen doch heutzutage schon Talente in den fernsten Ländern.

War das zu Ihrer Zeit wirklich ganz anders?

Als ich nach Hamburg kam, gab es außer mir noch einen Ausländer im Team, Ivan Buljan. Heute sehe ich mir ein Spiel vom FC Arsenal in der Premier



Von 1977 bis 1980 spielte Kevin Keegan beim Hamburger SV. Er wurde mit dem Klub Deutscher Meister (1979) – und mit seiner Frau Jean in der Hansestadt heimisch. Heute arbeitet er als TV-Kommentator und kommt immer wieder gerne nach Hamburg (hier mit Uwe Seeler).



League an und sehe nicht einen Engländer auf dem Platz stehen. Auf einem Rasen, das kommt noch hinzu, auf dem man auch am Saisonende noch Golf spielen könnte, während die Plätze früher am Saisonende oft einem Acker ähnelten.

Das klingt fast so, als sprächen Sie von einer anderen Sportart?

Der Fußball hat sich so massiv verändert, ist so komplex geworden, so global – die Spieler reisen auch viel mehr. Das allgemeine Niveau ist extrem hoch, das sieht man doch schon an der Champions League, die meiner Meinung nach mindestens das Niveau hat wie Länderspiele der Top-Nationen.

Wären die großen Spieler Ihrer Zeit auch im heutigen Fußball die großen Stars?

Definitiv, denn Fußball ist eine Frage des Talents, und ein Franz Beckenbauer oder ein Johan Cruyff würden auch heute in jeder Mannschaft der Welt spielen können. Man sagt oft, so wie die damals spielten, könnten die heute nicht mithalten. Das mag sein. Aber die Spieler von damals waren nicht schlechter, sondern hatten einfach noch nicht die medizinischen und technischen Mittel und Voraussetzungen von heute. Nein, mit denen von damals, davon bin ich überzeugt, wäre der heutige Fußball gewiss nicht schlechter. Vielleicht wären diese Spieler sogar noch besser.

Bayern München hat im Champions-League-Finale Borussia Dortmund besiegt. Kann der FC Bayern, zumal jetzt mit Ex-Barca-Trainer Pep Guardiola, irgendwann eine so dominante Rolle in Europa einnehmen, wie sie zuvor lange Zeit der FC Barcelona innehatte?

Sie können das, ganz sicher sogar. Sie hätten schon im Jahr zuvor die Champions League verdient gehabt, als sie zu Hause gegen Chelsea verloren. Bayern ist in allen Bereichen seinen deutschen Konkurrenten voraus. Sie wechseln stets nur kleine Dinge, die ihnen auffallen, nicht immer wieder viel. Sie haben eine sehr gute Mischung aus Spielern aus der eigenen Jugend, aus der Bundesliga und aus anderen Ligen. Und: Mal eben einen erfolgreichen Trainer wie Jupp Heynckes zu wechseln, ist ein großer Schritt.



So etwas nach einem solchen Erfolg zu machen, das würde sich in England kaum einer trauen. Aber Bayern frischt sich auf. Das kann sehr positiven Einfluss haben. Bayern ist in der Planung allen deutschen Klubs voraus, weil sie ehemalige Weltklassemannschaften im Umfeld haben, die das Spiel beherrschen. Sie nutzen diese Erfahrungen perfekt aus. Der FC Bayern München ist eine Weltmarke, die jeder auf der Welt kennt.

Ist der deutsche Fußball in Ihren Augen mittlerweile auch ein schöner Fußball geworden?

Schön und erfolgreich. Und das nicht nur, weil die beiden deutschen Teams im Finale von Wembley standen. Auch das Auftreten der Nationalmannschaft hat sich in den vergangenen Jahren unheimlich gewandelt, das ist schon beeindruckend. Die Bundesliga ist eine absolute Top-Liga in der Welt, aus vielerlei Sicht. Einmal sportlich gesehen, und dann, wie sie geführt wird. Die Qualität ist sehr hoch, die Preise für Fans sind gut, die Stadien sind super, das System stimmt. Das ist fast perfekt zu nennen.

Das sagen Sie geradezu schwärmerisch. Ist der Fußball bei uns denn so anders aufgestellt als der englische?

Viele Ligen sollten sich ein Beispiel an dem deutschen Modell nehmen. Zum Beispiel, dass es auch Vereine ohne Klubeigner geben kann. Aber dafür ist es bei uns leider für viele Mannschaften zu spät. In England steigt das TV-Geld, die Spieler verdienen immer mehr – und auch die Preise für die Fans gehen in die Höhe. Das macht keinen Sinn. Die Preise müssen gehalten oder gesenkt werden. Das Tückische für die deutschen Vereine ist: In Spanien oder England kann man, so glaube ich, immer noch mehr verdienen. Wenn ein Spieler das Doppelte für das Gleiche geboten bekommt, dann geht er in der Regel, so ist es im Fußball nun einmal.

Haben auch Sie damals so gehandelt?

Ja, so habe ich es auch gemacht, als ich 1977 zum HSV und 1980 wieder zurück nach England gewechselt bin. Es ist eine Karriere, die darauf ausgelegt ist, erfolgreich zu sein. Auch finanziell.

Heißt das, dass bald besonders viele Spieler zum Beispiel nach Russland gehen, weil man dort so gut verdienen kann?

Verdienen kann man da bestimmt gutes Geld, aber Russland schreckt auch mit Schnee und Kälte ab. Als ich von England nach Deutschland gewechselt bin, war es keine große Umstellung, lediglich, was Sprache und ein bisschen das Essen anging. Nein, die Struktur darf nicht zu fußballfremd sein. Es kann nicht sein, dass ich in einer Stadt trainiere und dann 400 Kilometer zu einem Heimspiel fliege. Das ist zu steril. Es darf nicht zu gemacht wirken. Deshalb wird auch China, wo man das Gleiche probiert, ebenso wie Russland niemals eine wirklich attraktive Liga für Fußballer haben, die es ernst mit ihrer Karriere meinen. Deutschland und England sind da interessanter. Und bleiben es auch.

Anderes Thema: Auffällig ist, dass sich das Publikum bei Fußballspielen verändert hat. Es sind längst nicht mehr nur Vater-Sohn-Geschichten, sondern auch richtige Familienevents.

Das stimmt. Wenn man sich Fotos ansieht aus den 70ern, dann sieht man kaum Frauen in den Stadien. Aber der Wechsel begann damals schon. Fußball ist der neue Pop geworden, wie in den 60ern die Rolling Stones und die Beatles.

Weil Sie mit Ihrer Lockenpracht die Frauen ins Stadion gelockt haben?

Ich? Nein, nein. Der Fußball fing damals an, sich langsam zum Showbusiness zu entwickeln. Die Stadien wurden besser, das Essen auch. Wir hatten damals beim HSV auch immer mehr Frauen, die beim Training zusahen und am Wochenende im Stadion saßen. Das war zuerst ungewöhnlich, aber das war eine gute Zeit. Ich erinnere mich gern daran.

Wie verfolgen Sie heutzutage die Entwicklung bei Ihrem Ex-Klub Hamburger SV?

Ich habe noch Freunde in Hamburg, HSV-Klubmanager Bernd Wehmeyer zum Beispiel. Seit ich weg bin, haben sie dort den Europapokal der Landesmeister, die heutige Champions League, gewonnen. Sie sind seit meinem Weggang fast abgestiegen und haben anschließend wieder die Meisterschaft geholt. Der HSV hat

mehr Schwankungen erlebt als der FC Bayern. Aber Hamburg ist ein großer Klub, auch wenn er in Europa oft nicht als solcher gesehen wird – für mich ist der HSV nach den Bayern von den strukturellen Möglichkeiten her die nominelle Nummer zwei in Deutschland. Das erzähle ich auch jedem, der mich in England nach dem deutschen Fußball fragt.

Kommen wir zur deutschen Nationalmannschaft. Wie schätzen Sie die Arbeit von Bundestrainer Joachim Löw ein?

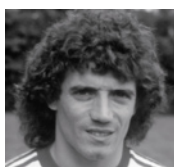
Er ist ein hervorragender Stratege, davon sprachen die Experten schon bei der WM 2006, als er die rechte Hand von Jürgen Klinsmann war. Jogi Löw hat Deutschland wieder an die Weltspitze herangeführt. Ich bewundere, dass er sehr viel Mut mit jungen Leuten zeigt – er vertraut ihnen, er setzt sie ein, und sie danken es ihm mit teilweise Weltklasse-Leistungen. Deutschland hat eine ganze Reihe von Talenten, die Weltstars werden können.

Was trauen Sie Deutschland bei der WM in Brasilien zu?

Das junge deutsche Team spielt wirklich hervorragenden Fußball, mit hohem Tempo und technisch anspruchsvoll. Ich glaube aber, dass in Brasilien keine Mannschaft aus Europa Weltmeister wird. Dafür sind die Bedingungen vor Ort zu tückisch, Teams wie Brasilien oder auch Argentinien und Uruguay sind daran gewöhnt. Es wird hart, in dem Teil der Welt ist alles anders. Kultur, Temperatur, und selbst der Platz hat eine andere Beschaffenheit. Es spricht aus meiner Sicht vieles dafür, dass ein südamerikanisches Team 2014 den WM-Pokal entgegennehmen wird.

2022 findet die WM im Wüstenstaat Katar statt. Was halten Sie davon?

Grundsätzlich finde ich es gut, wenn die ganze Welt etwas von der Weltmeisterschaft hat, dass da auch mal neue Wege eingeschlagen werden. Allerdings war und ist mir schon klar, dass in Katar nicht im Sommer gespielt werden kann, nicht gespielt werden sollte, das geht bei dieser riesigen Hitze ganz einfach nicht. Nun ist die FIFA gefragt, sich mit diesem Problem zu beschäftigen, sich etwas einfallen zu lassen – und ich glaube, dass sie das auch schaffen wird.



ENGLÄNDER IN DER BUNDESLIGA

Owen Hargreaves	2000–2007	Bayern München	145 / 5
Anthony Woodcock	1979–1988	1. FC Köln	130 / 39
Kevin Keegan	1977–1980	Hamburger SV	90 / 32
Peter Hobday	1987–1997	Hannover 96, Eintracht Frankfurt, Arminia Bielefeld	61 / 5
Michael Mancienne	seit 2011	Hamburger SV	37 / 0
Mark Farrington	1990/1991	Hertha BSC	9 / 0
Dave Watson	1979/1980	Werder Bremen	2 / 0



Nachgefragt

Im Juli dieses Jahres hat der frühere Bundesliga-Trainer Marcus Sorg (47) die U 19-Nationalmannschaft übernommen. Zum Start gab es zwei Siege in drei Spielen. Im Oktober beginnt die EM-Qualifikation.

Was reizt Sie an Ihrer neuen Aufgabe?

» Man hat einfach nicht so viel Zeit mit der Mannschaft wie im Verein. Man muss seine Arbeitsweise etwas umstellen, eine Entwicklung voranbringen, ohne jeden Tag mit den Spielern zusammen zu sein. Ich bin sehr viel unterwegs, bin im Austausch mit Vereinen und Verbänden, kann überall hineinschauen.

Das heißt, Sie haben noch nie so viel Zeit im Auto verbracht wie jetzt?

» (lacht) Nein, ganz sicher nicht.

Wie fühlt es sich denn an, Trainer einer Nationalmannschaft zu sein?

» Das ist ein wahnsinnig schönes Gefühl. Ich mache den Job unheimlich gerne, er ist sehr spannend, eine große Herausforderung. Ich bin dankbar dafür, dass mir diese Aufgabe übertragen wurde.

Worauf legen Sie in Ihrer Arbeit die Schwerpunkte?

» Wenn man viele Spieler aus verschiedenen Mannschaften hat, ist es wichtig, eine gute Organisation zu haben. Und es ist wichtig, persönliches Engagement und Widerstandsfähigkeit der Spieler zu fördern. Talentierte sind die Jungs alle. Aber sie müssen auch lernen, Verantwortung zu übernehmen, für sich und für die Mitspieler.

Wenn man schon im zweiten Spiel 6:1 gegen die Niederlande gewinnt, kann es dann eigentlich noch bergauf gehen?

» Ich hoffe es. Dieses Spiel war ein Ergebnis aus der Arbeit, die die Mannschaft im Lehrgang geleistet hat. Deshalb freut es mich, dass sich die Spieler belohnt haben. Aber natürlich ist das höchste Gut im Fußball die Kontinuität. Und wir wissen, dass es gerade bei jungen Spielern immer wieder Schwankungen geben kann. Als Team wollen wir uns zunächst für die EM 2014 in Ungarn qualifizieren. Und natürlich wollen wir jeden Spieler weiterbringen und ihnen Erfahrungen mitgeben, die ihnen helfen können, sich im Profibereich zu behaupten.

In der EM-Qualifikation Mitte Oktober warten Weißrussland, Lettland und Schottland - aus Ihrer Sicht eine machbare Aufgabe?

» Als Deutschland müssen wir diese Runde überstehen, das ist unser Anspruch. Auf die leichte Schulter nehmen werden wir unsere Gegner aber nicht. Wir sollten uns nicht auf die fußballerischen Fähigkeiten allein verlassen, auch wir müssen gut organisiert sein.

POTHE LEITET JUGENDAUSSCHUSS

DFB-Bundesjugendtag: Hamburger löst langjährigen Vorsitzenden Peter Frymuth ab

Der DFB-Jugendausschuss hat einen neuen Vorsitzenden: Der Hamburger Christian Pothe (Foto) wurde auf dem DFB-Bundesjugendtag in München einstimmig zum Nachfolger von Peter Frymuth gewählt - vorbehaltlich der Zustimmung durch den DFB-Bundestag in Nürnberg. Frymuth hatte das Amt nach sechs Jahren abgegeben. „Es ist eine große Herausforderung für mich, in die Fußstapfen von Peter Frymuth zu treten“, sagte Pothe. „Der Jugendbereich ist sehr gut aufgestellt. Ich möchte den eingeschlagenen Weg konsequent weitergehen und insbesondere die Einbeziehung der Landesverbände ausbauen.“



DFB-Präsident Wolfgang Niersbach lobte in seiner Rede die Jugendarbeit in den Landesverbänden und Vereinen. Der eingeschlagene Weg sei richtig und wichtig, die Entwicklung der Talentförderung in Deutschland sehr positiv. Sie habe „großartige Fußballer hervorgebracht. Dies spiegelt sich in der Aufstellung und im gesamten Kader der aktuellen Nationalmannschaft wider. Das ist der entscheidende Aspekt in der Bewertung unserer Nachwuchsausbildung.“ Zuvor bereits hatte sich

Niersbach beim für den Jugendfußball zuständigen DFB-Vizepräsidenten Dr. Hans-Dieter Drewitz und Frymuth bedankt: „Sie haben den Jugendfußball in den vergangenen Jahren geprägt und sind weit über den DFB hinaus wichtige Fürsprecher für die Belange und die gezielte Förderung der Jugend.“

Neben der Wahl des neuen Vorsitzenden gab es noch weitere personelle Veränderungen im Jugendausschuss: Manfred Deister und Hans-Peter Becker kandidierten aus Altersgründen nicht mehr. Ihre Posten übernahmen Marko Tillmann und Peter Lipkowski. Ute Maaß wurde als Vertreterin des Ausschusses für Frauen- und Mädchenfußball im DFB-Jugendausschuss bestätigt.

DFB-Ü 40/Ü 50-Cup: „Paule“ und die alten Helden

Stefan Beinlich (Foto, rechts) kann's immer noch. Der fünfmalige Nationalspieler, mittlerweile 41 Jahre alt, war der überragende Spieler beim diesjährigen DFB-Ü 40-Cup in Berlin. Mit dem F.C. Hansa Rostock, der auch mit anderen Ex-Profis wie Hilmar Weilandt, Jens Dowe und Timo Lange antrat, gewann „Paule“ den Titel. Bereits im Vorjahr war die Trophäe an die Ostsee gegangen. Im Endspiel besiegten die Rostocker den SV Hermersberg im Elfmeterschießen, Beinlich verwandelte den entscheidenden Schuss. In der Ü 50-Kon-



kurrenz stellte Hannover 96 die prominentesten Spieler, etwa den dreimaligen polnischen WM-Teilnehmer Roman Wójcicki, der gleich vier Treffer erzielte. Den Turniersieg sicherte sich jedoch die Mannschaft der Neuköllner Sportfreunde (NSF) Gropiusstadt. Auch für die Berliner kein unbekanntes Gefühl, sie hatten schon 2013 gewonnen. Für sie entschied am Ende ein Treffer – den nämlich hatten sie weniger hinnehmen müssen als Hannover.

Wolfgang Niersbach zeichnete auf dem Stuttgarter Schlossplatz den neuen Deutschen Meister aus.



STUTTGART HOLT SICH TITEL ZURÜCK

Blindenfußball: Schwaben zum vierten Mal bestes Team der Bundesliga

Die Meisterschaft in der Blindenfußball-Bundesliga geht in diesem Jahr an den MTV Stuttgart. Nach 2009, 2010 und 2011 ist es bereits der vierte Titel der Schwaben – „und etwas ganz Besonderes“, wie Trainer Uli Pfisterer sagte. „Wir hatten mit Verletzungen und Ausfällen zu kämpfen. Schon zum Saisonstart hatte ich nur fünf Feldspieler.“ Beim Saisonfinale, ausgerechnet in Stuttgart, machte der MTV mit einem 1:0-Erfolg gegen den VfB Gelsenkirchen die Meisterschaft perfekt. Das abschließende Spiel gegen den entthronten Champion Blau-Gelb Marburg endete 2:2. Geehrt wurde der neue alte Meister von Wolfgang Niersbach, der angetan war vom Niveau. „Koordination und Ballbehandlung der Spieler sind verblüffend. Ich hatte mir das so nicht vorstellen können“, sagte der DFB-

Präsident. Hinter Stuttgart und Marburg landete die SG Köln/Düren auf dem dritten Tabellenplatz. Der Kölner Michael Wahl teilte sich mit dem Marburger Alican Pektaş (jeweils zehn Treffer) die Torjägerkrone. In der Saison 2014 wird die Liga an fünf Spieltagen ausgetragen, zum Auftakt und zum Finale mitten in einer deutschen Großstadt. Die DFB-Stiftung Sepp Herberger wird sich zudem an der Finanzierung von Trainingslagern der Nationalmannschaft beteiligen.

Seit 2008 betreibt die Stiftung die Deutsche Blindenfußball-Bundesliga (DBFL), deren Schirmherr Bundespräsident Joachim Gauck ist. Das spektakuläre Spiel hat viele Freunde gewonnen. In Stuttgart kündigte Niersbach an: „Gemeinsam

mit der Herberger-Stiftung werden wir die Blindenfußball-Bundesliga auch zukünftig unterstützen.“ Der Kooperationsvertrag wird um drei Jahre verlängert, sodass der Spielbetrieb in Europas einziger nationaler Fußball-Liga für Blinde und Sehbehinderte bis zur Saison 2016 gesichert ist. Rund eine Viertelmillion Euro investiert die älteste deutsche Sportstiftung, weitere Gelder schießen der Deutsche Behindertensportverband sowie der Deutsche Blinden- und Sehbehindertenverband zu.

Welche Aufmerksamkeit das Spiel mittlerweile erfährt, zeigte sich auch daran, dass etliche Fernsehsender Kamerteams zum Saisonfinale geschickt hatten, darunter ARD, ZDF und Sport1. RTL drehte in Stuttgart für ein geplantes Special.

DFB-Kulturstiftung: Stadionatmosphäre auf der Buchmesse

Die DFB-Kulturstiftung Theo Zwanziger ist auch in diesem Jahr wieder auf der Frankfurter Buchmesse vertreten. Zusammen mit der LitCam gGmbH und in Kooperation mit dem Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien sowie dem Goethe-Institut São Paulo präsentiert die Stiftung am 12./13. Oktober das „Kulturstadion – Estádio da Cultura“. Zwei Tage lang treten Künstler, Autoren, Journalisten und Wissenschaftler sowie (Ex-)Fußballer aus Deutschland und Brasilien dort auf, blicken auf die WM 2014 und beleuchten unterschiedliche Aspekte des Fußballs in Brasilien. Die brasilianische spielt gegen die deutsche Autoren-Nationalmannschaft – und anschließend lesen beide gemeinsam auf der Messe. Als prominente Gäste werden unter anderem Uwe Seeler, Rudi Völler (Foto) und Paulo Rink erwartet. Das „Kulturstadion“ ist zu finden in Halle 3.1, Stand L 131, und an beiden Tagen jeweils ab 9.15 Uhr geöffnet.





Diese Wahl ist auch eine große Wertschätzung für den deutschen Sport.

Dr. Thomas Bach



INTERNATIONAL
OLYMPIC
COMMITTEE

125th Session

**7-10 September 2013
Buenos Aires**

Jacques Rogge hatte schon vor der Wahl beste Werbung für das Amt gemacht. Sein Nachfolger, sagte der scheidende IOC-Präsident, werde die „besten Jahre seines Lebens“ in seinem neuen Amt haben. Als er bei der Bekanntgabe in Buenos Aires den Umschlag öffnete, in dem die Karte mit dem Namen des neuen IOC-Präsidenten steckte, wusste der Belgier, wem er diese Worte mit auf den Weg gegeben hatte. Auf der Karte stand der Name: Dr. Thomas Bach.

Der Jurist aus Tauberbischofsheim wurde als erster Deutscher in das Amt des IOC-Präsidenten gewählt. Auch beim DFB war die Freude darüber groß. In einer persönlichen Reaktion übermittelte DFB-Präsident Wolfgang Niersbach die besten Wünsche für die kommenden Aufgaben und Herausforderungen. Gleichzeitig versicherte Niersbach dem IOC-Präsidenten, dass er auch in seinem neuen Amt auf die Unterstützung des gesamten deutschen Fußballs zählen kann.

„Ich freue mich sehr, dass Thomas Bach dieses klare Votum bekommen hat“, sagte Niersbach. „Es ist eine Anerkennung für seine großartige Arbeit und ein Zeichen für die Wertschätzung des deutschen Sports. Thomas Bach kennt aus seiner eigenen Vita die Bedürfnisse der Sportler und bringt die nötige internationale Reputation und sportpolitische Erfahrung für dieses wichtige Amt mit. Er kann sich hundertprozentig darauf verlassen, dass der deutsche Fußball hinter ihm steht und ihn in seinem Amt unter-

„Wir stehen hinter ihm“

Als erster Deutscher ist Dr. Thomas Bach zum Präsidenten des Internationalen Olympischen Komitees (IOC) gewählt worden. Eine große Ehre für den gesamten deutschen Sport. Auch der DFB gratulierte – und sicherte Bach die volle Unterstützung zu.

stützen wird.“ Auch Bundestrainer Joachim Löw zeigte sich erfreut: „Ich weiß, dass Thomas Bach ein Fußballfan ist. Auch wir von der Nationalmannschaft haben ihm für die Wahl zum IOC-Präsidenten die Daumen gedrückt. Ich freue mich, dass man ihn gewählt hat.“ Und Liga-Präsident und DFB-Vizepräsident Dr. Reinhard Rauball sagte, Bach bringe als ehemaliger Spitzenathlet und über lange Jahre erfolgreicher Repräsentant des Sports die Qualitäten mit, um die kommenden Herausforderungen anzugehen – „im Sinne der Vereinbarkeit von wirtschaftlichen Notwendigkeiten einerseits sowie den Werten und der Vielfalt des Sports andererseits“.

Gratulationen kamen auch aus der Politik. „Glück, Geschick und Sportsgeist“, wünschte Bundespräsident Joachim Gauck dem neuen IOC-Präsidenten. „Ihre Wahl in dieses sportpolitisch bedeutendste Amt zeigt eindrucksvoll, welches Ansehen und Vertrauen Sie innerhalb der olympischen Familie genießen“, erklärte Bundeskanzlerin Angela Merkel.

Bach, neunter Präsident in der Geschichte des Internationalen Olympischen Komitees, setzte sich bereits im zweiten Wahlgang souverän mit 49 Stimmen vor Richard Carrion aus Puerto Rico (29), Ser Miang Ng aus Singapur (6), dem Schweizer Denis Oswald (5) und Sergej Bubka aus der Ukraine (4) durch. Wu Ching-Kuo aus Taiwan war bereits in der ersten Wahlrunde ausgeschieden.

Gerührt trat Bach, der seit 1991 dem IOC angehört, nach der Verkündung seines Wahlsieges an das Rednerpult, an dem zuvor noch sein Vorgänger gestanden hatte. „Ich weiß um die große Verantwortung eines IOC-Präsidenten. Das macht mich demütig. Ich werde mein Allerbestes geben. Ihr müsst wissen: Meine Tür, meine Ohren und mein Herz sind immer offen“, sagte der 59-Jährige.

Bach ist zunächst für acht Jahre gewählt. Sein Amt als Präsident des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB) hat er mittlerweile niedergelegt. Seine nächste Herausforderung ist eine erfolgreiche Ausrichtung der Olympischen Winterspiele in wenigen Monaten im russischen Sotschi. Und grundsätzlich: „Es ist nicht genug, Sport im Fernsehen oder Internet

zu konsumieren. Unser Ziel muss sein, Jugendliche wieder zum Sporttreiben zu bewegen. In den ersten Monaten werde ich vor allem den Dialog mit den Mitgliedern aufnehmen.“ Und Ende Oktober wird der neue IOC-Präsident darüber hinaus zum DFB-Bundestag nach Nürnberg kommen.

PRÄSIDENTEN DES IOC

1894–1896	Demetrius Vikelas
1896–1925	Pierre de Coubertin
1925–1942	Henri de Baillet-Latour
1946–1952	Sigfrid Edström
1952–1972	Avery Brundage
1972–1980	Lord Killanin
1980–2001	Juan Antonio Samaranch
2001–2013	Jacques Rogge
seit 2013	Dr. Thomas Bach

So fährt man Siege heim.

Die neue A-Klasse. Jetzt Probe fahren.

www.mercedes-benz.de/a-klasse



Eine Marke der Daimler AG

Kraftstoffverbrauch innerorts/außerorts/kombiniert: 9,1–4,5/5,9–3,3/7,1–3,8 l/100 km; CO₂-Emissionen kombiniert: 165–98 g/km;

Die Angaben beziehen sich nicht auf ein einzelnes Fahrzeug und sind nicht Bestandteil des Angebots, sondern dienen allein Vergleichszwecken zwischen verschiedenen Anbietern. Daimler AG, Mercedesstraße 137, 70372 Stuttgart



Mercedes-Benz
Das Beste oder nichts.

Effizienzklasse: D-A+.

Fahrzeugtypen. Das abgebildete Fahrzeug enthält Sonderausstattungen.

„Meine Botschaften sind einfach zeitlos“

Seit zwei Monaten ist Horst Hrubesch wieder für die deutsche U 21 verantwortlich. Neuer Trainer, neuer Jahrgang, neue Ziele: die Qualifikation für die EM 2015 sowie für die Olympischen Spiele 2016. Ambitionen, die Hrubesch auch selbstbewusst formuliert. Und mit seinem Team hat er einen guten Start hingelegt.

Interview
Maximilian Geis

Ein 0:0 gegen Frankreich, dann zwei Siege in der EM-Qualifikation. Sie können mit dem Auftakt zufrieden sein.

Ja, schon. Natürlich sieht man als Trainer immer etwas, das noch zu verbessern ist. Aber das war schon ordentlich. Gerade wenn man bedenkt, dass wir nur ein Vorbereitungsspiel vor dem Start der EM-Qualifikation hatten.

Wo haben Sie denn in den beiden Begegnungen gegen Färöer und Irland noch Handlungsbedarf ausgemacht?

Hauptsächlich in der Chancenauswertung. Die Mannschaft versteht sich immer besser, und wir haben eine Menge Spieler, die herausragendes Potenzial haben. Aber sie müssen sich noch auf dem Platz für gute Leistungen belohnen.

Wer sind denn die Spieler, denen Sie eine große Zukunft vorhersagen?

Ich bin ja kein Hellseher. Aber es sind schon einige mit dabei, die ihren Weg machen werden. Kevin Volland ist hervorragend in die Bundesliga gestartet und hat bei uns seine Torgefährlichkeit bewiesen. Leon Goretzka, Amin Younes oder Moritz Leitner haben überragende Fähigkeiten und können Spiele

mit einer Aktion entscheiden. Matthias Ginter, Shkodran Mustafi und Antonio Rüdiger sind clevere Verteidiger und ziemlich abgezockt, dafür dass sie noch nicht so lange dabei sind. Im Tor habe ich mit Bernd Leno und Marc-André ter Stegen zwei Torhüter, die in anderen Ländern wahrscheinlich Nationaltorhüter wären ...

... ich glaube, wir müssen aufhören, bevor Sie Ihren ganzen Kader aufzählen.

Das kann schon passieren. (lacht) Ich freue mich einfach, wenn die Jungs ihren Weg vom Nachwuchs in den Profibereich machen und sich dort etablieren. Grundsätzlich haben alle großes Potenzial. Aber das müssen sie auch abrufen und voll ausschöpfen. Ich bin den Spielern gerne behilflich.

Wie machen Sie das?

Zwei Faktoren sind für mich entscheidend: Charakter und Ehrlichkeit. Beides verlange ich von den Spielern. Es ist ja auch in ihrem eigenen Interesse, dass sie sich in der Nationalmannschaft präsentieren können. Aber jedem muss klar sein, egal wie viel Talent er in sich vereint: Alleine kann er nicht gewinnen. Die Mannschaft zusammen aber schon.



Das klingt ein wenig nach alten Weisheiten.

Und wenn schon. Diese Botschaften sind einfach zeitlos, weil sie schon immer galten und immer gelten werden.

Woher haben Sie die?

Das kriegt man zu Hause mit, oder man lernt es im Leben. Meine Eltern haben darauf geachtet. Zudem hatte ich überragende Trainer, von denen ich für den Fußball unendlich viel Wissen mitnehmen konnte.

Wer waren denn die prägenden Trainer-Persönlichkeiten in Ihrer Karriere?

Ivica Horvat, Branko Zebec und Ernst Happel muss

man hier nennen. Ich hatte in jeder Phase meiner Karriere den richtigen Trainer. Ernst Happel, mit dem ich später als Assistenztrainer nach Innsbruck gegangen bin, sticht noch ein wenig mehr heraus. Als er in die Kabine kam, war mir, als würde das Licht angehen. Eine überragende Persönlichkeit.

Was geben Sie den Spielern fußballerisch mit auf den Weg?

Wir wollen agieren, das Spiel bestimmen. Die Jungs haben die Fertigkeiten, um technisch sauberen Fußball zu spielen. Dazu bringen wir das nötige Spieltempo ein und einen offensiven Geist, den wir dem Gegner aufzwingen wollen.



Der Coach und sein Spielmacher: Hrubesch mit Moritz Leitner.

EM-QUALIFIKATION

Gruppe F

Färöer – Rumänien	2:2 (1:0)
Montenegro – Färöer	3:0 (1:0)
Färöer – Irland	1:4 (1:1)
Färöer – Deutschland	0:3 (0:1)
Irland – Deutschland	0:4 (0:3)
Montenegro – Rumänien	3:2 (2:0)
Deutschland – Montenegro	11.10.2013
Rumänien – Irland	11.10.2013
Deutschland – Färöer	15.10.2013
Irland – Rumänien	15.10.2013
Montenegro – Deutschland	15.11.2013
Irland – Färöer	15.11.2013
Rumänien – Deutschland	19.11.2013
Montenegro – Irland	19.11.2013
Rumänien – Färöer	05.03.2014
Irland – Montenegro	05.03.2014
Rumänien – Montenegro	04.09.2014
Deutschland – Irland	05.09.2014
Deutschland – Rumänien	09.09.2014
Färöer – Montenegro	09.09.2014

	Spiele	Tore	Punkte
1. Deutschland	2	7:0	6
2. Montenegro	2	6:2	6
3. Irland	2	4:5	3
4. Rumänien	2	4:5	1
5. Färöer	4	3:12	1



2009 gewann Hrubesch mit der U 21 um Khedira, Neuer und Özil den EM-Titel.

Das hat zu Beginn der Qualifikation gegen Färöer und Irland schon gut geklappt. Der bereits angesprochene Kevin Volland war dabei an fünf der sieben deutschen Tore direkt beteiligt. Wie weit ist er?

Er spielt gut, keine Frage. Aber es geht noch besser, das hat er nach dem Irland-Spiel auch selbst gesagt. Als Typ ist er überragend. Er ist bereit, Verantwortung zu übernehmen und seinen Weg zu gehen.

War er für Sie der logische Kapitän dieser Mannschaft?

Die Wahl hat die Mannschaft ja selbst getroffen.

Wie läuft so etwas praktisch ab?

Ich habe den Jungs in der Mannschaftssitzung gesagt, dass es mir lieb wäre, wenn ich ihnen keinen Kapitän aufzwingen müsste. Daher haben sie sich im kleinen Kreis unterhalten, eine Wahl durchgeführt und mir dann das Ergebnis mitgeteilt. Ich habe einen guten Draht zu Kevin, kann also gut mit der Entscheidung leben. Und die Spieler nehmen ihn auch an, wie man gesehen hat.

Sein Stellvertreter ist Moritz Leitner, der bei der EM in Israel nicht zum deutschen Aufgebot gehörte. Wie sehen Sie ihn?

Ich kann ja nur über das sprechen, was ich selbst erlebe. Er bringt technisch alles mit, hat eine hohe Laufbereitschaft und kann ein Spiel lenken und führen. Er weiß, worum es geht. Man kann ihn immer anspielen. So ein Spieler ist für jede Mannschaft ein Gewinn. Und dann macht er auch noch Tore – was will man mehr?

2009 hatten Sie nur ein halbes Jahr Zeit für die Vorbereitung und die Kaderplanung. Freut man sich als Trainer auf die sogenannten „Mühen der Qualifikation“, weil man dadurch ein Team formen kann?

2009 war ich näher an den Jungs dran, weil ich einige über mehrere Jahre begleitet hatte. Das war damals schon ein Vorteil. Nun stellt sich für mich ein komplett neues Bild dar. Aber damals wie heute gilt: Einem großen Ziel muss man alles unterordnen. Nach dem ersten Halbjahr mit sechs Qualifikationsspielen werden wir ein Zwischenfazit ziehen können.

Gehen Sie die Aufgaben Schritt für Schritt an, oder kommunizieren Sie dem Team auch offensiv die Fernziele EM 2015 und Olympische Spiele 2016?

Wir müssen nicht darüber reden, dass unsere Qualifikationsgruppe mit Färöer, Irland, Montenegro und Rumänien machbar ist. Aber für mich ist die entscheidende Frage, mit welcher Qualität wir die einzelnen Spiele bestreiten. Die Vorbereitung auf Länderspiele ohne ein großes, übergeordnetes Ziel ergibt aus meiner Sicht keinen Sinn. Natürlich ist die Qualifikation für die Olympischen Spiele eine Riesenaufgabe, schließlich waren wir seit 1988 nicht mehr qualifiziert. Es wird ein schwieriger Weg, den wir Schritt für Schritt bewältigen wollen.

Wagen Sie schon Zielvorgaben?

Wir müssen die Qualität der Mannschaft von Spiel zu Spiel verbessern und vor Augen haben, was wir erreichen wollen. Das bedeutet, dass wir nach der Gruppenphase in den Play-offs die Teilnahme an der EM in der Tschechischen Republik erreichen wollen. Und dann werden wir dort nicht antreten, um uns mit dem dritten Platz irgendwie für die Olympischen Spiele zu qualifizieren, sondern wir werden auf den Titel spielen. Und für Rio de Janeiro gilt das gleiche.

Welche Bedeutung haben die Olympischen Spiele für Sie persönlich?

Das war schon auch ein Grund, warum ich diese Aufgabe angenommen habe. Ich habe noch nie an Olympischen Spielen teilgenommen, sondern nur die Erzählungen davon gehört. Beispielsweise von Frank Mill, der 1988 bei der bislang letzten Teilnahme einer deutschen Fußballmannschaft mitgemacht hat. Dieses Highlight möchte ich gemeinsam mit dem Team erleben. Daran arbeiten wir.

Freude bringen

Den Fans,
und unseren
Kunden.



Begeistert haben wir die Frauenfußball-EM als „Offizieller Logistikpartner des Deutschen Fußball-Bundes“ begleitet und belieferten damit bereits bei 8 Fußball-Welt- und Europameisterschaften Fußballbegeisterte in der ganzen Welt zuverlässig mit Fanartikeln der Nationalmannschaft.

Danke für eine tolle EM mit strahlenden Siegerinnen!

E-Commerce-Fulfilment, Export-Administration, Konfektionierung, Kontrakt-Logistik, Lagerhaltung, Offenes Zolllager, Online-Zahlungsverkehr. Qualität, die ankommt. Auch neben dem grünen Rasen.



ERNST SCHMITZ
Logistics & Technical Services GmbH

Richard-Klinger-Straße 11 • 65510 Idstein
Telefon: 0 61 26 / 99 74 0 • Telefax: 0 61 26 / 20 00
E-Mail: info@ernstschmitz.de • www.ernstschmitz.de



AUSGEZEICHNETE GELASSENHEIT

Matthias Ginters Karriere ist in den vergangenen gut eineinhalb Jahren rasant verlaufen. Mit gerade 18 spielte der Freiburger erstmals in der Bundesliga – und traf gleich. Seitdem ist der inzwischen 19-Jährige Stammkraft der Breisgauer, zudem eine feste Größe der U 21-Nationalmannschaft. Außerdem wurde der junge Innenverteidiger zum zweiten Mal in Folge mit der Fritz-Walter-Medaille ausgezeichnet.

Text René
Kübler

Matthias Ginters Mutter hat einmal verraten, dass ihr Sohn sie mit seiner stoischen Gelassenheit bisweilen in den Wahnsinn treiben kann. Das war nicht böse gemeint. Überhaupt nicht. Rita Ginter weiß nur zu gut, welchen Wert die innere Ruhe ihres Sprösslings hat. Matthias Ginter lässt sich nicht verrückt machen – weder auf dem Fußballplatz noch abseits davon. Die offenen und dadurch immer wieder harten Kritiken seines Freiburger Trainers Christian Streich, der ihn bereits in der Jugend coachte, sieht er dank des angeborenen Schutzschildes als das, was sie sind: wertvolle Entwicklungshilfen. Der größer werdende Rummel um seine Person konnte Ginter ebenfalls nichts



anhaben. Alle, die ihn kennen und begleiten, konnten bis heute keine Veränderungen feststellen. „Angenehm, geerdet, vernünftig“ – das sind die typischen Attribute, mit denen Ginter beschrieben wird.

Auch wenn er spielt, verliert er selten die Balance. „Ruhe“, sagt er, „ist gerade für einen Innenverteidiger unverzichtbar.“ Man dürfe keinesfalls die Nerven verlieren, wenn mal wieder einer dieser athletischen Bundesliga-Angreifer auf einen zugerannt komme. Eine Szene erkennen, bevor sie entsteht – das ist Ginters Anspruch an sich selbst. Dann will er bereits eine Lösung parat haben, nicht nur, um zu verteidigen, sondern auch, um nach getaner Abwehrarbeit umgehend eigene Angriffe zu initiieren. Diese Handlungsschnelligkeit ist im modernen Fußball das vielleicht höchste Gut. Ginter verfügt darüber.

FRITZ-WALTER-MEDAILLE 2013

	Gold	Silber	Bronze
Juniorinnen	Melanie Leupolz	Sara Däbritz	Franziska Jaser
U 19-Junioren	Matthias Ginter	Yannick Gerhardt	Dominik Kohr
U 18-Junioren	Kevin Akpoguma	Joshua Kimmich	Anthony Syhre
U 17-Junioren	Timo Werner	Julian Brandt	Donis Avdijaj

Christian Streich ist immer wieder verblüfft über das, was der junge Matthias Ginter zu leisten imstande ist. Natürlich hat er dessen Talent und Leistungsvermögen früh erkannt. Nicht zuletzt Streichs Empfehlung wegen, hätte der frühere Sport-Club-Trainer Robin Dutt

Ginter bereits als 16-Jährigen gerne bei den Profis ausprobiert. Nur weil die Genehmigung dafür ausblieb, wurde Ginter damals nicht zum jüngsten Spieler der Bundesliga-Historie. Eine kurze Verzögerung. Mehr nicht. Ginter ging seinen Weg und beeindruckte. „Er ist gerade mal 19 Jahre alt. Und wie viele Bundesligaspiele hat er schon?“, fragte Streich kürzlich. „Ich glaube, fünfmal so viele wie ich. Und ich bin 48.“ Der Fußballprofi Christian Streich hat es lediglich auf zehn Einsätze in Liga eins gebracht. Mehr werden es nicht. Matthias Ginter hat schon jetzt die 40er-Marke geknackt.

Manchmal, sagt er, müsse er sich noch kneifen angesichts dessen, was da in den vergangenen eineinhalb Jahren alles passiert sei. Nun schon zum zweiten Mal die Fritz-Walter-Medaille bekommen zu haben, macht ihn besonders stolz. „Das ist schon eine Riesenehre“, bekräftigt er. Und doch sieht Ginter die Auszeichnung weniger als Bestätigung. Sie ist für ihn vielmehr Ansporn. Ein Bundesligaspieler, ja, das sei er nun wohl angesichts der Zahl seiner Einsätze. Mehr aber auch nicht. Ginter will sich weiter beweisen. Trotz des Interesses diverser Spitzenklubs will er das in Bundesliga und Europa League weiter beim SC Freiburg tun. „Es ist das Beste für meine Entwicklung, noch dort zu bleiben“, sagt er.

Dazu kommen seine Ambitionen mit der deutschen U 21. Im vorigen Sommer gab er bei der EM in Israel sein Debüt. Im neuen Jahrgang ist er bei Trainer Horst Hrubesch eine feste Größe. „Da brauchen wir gar nicht zu diskutieren. Er ist gesetzt, ein absoluter Gewinn“, urteilt der erfahrene Coach. Ginter will diesem Vertrauen gerecht werden, weiter zur Führungspersönlichkeit reifen. „Nicht die großen Töne spucken“, wie er sagt. Was ohnehin nicht seine Art ist. „Aber ich kann mich nicht als ewiger Junge immer hinter anderen verstecken. Ich muss raus aus dem Schutzraum.“ Eine Aussage, die man Ginter noch vor Kurzem so nicht zugetraut hätte. Aus dem schüchternen jungen Nachwuchsspieler ist bereits jetzt ein selbstbewusster Jungprofi geworden. „Es braucht eben ein bisschen Zeit, um das Geschäft zu verstehen“, sagt er.

Verstehen bedeutet in seinem Fall auch differenziert betrachten. Der recht steile Aufstieg ist für ihn alles andere als eine Selbstverständlichkeit. Verletzungen stoppten die Karriere seines älteren Bruders Niklas. Matthias Ginter selbst musste wegen einer Rückenblessur ebenfalls schon lange pausieren. „Da denkt man über vieles nach, ob man vielleicht etwas falsch gemacht hat“, erzählt er. An seiner Haltung und Einstellung zum Beruf des Profifußballers habe sich während dieser schwierigen Wochen noch mal einiges geändert. Gewissenhafter sei er seitdem, „und auch noch ehrlicher zu anderen Menschen“.

Ein Vorbild will er sein.

„Weil ich weiß, wie ich selbst als kleiner Junge mit leuchtenden Augen zu den Fußballprofis aufgeschaut habe.“



Rein faktisch war es der achte EM-Titel der Frauen-Nationalmannschaft, der achte auch für Bundestrainerin Silvia Neid. Doch unter all den großen Erfolgen nimmt der Triumph von Schweden 2013 einen ganz besonderen Platz ein. Schon jetzt geht der Blick wieder nach vorne. Denn die junge DFB-Auswahl will auch 2015 wieder zeigen, was sie kann: bei der WM in Kanada. Davor steht jedoch erst die Qualifikation.

Es war dieser Moment bei der EM in Schweden, der hinter verschlossenen Türen stattfand, aber so viel aussagte über das Verhältnis von Silvia Neid zu ihren Spielerinnen und ihr Gespür für die Situation. Hinterher sollten alle, die dabei waren, sagen: „Das war einer der Schlüsselmomente dieses EM-Turniers.“ Jene außergewöhnliche Mannschaftssitzung im Juli in Växjö.

Nach dem enttäuschenden 0:1 im dritten Gruppenspiel gegen Norwegen hatte die Bundestrainerin ihr Team hart kritisiert – auch ein Teil der Strategie, um ihre Spielerinnen vor dem wichtigen Viertelfinale gegen Italien aufzurütteln. Daneben setzte sich die Mannschaft ohne Trainerin zusammen, um sich auszusprechen. Maßnahmen, die einen Prozess innerhalb des Teams in Gang setzten. Das Puzzle wurde vervollständigt durch jene Aktion, die in dieser besonderen Mannschaftssitzung in Växjö mündete und ihren Anfang auf dem Trainingsplatz nahm.





Neid beim Jubel nach dem Finalsieg mit Célia Šašić (links) und beim Training mit Dzsenifer Marozsán.

JENSEITS VON SCHWEDEN

Text Annette
Seitz

In der Nachmittagseinheit, zwei Tage vor dem Viertelfinale gegen Italien, hatte Silvia Neid ihre Spielerinnen mit einer Aufgabe überrascht. Eingeteilt in zwei Gruppen gab es ein Torschusswettbewerb. Die Gruppe, die verlor, musste jeweils zu zweit am Abend vor der kompletten Mannschaft und dem Trainerteam Kurzpräsentationen zu sechs Begriffen halten: Teamgeist, Mut, Leidenschaft, Ehre, Traum, Motivation. Eine besondere Drucksituation, die auf dem Platz den gewünschten Effekt erzielte: Hoch konzentriert und entschlossen waren alle bei der Sache und zeigten damit das, was sie im Gruppenspiel gegen Norwegen vermissen ließen – und die Spielerinnen verstanden, was die Bundestrainerin meinte. Aufrütteln, wach machen, nachdenken über jene Tugenden, die noch beim Spiel gegen Norwegen nicht mehr vorhanden schienen, aber so wichtig für den Erfolg sind.

Der Abend kam, die Mannschaftssitzung begann und es folgten intensive Momente, bemerkenswerte Gedanken und beeindruckende Vorträge. Individuell, einzigartig – jeder für sich ein Appell: Nur gemeinsam

und mit der richtigen Einstellung können wir erfolgreich sein. Elemente der verschiedenen Präsentationen wurden auf einem Plakat in der Kabine aufgehängt – ein Motivationstrick, der nachhaltig den Geist des Abends von Växjö durch den Rest des Turniers transportierte. Zwei Tage später gelang mit einer Energieleistung gegen Italien der Einzug ins Halbfinale, wo Schweden mit einer auch spielerisch starken Leistung besiegt wurde. Der Rest ist bekannt: Anja Mittag's Tor zum 1:0 gegen Norwegen, Nadine Angerer's Parade bei den beiden Elfm Metern.

In der Rückschau fügen sich die einzelnen Mosaiksteine zu einem Ganzen zusammen. Dazu zählt auch, dass es zur Arbeitsweise Neids gehört, permanent den Dialog mit den Spielerinnen zu suchen. „Man muss natürlich vor allem auch mit den jungen Spielerinnen sehr viel reden. Dabei sind wir vor jedem Spiel individuell mit jeder Einzelnen auf ihre Position eingegangen, haben ihr gesagt, was sie wie machen muss, auf was sie aufpassen soll“, sagt die Bundestrainerin. „Wir haben aber auch vermittelt, dass jede Spielerin in der



Lage ist, den Anforderungen standzuhalten. Das sind ja alles richtig gute Mädels, aber man muss auch sein Leistungsvermögen abrufen. Bei so einer jungen Mannschaft sind Leistungsschwankungen normal, das wussten wir.“

Wohl nie zuvor stand Neid vor einer größeren Herausforderung als bei dieser EM, die sie mental und körperlich forderte. Denn noch nie startete eine so junge und vor allem unerfahrene DFB-Auswahl bei einem Turnier. Die Unwägbarkeiten begannen schon vor der EM. Sechs Stammspielerinnen mussten das Turnier verletzungsbedingt absagen: Kim Kulig, Babett

Peter, Viola Odebrecht, Verena Faißt, Alexandra Popp und Linda Bresonik. „Wir müssen die Situation so annehmen, wie sie ist und die Spielerinnen, die wir haben, starkmachen“, sagte Neid. Das Team hatte ein Durchschnittsalter von 23,5 Jahren, besonders in der Verantwortung standen deshalb die erfahrenen Spielerinnen wie Nadine Angerer, Saskia Bartusiak und Annike Krahn.

Und Neid betonte: „Dieses

Team hat großes Potenzial, aber es braucht auch noch Zeit, sich zu entwickeln. Man muss den jungen Spielerinnen auch zugestehen, Fehler zu machen. Aus diesen werden sie lernen.“

Die Erwartungen der Öffentlichkeit waren dennoch hoch. Wie immer, wenn eine deutsche Frauen-Nationalmannschaft ein Turnier bestreitet. Und als nach dem 0:0 gegen die Niederlande und dem 3:0 gegen Island das 0:1 gegen Norwegen folgte, gab es auch Kritik. Ungeachtet der vielen Ausfälle, ungeachtet der Tatsache, dass viele Spielerinnen nur wenig Länderspielerfahrung hatten. Doch Neid blieb ruhig, baute ihre Mannschaft auf, machte sie stark. Und es bewahrheitete sich,

was sie vor dem Turnier gesagt hatte: Ihre Spielerinnen lernten aus ihren Fehlern. Und zwar von Spiel zu Spiel, jedes Mal ein bisschen mehr. Am Ende stand der Titel, der sechste hintereinander, der achte insgesamt.

Konfettiregen und Meisterfeier sind Geschichte, schöne Geschichte, aber eben vorbei. Die nächste Herausforderung hat schon begonnen: die Qualifikation für die WM 2015 in Kanada. Die DFB-Auswahl trifft auf Russland, die Slowakei, Kroatien, Slowenien und Irland. Nur die Erstplatzierten der sieben europäischen Gruppen sind direkt bei der WM dabei, die vier besten Gruppenweiten spielen den letzten UEFA-Platz in Play-offs aus. Neid sagt: „Es ist ganz klar unser Anspruch, uns direkt für die WM zu qualifizieren.“ Zum Auftakt gab es einen 9:0-Sieg gegen Russland.

Die 49-Jährige ist wieder im Aktiv-Modus, plant, sichtet, analysiert. Die EM war anstrengend, hat Kraft gekostet. Mit dem nächsten Ziel vor Augen bleibt jedoch kein Platz für Sentimentalitäten, was auch der Schnelligkeit des Sports geschuldet ist. „Man muss der Mannschaft klarmachen, dass der EM-Titel Schnee von gestern ist, auch wenn wir uns immer noch sehr darüber freuen“, sagt Neid.

Für den Start der WM-Qualifikation gegen Russland nominierte die Bundestrainerin 21 Europameisterinnen. Nur zwei Spielerinnen aus dem erfolgreichen Team, das Ende Juli in Schweden den achten EM-Titel für die DFB-Frauen holte, fehlten verletzungsbedingt: Svenja Huth (Kreuzbandriss) und Josephine Henning (Anriss des Haltebandes der Kniescheibe). Noch kehrte keine der sechs Spielerinnen zurück, die vor der EM passen mussten. Ohnehin konnten nur Verena Faißt und Alexandra Popp am ersten Ligaspieltag wieder dabei sein, wobei Faißt noch Trainingsrückstand hatte.

Doch für Silvia Neid ist klar, dass jene Mannschaft, die sich in den Wochen von Schweden auszeichnete, zunächst nicht auseinandergerissen werden soll –

13 der **23** deutschen
EM-Spielerinnen waren **23**
Jahre oder jünger, **7** hatten vor
dem Turnier **10** oder weniger
Länderspiele bestritten.

Saskia Bartusiak war ein Garant dafür, dass das deutsche Team in fünf von sechs EM-Spielen ohne Gegentor blieb.

Gegen Island gelang mit einem 3:0 der erste Sieg beim Turnier (links: Lena Goeßling).

Lena Lotzen, hier in der Vorrundenpartie gegen Norwegen, war in jedem deutschen Spiel dabei.



wenn die Leistungen stimmen. „Es zählt bei allen nur das Leistungsprinzip“, sagt sie. „Aber wir haben jetzt einen Konkurrenzkampf. Die Spielerinnen, die bei der EM dabei waren, haben einen richtig guten Job gemacht. Für mich ist klar: Wenn man in die Nationalmannschaft will, muss man erst mal eine andere verdrängen. Beobachten werden wir natürlich alle, die für uns in Frage kommen.“

Auch die internationale Entwicklung des Frauenfußballs beobachtet Neid ganz genau. Zwar ist die umfangreiche wissenschaftliche Analyse der EM, ein Standard nach einem Turnier, noch nicht abgeschlossen. Doch die Bundestrainerin hat schon erste Schlüsse gezogen. „Die EM hat gezeigt, dass weniger Tore geschossen werden als früher. Das heißt, dass die Mannschaften besser in der Defensive stehen und taktisch effektiver gegen den Ball agieren. Im Umkehrschluss bedeutet das, dass man Variabilität im Laufverhalten zeigen muss.

Ich glaube, dass es künftig im internationalen Frauenfußball vor allem auf Flexibilität ankommen wird. Es reicht nicht mehr, wenn man nur athletisch oder nur technisch gut ist, nur ein gutes Kurzpassspiel zeigt oder nur lange Bälle spielt, die Mischung muss stimmen. Man muss variabel auf den Gegner reagieren können.“

Die Entwicklung des Frauenfußballs geht also weiter, auch auf administrativer Ebene. Die WM 2015 in Kanada wird erstmals mit 24 Mannschaften ausgetragen, bislang waren es noch 16. Doch Silvia Neid will nicht den ersten vor dem zweiten Schritt machen: „Zuerst wollen wir uns qualifizieren, erst dann denken wir an Kanada.“

WM-QUALIFIKATION

Gruppe 1

Russland (H)	9:0 (4:0)
Slowenien (A)	26.10.2013
Kroatien (H)	30.10.2013
Slowakei (A)	23.11.2013
Kroatien (A)	27.11.2013
Irland (A)	05.04.2014
Slowenien (H)	10.04.2014
Slowakei (H)	08.05.2014
Russland (A)	13.09.2014
Irland (H)	17.09.2014



Kampfbetont war das Viertelfinal-Spiel gegen Italien. Simone Laudehr (links) erzielte das Siegtor.



Annikе Krahn (links, hier gegen Schwedens Starstürmerin Lotta Schelin) spielte eine überzeugende EM.



Der Schuss ins Glück: Anja Mittag schoss im Finale den entscheidenden Treffer.



Text Frank
Hellmann

Immer cool bleiben

Nadine Angerer hat zuletzt nicht mehr gezählt, wie oft sie in Frankfurt im Bürgeramt gewesen ist. Ein Anlaufpunkt, den niemand wirklich gerne aufsucht, weil es Beschäftigungen gibt, die mehr Spaß bringen, als Formulare und Vordrucke auszufüllen. „Die Behördengänge waren echt Stress“, sagt die 34-Jährige, die trotz ihres Weggangs vom 1. FFC Frankfurt einen Wohnsitz in der Bankenstadt behalten hat. Frankfurt am Main mit dem großen Flughafen ist ja auch perfekt für eine, die sich als Weltbürgerin versteht. Und gleich einen Tag nach dem WM-Qualifikationsspiel mit der Frauen-Nationalmannschaft gegen Russland ein neues Leben auf dem fünften Kontinent begonnen hat.

Brisbane heißt die Stadt, in der die Torhüterin jetzt lebt, Brisbane Roar der Verein, dessen Trikot sie ab November in der australischen W-League trägt. Eine aufregende Sache sei das, sagt die Torfrau, die zuvor zweimal in dem Land Urlaub gemacht hat. „Finanziell war sicherlich alles in Europa reizvoller, aber ich wollte gerne nach Australien“, sagt sie. Die australische Nationalspielerin Kim Carroll hat ihr angeboten, vorübergehend bei ihr in Brisbane einzuziehen, was die deutsche Kollegin nicht abgelehnt hat. Ihr Engagement ist vorerst bis Saisonende im Februar nächsten Jahres beschränkt; da ist es nicht zwangsläufig nötig, ein Eigenheim zu beziehen. Und soziale Kontakte waren ihr immer wichtig.

Zeit ihrer Karriere ist die aus Lohr am Main stammende Sportlerin weitergezogen, wenn es ihr nicht mehr gefiel. Was beim ESV Gemünden, ASV Hofstetten,

Gleich nach dem WM-Qualifikationsspiel gegen Russland ist Nadine Angerer für viele Stunden in ein Flugzeug gestiegen. Ziel der Reise: Brisbane in Australien. Dort wird „Europas Fußballerin des Jahres“ einige Monate spielen, ehe sie in die USA wechselt. Zwei Abenteuer nach einer fantastischen EM, in deren Finale sie zwei Elfmeter abwehrte. Und zwei Länder, die sie entdecken möchte. Denn neugierig und abenteuerlustig war sie immer schon.

1.FC Nürnberg und Wacker München begann, führte über den FC Bayern München, 1. FFC Turbine Potsdam, Djurgården Damfotboll vor fünf Jahren zum 1. FFC Frankfurt, wo sie nun aber bewusst die Zelte nach wechselhaften Zeiten abbrach. „Das war mein eigener Entschluss“, sagt sie. Mehrfach, erläutert sie, habe sie zwischenzeitlich Angebote aus der amerikanischen Profiliga ausgeschlagen, weil es vor allem ihre Ambitionen im DFB-Team torpediert hätte. „Gerade vor der WM 2011 wollte ich nicht ständig hin- und herfliegen. Das hätte krasse Terminüberschneidungen gegeben.“ Nun erfüllt sich die Welt- und Europameisterin auf der Zielgeraden auch diesen Traum. „Das war mein Hauptziel. Ich bin eines Morgens aufgewacht und habe gedacht: Das ist es.“

Das Engagement in der National Women's Soccer League (NWSL) sei fix verabredet, nur der Vertrag noch nicht unterschrieben. „Da wird noch einmal anders trainiert, viel mehr Wert auf Athletik und Physis gelegt. Darauf bin ich echt gespannt“, sagt Angerer. Die amerikanische Mission beginnt gleich im Anschluss ans australische Abenteuer. Angerer findet die Konstellation großartig – und lobt sich ein bisschen selbst für ihre Spontaneität. „Cool, oder?“ Kann man wohl sagen.

Sie braucht niemanden, um ihr Leben zu planen. Sich selbst charakterisiert die Frau mit dem Faible für Kopfbedeckungen aller Art als „Bauchmensch“. Wie war das noch, als sie einst in Hofstetten in einer Mädchenmannschaft Fußball und in Lohr Handball spielte – und irgendwann gleichzeitig das Angebot eines Handball-Bundesligisten



und die Einladung zur U16-Juniorinnen-Nationalmannschaft im Fußball vorliegen hatte? „Da dachte ich, beides geht nicht mehr. Dann habe ich wirklich ein Los gezogen und da stand Fußball drauf“, sagt sie. Dem Frauenfußball ist das sehr hilfreich gewesen.

Ob Deutschland 2007 auch Weltmeister geworden wäre, wenn nicht Nadine Angerer ohne Gegentor durchs Turnier in China gekommen und sie im Finale gegen Brasilien einen Strafstoß von Marta entschärft hätte? Und Europameister 2013, wenn nicht Nadine Angerer beim Turnier in Schweden so viel Rückhalt vermittelt und sie im Endspiel gegen Norwegen zwei Elfmeter von Trine Rønning und Solveig Gulbrandsen pariert hätte? Wohl kaum.

Parallelen zu den historischen Ereignissen mag „Natze“ gar nicht ziehen. Die stilprägende Torfrau der Nation, die nach eigenem Bekunden vor der WM 2007 ihre Technik komplett umstellte, nun vor der EM ihr Training umfänglich veränderte, spielte nämlich einen Part, der außerhalb des Platzes viel mehr Verantwortung beinhaltete. Nämlich den der großen Schwester. „Das trifft es tatsächlich. Mein Regiment besteht nicht darin, dass ich etwas vorgebe und die anderen mir folgen. Die Jüngeren müssen ihren eigenen Weg gehen. Man muss sie laufen lassen und nur ein Machtwort sprechen, wenn es nicht läuft.“ So wie Nadine Angerer nach der wechselhaften Vorrunde.



„Dass wir Europameisterinnen geworden sind, ist sicher durch nichts zu toppen, aber dass ich jetzt noch als beste europäische Spielerin ausgezeichnet wurde, ist das i-Tüpfelchen.“

Und da ist ja auch noch ihre ganz persönliche Geschichte aus der Vorbereitung, die vorbildhaft für die Jüngeren wirkte: „Crossfit“ nennt sich jene ganzheitlich ausgerichtete und aus den USA importierte Fitnessmethode, die sie später mal auf Fuerteventura an einen interessierten Personenkreis, Schüler, Hausfrauen oder Büroangestellte, vermitteln möchte. Dafür hat sie Sprungseile, Taue und Kugelhanteln, sogenannte Kettlebells, auf die kanarische Insel schaffen lassen. „Ich habe dadurch meine besten Ausdauerwerte, meine besten Sprintwerte, meine beste Sprungkraft“, sagt sie. Sechs Kilo hatte sie dadurch nach einer Verletzungspause wieder verloren, was Bundestrainerin Silvia Neid vor dem EM-Finale auf der Pressekonferenz in Solna in Angerers Beisein verriet. Auch die SMS-Mitteilung von der Gewichtsreduktion wurde dabei öffentlich. Mit der Bundestrainerin ist verabredet, dass die Karriere sich im Nationalteam ungeachtet eines Engagements in Australien oder Amerika fortsetzen lässt - beide Seiten glauben, dass das funktionieren wird.



Zweite Parade: Angerer wehrt den Elfmeter von Solveig Gulbrandsen ab.

Zwischen Trainerin und Torhüterin besteht ohnehin ein tiefes Vertrauensverhältnis, was sich auch darin ausdrückte, als Nadine Angerer kürzlich in Nyon zu „Europas Fußballerin des Jahres“ ausgezeichnet wurde. Als sie die erstmals überreichte Trophäe von UEFA-Präsident Michel Platini erhielt, richtete die EM-Heldin einen expliziten Dank aus: „Silvia hat mir immer ihr Vertrauen geschenkt. Ich habe den Titel auch für sie gewonnen - das hat mich total motiviert.“ Silvia Neid empfand die Ehrung ihrer Kapitänin nach eigenen Worten „klasse“. Die Bundestrainerin glaubt: „Mit ihrer Persönlichkeit hilft ‚Natze‘, dass sich noch mehr junge Mädchen für den Job als Torhüterin interessieren.“ Neid hat immer zu ihrer Torhüterin gehalten, auch nach dem bitteren Viertelfinal-Aus gegen Japan bei der Heim-WM 2011, bei dem auch die Nummer eins nicht ihren besten Tag hatte. Angerer hat das abgehakt. Vielleicht hat es sie sogar noch stärker gemacht, noch weiter angetrieben.

Nach der EM hat sie darauf geachtet, den Körper in Form zu halten und Extraschichten geschoben. „Ich habe weiter hart gearbeitet“, sagt sie. Das erste Mal einen Ball in den Händen hielt sie allerdings erst Mitte September, als sie torwartspezifisch in Nürnberg mit Michael Fuchs trainierte - ihrem vertrauten Begleiter aus dem Frauen-Nationalteam. Fuchs hat festgestellt: „Natze ist eine Torhüterin aus Leidenschaft.“

Bei so einer muss es kein Nachteil sein, dass bei ihr die Sommerpause so lange wie bei keiner anderen Europameisterin währte. Wirklich freie Zeit blieb trotzdem eine Rarität. „Ich hatte so viele Anfragen - ich hätte jeden Tag was machen können“, sagt Angerer. Doch sie trat nur in ausgewählten Talkshows auf, besuchte gute Freunde in Berlin oder Malmö und verbrachte etliche Tage auf Fuerteventura, um ihr Haus zu renovieren. Und dann waren da ja noch die Behördengänge zu erledigen. Amtspflichten einer Abenteurerin.



**Für alle,
die Leistung
sehen wollen.**

Hoffentlich Allianz versichert.

Allianz 

EIN JAHR IN GOLD

Zu Beginn dieses Jahres hatte sich Melanie Leupolz auf eine Europameisterschaft vor dem Fernseher eingestellt. Wenige Monate später ist die 19-Jährige Nationalspielerin und Europameisterin. Ein Jahr im Schnelldurchlauf – gekrönt mit der Fritz-Walter-Medaille 2013. Seither hat sich einiges geändert.



Text Sven
Winterschladen

Sie hat die Auszeichnung mit Stolz entgegengenommen. Mit Respekt. Mit Demut. Melanie Leupolz ist nicht der Typ, der im Mittelpunkt stehen muss. Sie weiß ganz genau: Es geht nur gemeinsam, es geht nur als Mannschaft, es geht nur im Kollektiv. Es geht nur dort, wo man sich wirklich heimisch fühlt. Deshalb hat die 19-Jährige im Sommer auch alle Anfragen zu einem Vereinswechsel höflich, aber nachdrücklich abgewiesen. Leupolz will noch mindestens eine Saison beim SC Freiburg bleiben. Hier ist sie zur Nationalspielerin gereift.

Für ihre erstaunliche Entwicklung im Breisgau ist ihr kürzlich die Fritz-Walter-Medaille in Gold verliehen worden. Sie ist damit nun offiziell die beste Nachwuchsspieler in Deutschland. Im ehemaligen Wohnhaus des DFB-Ehrenspielführers in Enkenbach-Alsenborn hat sie vor allem zwei Dinge eindrucksvoll unter Beweis gestellt – sie hat nicht nur auf dem Rasen überragende Fähigkeiten, sie kann sich auch im festlichen Rahmen präsentieren.

„Natürlich bin ich stolz über die Ehrung. Besonders deshalb, weil sie für Leistungen auf und neben dem Platz steht“, sagt die Mittelfeldspielerin zurückhaltend. Sie könnte viel forscher, viel mutiger auftreten. Spätestens seit diesem Sommer, spätestens seit der Europameisterschaft in Schweden. Der Titel mit der DFB-Auswahl war der vorläufige Höhepunkt ihrer rasanten Reise in die Spitze des deutschen Frauenfußballs.

„Ich kann gar nicht in Worte fassen, was dieser Titel für mich bedeutet“, sagt Leupolz. „Für mich ist ein Traum in Erfüllung gegangen. Ich habe als kleines Kind mit Fußball begonnen. Ich hatte schon früh den Wunsch, irgendwann mal Europameisterin zu werden. Dass sich das dann wirklich erfüllt, ist schon unglaublich. Ich bin einfach wahnsinnig glücklich.“ Auch bei der Nationalmannschaft ist sie konsequent vorwärtsgegangen – ohne Pause, ohne Umwege.

Bundestrainerin Silvia Neid hatte einfach ihrer Intuition vertraut, als sie Leupolz für den vorläufigen Kader der EURO nominierte. Plötzlich war die Offensivspielerin bei den Spielerinnen, zu denen sie immer aufgeschaut hatte. „Es war ein riesiges Ereignis für mich. Ich konnte unheimlich viele Erfahrungen sammeln. Das alles werde ich sicher niemals mehr vergessen“, sagt sie rückblickend.

Aber Leupolz hat sich gar nicht lange mit Staunen aufgehalten. Silvia Neid war schnell klar, dass sie diese Melanie Leupolz für das Projekt Titelverteidigung gut gebrauchen kann. Und dann ging alles auf einmal ganz schnell: erstes Länderspiel, Berufung in den endgültigen Kader, Einsätze bei der EURO, Sieg im Endspiel gegen Norwegen, Jubel, Trubel, Heiterkeit. Es war alles wie ein großartiger Traum – genauso, wie es sich Leupolz schon immer gewünscht hatte.

Als kleines Mädchen hat sie mit dem Fußball begonnen. Sie ist einfach den Kindern aus der Nachbarschaft zum Kicken hinterhergelaufen. Auf diesem Weg ist sie später mit ihren Grundschulfreunden in den Verein gekommen. Zunächst ging es zum TSV Ratzenried im Allgäu. Danach zum TSV Tettnang. Acht Jahre hat sie zusammen mit Jungs auf dem Platz gestanden, es hat ihr sicher nicht geschadet. Das ist ihr spätestens 2010 klar geworden, als sie zum SC Freiburg kam. Es war eine andere Welt. Dort der kleine Amateurverein, da der große Bundesligist. Leupolz brauchte keinen Spagat für diesen Schritt, sie hat ihn dank ihrer Fähigkeiten und Erfahrungen mühelos gemeistert. Der Rest ist mittlerweile bekannt.

Inzwischen ist nach all dem Trubel, nach all der Aufregung wieder der Alltag eingeleitet. Die neue Saison in der Frauen-Bundesliga hat begonnen. Aber es hat sich etwas verändert. Die gegnerischen Verteidigerinnen bewachen Leupolz nun besonders intensiv. Sie ist jetzt Nationalspielerin, sie ist jetzt Europameisterin, sie ist jetzt ein Vorbild. Das ist die eine Seite. Aber auf der anderen Seite ist doch gar nicht so viel anders. Die Erfolge der vergangenen Monate haben sie geprägt. Aber sie haben sie nicht verändert. Melanie Leupolz ist noch immer zurückhaltend, manchmal forsch, immer natürlich. Meistens gut gelaunt. Und das ist gut so, denn auch das ist eine ihrer großen Stärken.



DFB Pokalfinale 2013 im Olympiastadion Berlin



Höttges feiert 70. Geburtstag

Der ehemalige Nationalspieler Horst-Dieter Höttges hat seinen 70. Geburtstag gefeiert. Der gebürtige Mönchengladbacher, der fast seine ganze Karriere für Werder Bremen in der Bundesliga spielte, war 66-mal für die Nationalmannschaft im Einsatz (ein Tor) und wurde 1972 Europa- sowie 1974 Weltmeister. Insgesamt nahm der Abwehrmann an drei Weltmeisterschaften teil.



15 Tore und viele Freunde bei Frings-Abschied

Torsten Frings hat mit einer rauschenden Gala und drei Toren Abschied von seiner großen internationalen Profikarriere genommen. Vor 42.100 Zuschauern im Bremer Weser-Stadion endete das Spiel Torsten & Friends gegen die Werder-Allstars mit 7:8 (3:4). Der 79-malige Nationalspieler und Vize-Weltmeister von 2002 traf in seinem letzten Spiel dreimal. Seine beiden Töchter begleiteten ihn nach seinem letzten Treffer vom Platz. Zur Abschiedsvorstellung des 36-Jährigen waren unter anderem Michael Ballack, Lothar Matthäus, Bernd Schneider, Oliver Kahn und Michael Schumacher gekommen.



8,6

Sekunden brauchte Daniel Frahn von RB Leipzig nach dem Anpfiff, um gegen den VfB Stuttgart II das 1:0 zu erzielen. Es war das schnellste Tor in mehr als fünf Jahren 3. Liga.



DOSB-Ehrennadel für Moldenhauer

Dr. Hans-Georg Moldenhauer, der 1990 als letzter Präsident des DFV der DDR den Zusammenschluss mit dem DFB eingeleitet hatte, ist mit der Ehrennadel des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB) ausgezeichnet worden. Die Ehrung fand statt im Rahmen des Sommerfestes des Bundesleistungszentrums Kienbaum. Moldenhauer schied nach 16 Jahren Mitgliedschaft aus dem Trägerverein des nahe Berlin gelegenen Leistungszentrums aus. Die Laudatio auf den DFB-Ehrevizepräsidenten hielt DOSB-Generalsekretär Michael Vesper, der besonders „die Kompetenz, Ehrlichkeit und Herzenswärme, aber auch die Zuverlässigkeit und den Arbeits-eifer“ Moldenhauers hervorhob.



Brych pfeift Jubiläumsspiel der FA

Große Ehre für Schiedsrichter Dr. Felix Brych: Der Münchner leitete das Jubiläumsspiel zwischen England und Schottland im Londoner Wembley-Stadion. Der deutsche FIFA-Referee folgte damit einer Einladung des englischen Verbandes FA zu dessen 150-jährigem Bestehen. England gewann das Spiel 3:2.

Hitzlsperger und Odonkor beenden Laufbahn

Die beiden ehemaligen Nationalspieler Thomas Hitzlsperger (31) und David Odonkor (29) haben ihre Karrieren beendet. Beide hatten zuletzt mit Verletzungen zu kämpfen gehabt. Hitzlsperger spielte 52-mal für Deutschland (sechs Tore), Odonkor 16-mal (ein Tor). Sie gehörten zur DFB-Auswahl, die 2006 WM-Dritter und 2008 Vize-Europameister wurde. Hitzlsperger wurde 2007 mit dem VfB Stuttgart Deutscher Meister und bekam für sein gesellschaftliches Engagement 2011 den Julius Hirsch Preis. Odonkors größtes Spiel im Nationaltrikot war das 1:0 bei der WM 2006 gegen Polen, bei dem er kurz vor Schluss den Siegtreffer vorbereitete.

Pilz veröffentlicht Buch über Gewaltprävention

Gewalt im Sport, Rechtsextremismus als Gefahr für Vereine und Verbände oder die Bedeutung des Fair Plays im Jugendfußball – Themen, die abseits der sportlichen Berichterstattung immer wieder in den Medien diskutiert werden. Prof. Dr. Gunter A. Pilz, seit vielen Jahren Berater des DFB, hat nun unter dem Titel „Sport, Gewalt und Gewaltprävention“ einige seiner wichtigsten Aufsätze zu diesen Themen publiziert. Der Band ist im Arete Verlag erschienen und vermittelt einen Überblick des 40-jährigen Wirkens des DOSB-Ethikpreisträgers, der seit 1975 am Sportwissenschaftlichen Institut der Leibniz Universität Hannover tätig ist.





Das Leben geht, die Legende bleibt

Die Nachrufe sind geschrieben, die Reden verklungen. Als Bert Trautmann am 19. Juli starb, trug die Fußballwelt Trauer. Was von ihm bleibt, ist die Erinnerung an einen europäischen Fußballhelden, einen großen Sportler und eine große Persönlichkeit. Und an eine einzigartige Lebensgeschichte, die zeigt, was der Fußball leisten kann – auch für die Verständigung von Völkern. Am 22. Oktober wäre Trautmann 90 Jahre alt geworden.

Text Steffen
Lüdeke

Manchmal hat sich Bert Trautmann gewünscht, dass er nicht so ahnungslos gewesen wäre, und auch nicht so mutig. Dass er den Platz verlassen hätte und dass das spektakulärste Kapitel seiner spektakulären Biografie nicht geschrieben worden wäre. Aber er hat den Platz nicht verlassen. Trautmann ignorierte die Schmerzen und spielte weiter. Und so kann die Fußballwelt heute noch darüber staunen, was am 5. Mai 1956 in London geschah.

Wembley-Stadion, FA-Cup, Finale. Manchester City spielt gegen Birmingham City. 100.000 Zuschauer sind im Stadion. Nach Toren von Joe Hayes, Robert Johnstone und Jack Dyson sowie dem Gegentreffer durch Noel Kinsey führt City mit 3:1. Birmingham erhöht den Druck, es rollt Angriff auf Angriff auf das Tor von Manchester City, in dem ein junger Deutscher zwischen den Pfosten steht. In der 73. Minute macht Trautmann, was ihn schon immer besonders ausgezeichnet hat: Er wirft sich furchtlos und kopfüber Ball und Gegner entgegen. Unzählige Male ist nichts passiert, diesmal jedoch etwas Schlimmes. Der Deutsche kracht mit Peter Murphy zusammen und taucht in einen Nebel. Trautmann win-

det sich vor Schmerzen, immer wieder greift er sich an den Nacken, rappelt sich auf, sinkt zu Boden. Sein Genick ist gebrochen, fünf Halswirbel sind ausgerenkt. Wer die Bilder des Spiels heute sieht, kann kaum begreifen, wie Trautmann sich nach dem Zusammenstoß mit Murphy weiter kopfüber in Bälle und Gegner hineinwirft und den Sieg für City festhält. Später wird Trautmann sagen, dass er die letzten 17 Minuten nicht bewusst erlebt, dass er Mitspieler und Gegner als konturlose Gestalten wahrgenommen hat.

Trautmann ist oft nach diesen 17 Minuten im Wembley-Stadion gefragt worden, im Scherz hat er gesagt, dass er mitgezählt hat, wie oft: 1.636-mal. Häufig wachsen Geschichten mit jeder Wiederholung, bei der von Bert Trautmann war das nicht so: Größer als die Realität konnte seine Geschichte nicht werden. „Dieses Spiel war Fluch und Segen zugleich“, sagte er. Segen, weil der deutsche Torhüter mit City den FA-Cup gewann, Fluch wegen der Verletzung, Fluch auch, weil das Leben von Trautmann häufig auf die 17 Minuten von Wembley reduziert wird.

Dabei war er nicht stolz auf das, was er am 5. Mai 1956 getan hat. Und nannte zwei Gründe, warum er damals trotz der lebensgefährlichen Verletzung nicht vom Platz gegangen ist. Zunächst, weil Auswechslungen nicht erlaubt waren. Und noch wichtiger: Weil Trautmann zwar Schmerzen hatte, er aber weder wusste noch ahnte, dass sein Genick gebrochen war und er nicht nur Fußball, sondern auch mit seinem Leben spielte. „Ich hätte sofort aufgehört“, sagte Trautmann. „Ich bin doch nicht verrückt.“ Wer den Krieg überlebt hat, riskiert sein Leben nicht wegen eines Fußballspiels.

Trautmann hat nie gewollt, dass seine Taten glorifiziert werden. Aber eben auch nicht, dass sein Leben nur aus 17 Minuten besteht. Seine wahre Größe ergibt sich nicht daraus, wie er in diesem Finale gehalten hat, sondern dass er dort gespielt hat. Dass er in England

als Fußballer Karriere gemacht hat, dass er von den Fans geliebt wurde. Nicht vom ersten Tag an, aber später, und auch schon vor den 17 Minuten im Wembley-Stadion. Er, ein Deutscher, ein Fritz, ein Kraut, einer, der für Nazi-Deutschland in den Krieg gezogen war, ein ehemaliger Gefangener.

Im Scherz hat Bert Trautmann gesagt, dass er **1.636**-mal auf die **17** Minuten von Wembley angesprochen wurde.

Die Geschichte von Bert Trautmann ist eine Erzählung von Vergebung, von Menschlichkeit, auch von menschlicher Größe einer Nation. Eine Geschichte von Versöhnung, von Gräben, die zugeschüttet, von Brücken, die gebaut wurden, vom Händereichen zwischen England und Deutschland.

Sie ist die Geschichte eines Menschen, der vom Hitlerjungen zum Lieblingsdeutschen der Engländer wurde. Sie beginnt in Bremen mit seiner Geburt am 22. Oktober 1923 und ist für viele Jahre eine typisch deutsche Biografie des vorigen Jahrhunderts. Und sie ist nicht ehr-

lich erzählt, wenn sie ausklammert, dass Trautmann kein Widerstandskämpfer war. Als Bert Trautmann noch der kleine Bernhard war, war er prädestiniert dafür, von den Nazis gemocht zu werden, und viel zu jung, um deren Wahn zu hinterfragen. Seine sportlichen Talente ließen ihn aus der Masse herausragen, kaum einer konnte so schnell laufen wie er, kaum einer so hoch springen und kaum einer so weit werfen. Dazu war er blond und sehr blauäugig. Trautmann genoss die Anerkennung, die ihm als Hitlerjunge widerfuhr, und er hat nie geleugnet, dass er sich im Alter von 17 Jahren über die Tränen seiner Mutter hinwegsetzte, als er sich freiwillig meldete und mit Begeisterung als Fallschirmjäger der Luftwaffe in den Krieg zog.

Zu seiner Biografie gehört auch, dass ihm die Augen geöffnet wurden, als er diese eigentlich schließen wollte. Zufällig wurde er im Krieg in Russland Zeuge einer Hinrichtung. „Es hat mich berührt, getroffen, es hat alles geändert“, sagte er. Seine Überzeugung, seine Einstellung, sein Leben. Gegen Ende des Krieges gelangte er erst in russische und später in britische Kriegsgefangenschaft in ein Lager in der Nähe von Manchester. Entnazifiziert werden musste der damals 21-jährige frühere Fallschirmjäger der Luftwaffe nicht mehr. Die Gräueltaten und dagegen die Behandlung durch die Engländer hatten ihm gezeigt, wie falsch die Ideologie war, die lange Zeit sein Leben bestimmt hatte. „Meine menschliche Bildung habe ich erst in England bekommen“, sagte er später.

Den Umgang mit den Kriegsgefangenen hat Trautmann als human und großzügig empfunden, vom ersten Tag an. „Als wir nach der Ankunft in England auf den Lkw-Ladeflächen durch die Städte gefahren wurden, habe ich darauf geachtet, wie uns die Menschen begegnen“, erzählte Trautmann. „Die meisten haben uns angeschaut und hatten Mitleid in den Augen. Meistens waren es Frauen, deren Blicke gesagt haben: ‚Ihr armen Teufel. Ihr habt eine Mutter zu Hause, die euch vermisst, eine Frau, Kinder. Ihr tut uns leid.‘“



Als Kriegsgefangener kam Bert Trautmann nach England. Wegen seiner fußballerischen Fähigkeiten und seines Auftretens wurde er sehr beliebt. Dass er Deutscher war, spielte bald keine Rolle mehr.

Ihr Unternehmen kann **MEHR.**

Was würden Sie in Ihrem Unternehmen anders machen, wenn Sie alle Freiheiten hätten? Welche Ideen Sie auch haben: SAP kann dazu beitragen, dass Sie Ihre Pläne in die Tat umsetzen. Veränderungen vorantreiben. Chancen ergreifen, wann und wo immer sie sich bieten. Neue Erkenntnisse direkt in Entscheidungen verwandeln. Ob Sie Details verfeinern oder ganz neue Wege gehen möchten: SAP unterstützt Sie dabei besser als je zuvor.

Ihr Unternehmen kann mehr: sap.de/mehrerreichen



„In England wurden die Deutschen als Menschen behandelt“, sagte Trautmann. Er bekam genug zu essen, er musste hart, aber nicht überhart arbeiten, und: er durfte sogar Fußball spielen. Ein schottischer Major hatte dies veranlasst. „In der englischen Zone außerhalb des Lagers gab es einen Platz, auf dem Soldaten, Offiziere und Arbeiter Fußball spielen konnten“, erzählte Trautmann. „Wir haben das gesehen und einfach gefragt, ob wir mitspielen dürfen. Der Major fand das gut, er hat es in die Hand genommen und alles organisiert. Zwei, drei Monate später haben wir dann schon regelmäßig gegen englische Amateurmansschaften aus der Region gespielt.“

An dieser Stelle beginnt seine Biografie untypisch zu werden. Es ist der Beginn einer Karriere, die mit 17 Minuten im Wembley-Stadion viel zu kurz erzählt ist. Nach seiner Entlassung aus der Kriegsgefangenschaft blieb Trautmann in Manchester, er spielte zunächst für den Vorortverein St. Helens Town, sein Talent sprach sich herum, die großen Vereine wurden aufmerksam. Und doch war es ein Politikum, als Manchester City im Oktober 1949 die Verpflichtung des Deutschen bekannt gab. Zehntausende gingen in Manchester auf die Straße, der Aufschrei war groß. Trautmann erfuhr von den Protesten erst später, ein Glücksfall für ihn, aber auch für



Das Spiel seines Lebens – und sein Spiel mit dem Leben: Bei einem Zusammenprall mit Birminghams Peter Murphy im FA-Cup-Finale 1956 brach sich Trautmann das Genick, spielte aber weiter. Gekrümmt und unter großen Schmerzen beendete er die Partie und wurde anschließend von der Queen beglückwünscht.

Manchester City: Das Ausmaß der Abneigung hätte ihn wohl abgehalten. „Ich war schüchtern, scheu, kein Draufgänger“, sagte er.

Umso wichtiger war für ihn der Empfang durch seine Mitspieler bei Manchester City. Als der Deutsche an seinem ersten Tag in Manchester seinen neuen Teamkollegen vorgestellt wurde, sagte City-Kapitän Eric Westwood stellvertretend für seine Kollegen: „Bert, es gibt keinen Krieg in dieser Kabine.“ Außerhalb bald auch nicht mehr, die Proteste wurden stiller, schließlich verstummten sie ganz. Weil Trautmann mit seinen Leistungen Spiele und mit seinem Auftreten Menschen gewann, aber auch weil sich einflussreiche Personen für ihn einsetzten. Der Rabbiner von Manchester, Alexander Altmann, bat die Bürger der Stadt in einem offenen Brief, unvoreingenommen mit Trautmann umzugehen. „Wenn dieser Fußballer ein anständiger Kerl ist, dann kann ich keinerlei Nachteil erkennen“, schrieb der Rabbi. „Jeder muss nach seinem persönlichen Wert beurteilt werden.“

Schon ein paar Jahre später waren wieder viele Menschen in Manchester auf der Straße, wieder wegen Trautmann. Diesmal waren es Kinder und Jugendliche. Sie eiferten ihrem Idol nach. „Ich weiß noch, dass wir uns immer gestritten haben, wer Bert sein durfte“, erin-

nerte sich der spätere City-Profi Fred Eyre an die 50er-Jahre, an seine Kindheit und an seine Anfänge als Straßenfußballer in Manchester.

Wie gut Trautmann war, lässt sich heute schwer beschreiben. Bei allen, die ihn spielen sahen, hat er Spuren hinterlassen. Für Englands Torhüter-Legende Gordon Banks war der Deutsche schlichtweg ein Idol: „Ich habe alles zu kopieren versucht, was er gemacht hat.“ Lew Jaschin hat auf die Frage nach dem größten Torhüter der Geschichte geantwortet: „Es gab nur zwei Weltklasse-Torhüter, der eine war Lew Jaschin, der andere dieser deutsche Kerl, der in Manchester gespielt hat.“

Trautmann hat in seiner Karriere 508 Spiele für Manchester City gemacht. Dabei hat er einige fast unglaubliche Rekorde aufgestellt, etwa den, dass er mehr als 60 Prozent aller Elfmeter gehalten hat. Mehrfach war er Manchesters „Fußballer des Jahres“, 1956 war er „Englands Fußballer des Jahres“. Ein Deutscher! Als Trautmann seine Karriere im Jahr 1964 beendete, stürmten die Fans nach seinem letzten Spiel den Platz und rissen die Pfosten aus dem Rasen. Kein anderer Spieler sollte jemals wieder in diesem Tor stehen.

Sein Wirken für die Versöhnung zwischen Engländern und Deutschen war mit dem Ende seiner Zeit als Fußballer nicht vorbei. Mit der „Bert Trautmann Foundation“ setzte er sich weiter für die Beziehungen von Deutschen und Engländern ein, später war er als Entwicklungshelfer des Fußballs in Burma, Liberia, Pakistan, Jemen und Tansania aktiv. Mit seiner Bescheidenheit, seiner Offenheit, seinem Einsatz und seiner Einstellung war er ein Vorbild. In England, in Deutschland, in der ganzen Welt. Schon 1966 und 1996 gehörte er der DFB-Delegation bei der WM beziehungsweise der EM in England an. Von der Queen wurde Trautmann zum „Order of the British Empire“ ernannt, in Deutschland wurde ihm das Bundesverdienstkreuz verliehen, vom DFB bekam er das Ehrenzeichen in Gold mit Brillant.

Die letzten Jahre seines Lebens hat er in Spanien verbracht, des Klimas wegen, nicht weil er England den Rücken kehren wollte. In seinem letzten großen Interview mit DFB.de sagte er: „Mit meinem Schicksal habe ich meinen Frieden gemacht. Ich habe viele kritische Situationen überstanden und kann sagen, dass ich glücklich bin. Es gibt einige Erfahrungen, die ich machen musste und auf die ich gut verzichten könnte. Aber ich bin dankbar, dass mir sehr viele nette und interessante Menschen begegnet sind, die es alle gut mit mir gemeint haben. Ich bin deswegen immer ein zufriedener Mensch gewesen.“

In Manchester war Trautmann eine lebende Legende. Am 19. Juli dieses Jahres starb er im Alter von 89 Jahren. Das Leben ist gegangen, die Legende geblieben. Und sie wird gepflegt. Vor dem ersten Heimspiel nach Trautmanns Tod trugen alle Spieler Manchesters Torwarttrikots mit der Rückennummer 1 und dem Namen Trautmann. Die Torhüter aller Altersklassen aus der City-Academy standen auf dem Rasen. Seine Geschichte wird in Manchester ewig präsent sein. Und er selbst auch. Nach seinem Tod hat Trautmanns Familie im Memorial Garden von Manchester City einen Kranz niedergelegt und Teile der Asche Trautmanns verstreut. Bert ist zurückgekehrt, nach England, nach Manchester, dorthin, wo er sich immer am wohlsten gefühlt hat. Und wo er für immer ein Held bleiben wird.

Besuche bei der Nationalmannschaft: 1996 mit Thomas Häßler und Andreas Möller sowie 2008 mit Miroslav Klose. Links: Wenige Tage nach Trautmanns Tod wärmten sich die City-Spieler zu Ehren des deutschen Torhüters in Trikots mit dessen Namenszug auf.



Vertrauen ist gut, **KONTROLLE** ist besser



Was unternimmt der Fußball im Kampf gegen Doping? Am besten lässt man in einer emotional geführten Diskussion Fakten sprechen. Fakt ist, dass in keiner anderen Mannschaftssportart so umfangreich getestet wird. Fakt ist, dass der deutsche Fußball bei der Anzahl der Tests im europäischen Vergleich vor anderen großen Nationen wie England, Spanien oder Frankreich liegt. Fakt ist, dass es bei 20.000 Tests seit 1988 insgesamt 21 Auffälligkeiten gab, wobei ein Teil davon auf den Konsum von Rauschmitteln oder das Nichterscheinen zu einem Test zurückgehen. Und Fakt ist auch, dass der DFB das Thema ernst nimmt und gemeinsam mit der NADA weiter an der Verbesserung der Anti-Doping-Maßnahmen arbeitet.



Text Thomas
Hackbarth

Früher Morgen in München, die Nationalspieler schlafen noch. In drei Tagen werden sie in der Allianz Arena gegen Österreich antreten müssen, ein wichtiges Spiel in der WM-Qualifikation. Der Nachbar aus dem Alpenland hat laut getönt und Marko Arnautović allzu selbstbewusst angekündigt: „Mit Deutschland haben wir noch eine Rechnung offen.“ Doch so weit wird es nicht kommen. Und so weit ist es noch nicht. Es herrscht Nachtruhe im Teamquartier – die dann aber für einen Nationalspieler unerwartet früh endet. Schlagartig wird er um kurz nach sieben aus dem Schlaf gerissen. Der NADA-Kontrolleur klopft an die Zimmertür. Solche Besuche gibt es häufiger. Erstmals wird bei einer Trainingskontrolle der Nationalmannschaft jetzt auch Blut entnommen.

Was dann geschieht, schildert Teamarzt Tim Meyer. Der 45-jährige Mediziner und Professor für Sport- und Präventivmedizin an der Universität des Saarlandes betreut die

Mannschaft seit 2001. „Wir gehen mit dem Spieler direkt in ein Arztzimmer. Der Kontrolleur weist sich aus, der Spieler sucht aus drei Sets für die Blutentnahme eins aus. Das entnommene Blut wird in zwei Röhrchen gefüllt und in einen Kühlbehälter gelegt. Anschließend werden noch die Formalien erledigt, etwa das Ausfüllen eines Formulars, in dem der Spieler eventuelle Höheraufenthalte in den vorigen Wochen einträgt. Das war's.“

Unangemeldete Trainingskontrollen außerhalb der Länderspielphasen stellen eine größere Belastung dar. Etwa 35 Nationalspieler müssen über das Adams-System ihren Aufenthaltsort bei der NADA ständig aktuell halten. Die Kerndaten (Reisen, Trainingslager, Urlaub etc.) sind online drei Monate im Voraus einzutragen. Im wirklichen Leben geht es um Minuten. Auch für Philipp Lahm war es schon eng. „Ich war an den Tegernsee gefahren und hatte mich unmittelbar vor der Abfahrt über mein Passwort bei der NADA abgemeldet. Als ich

unterwegs war, tauchte ein Kontrolleur bei mir zu Hause auf. Wir konnten das aufklären: Er hatte bereits am frühen Morgen in das System geschaut – und meinen aktualisierten Eintrag nicht mehr gelesen“, beschrieb Lahm seine Erfahrungen gerade im „Spiegel“. Ein anderes Mal stand der deutsche Kapitän mit der Familie auf dem Münchner Weihnachtsmarkt. Sein Smartphone summt. Ist der Spieler nicht am reportierten Ort, beginnt sofort die Uhr zu ticken. 60 Minuten – dann muss er neben dem Kontrolleur stehen. Drei „Missed Tests“ gelten als positive Probe und werden mit einer Sperre von bis zu zwei Jahren sanktioniert.

Seit 1988 wurde die Zahl der Tests verzehnfacht. „Wir werden nicht auf Urin-Kontrollen verzichten, die Blutkontrollen wirken ergänzend. Damit erhöhen wir die Qualität der Kontrollen, wir schließen – bildlich gesprochen – eine weitere Tür“, sagt die Vorstandsvorsitzende der NADA.

Kritiker bemängeln das Verhältnis von Wettkampf- und Trainingskontrollen. Sie fordern mehr Trainingskontrollen und mehr Blutproben – und vergessen dabei manchmal das spezielle Profil des Profifußballs, in dem aufgrund des sehr engen Kalenders mit Spieltagskontrollen auch Trainingsphasen abgedeckt werden. Zudem ist Fußball eine technisch anspruchsvolle Intervallsportart, keine reine Ausdauersportart, weshalb anabol wirksame Substanzen als Dopingmittel für den Fußball auch nach Auffassung der NADA eine größere Gefahr darstellen als etwa EPO. Anabole Steroide aber sind schon lange im Urin detektierbar.

Philipp Lahm rechnet vor, wie oft er in der Triple-Saison getestet wurde: Unangekündigt bei ihm zu Hause klingelte die NADA zweimal. Dreimal besuchten die Kontrolleure den Kapitän während des Bayern-Trainings. Zwei weitere Male bei Spielen im Pokal, in der Champions League und beim Nationalteam. „Die Topspieler in Deutschland stehen unter hoher Kontrolldichte“, bilanziert Tim Meyer. Wenn der deutsche Kapitän noch in der Kabine via Notebook eintragen muss, wo er denn abends anzutreffen sein wird, können Robben, Ribéry, Mandžukić und Martínez nur amüsiert schmunzeln. Als einziger Fußball-Verband weltweit verlangt der DFB von seinen Männern und Frauen in den A-Teams ein lückenloses Logbuch der „Whereabouts“.

Was unangenehm, sogar lästig ist und mit einem permanenten Eingriff in die Privatsphäre einhergeht, ist im Sinne des Anti-Doping-Kampfes hilfreich. Daniel

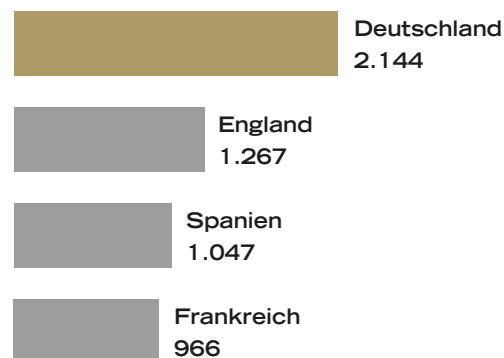
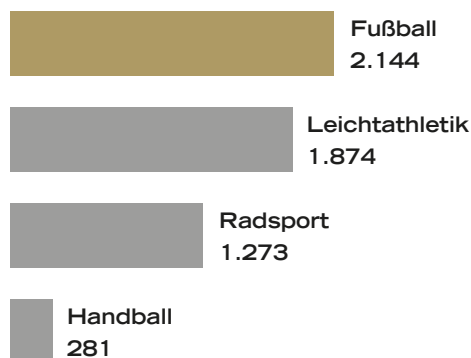
Im Fußball wird seit **1988** getestet, rund **20.000** Proben wurden in den **25** Jahren genommen. Das Ergebnis: **21** Vergehen wurden registriert, wobei dazu auch die Fälle von unerlaubtem Konsum von Rauschmitteln oder nicht ordnungsgemäßem Erscheinen zu einem Test zählen.

Seit dieser Saison führt die NADA – beauftragt durch den DFB, in der Abwicklung völlig unabhängig – bei den unangemeldeten Trainingskontrollen auch Bluttests durch. Einen „wichtigen Schritt“ nennt Dr. Andrea Gotzmann die Erweiterung des ohnehin umfangreichen Anti-Doping-Programms. Die NADA kontrolliert, der DFB kontrolliert, und das, ohne dafür staatliche Gelder in Anspruch zu nehmen. Rund 2.200 Tests pro Saison, davon etwa 1.700 am Spieltag und 500 an Trainingstagen, sind Standard.

EIN BLICK AUF DIE FAKTEN

Im Fußball wurden in der zurückliegenden Saison 2.144 Tests durchgeführt, in der Leichtathletik 1.874, im Radsport 1.273. Größer sind die Abstände zu anderen Mannschafts- und Ball-sportarten. Wettkampf und Training addiert, wurden 2012 im Handball 281 Tests durchgeführt. Gegenüber 2.144 Tests im deutschen Fußball,

stehen für England 1.267 Tests zu Buche, für Spanien 1.047 und für Frankreich 966. „Wir liegen damit bis auf Italien weit vor den großen anderen Fußball-Nationen Europas“, bilanziert Dr. Rainer Koch. Der DFB-Vizepräsident und Präsident des Bayerischen Fußball-Verbandes leitet die Anti-Doping-Kommission des DFB.



Fetzers Job heißt Überblick. Der 32-jährige Wirtschaftsingenieur koordiniert als Leiter des Ressorts Doping-Kontroll-System die Durchführung von jährlich 8.000 Trainingskontrollen der NADA. „Es ist keine Schikane, dass wir die Nationalspieler aus dem Bett werfen. Da der Tag ansonsten mit vielen Trainingseinheiten geplant ist und diese bei einer Kontrolle in der Regel abgewartet werden müssen, ist frühmorgens ein guter Zeitpunkt. Lange Wartezeiten können vermieden werden. Aber wir kommen auch zu ganz anderen Zeiten. Die Kontrollen müssen unberechenbar sein.“ Erst seit 2007 wird weltweit Blut getestet, zuerst nur bei Ausdauersportarten wie Radsport und Schwimmen. Jetzt, sagt Fetzer, werden Blutproben bei den Sportarten der Risikogruppe 2, zu denen die Spielsportarten zählen, sukzessive eingeführt. Von Anfang an mit dabei – der Fußball.

Zurück zum Bluttest: Die Röhrchen mit der A- und B-Probe werden vom Spieler selbst versiegelt. In einem Kühlaggregat werden die Proben zu einem der beiden deutschen Analyselabors nach Köln oder Kreischa bei Dresden transportiert. Das Siegel kann unbeschädigt nicht entfernt werden. Eine Manipulation unterwegs sei ausgeschlossen, sagt Fetzer. Analysiert wird auch retroaktiv. „Wir wussten, dass es für das EPO-Derivat CERA ein neues Nachweisverfahren geben wird, also haben wir Proben gelagert und später, als das neue Nachweisverfahren zur Verfügung stand, diese Proben auf CERA analysieren lassen.“ Fetzer ist sich sicher: „Wir machen es möglichen Betrügern immer schwerer. Der Doper kommt heute ohne kriminelle professionelle Unterstützung nicht mehr aus. Wer einfach etwas ‚einwirft‘, wird schnell erwischt.“

Neben Sperren und finanziellen Einbußen drohen gedopten Sportlern auch gesundheitliche Probleme, wie Marlene Klein sagt. „Doping ist einfach inakzeptabel,



Prof. Dr. Tim Meyer, Arzt der Nationalmannschaft (links), und DFB-Vizepräsident Dr. Rainer Koch.

bel, die Gefahren für den Sportler sind immens. Durch EPO wird die Produktion roter Blutkörperchen künstlich angekurbelt. Das kann zur Verdickung des Blutes und dadurch im schlimmsten Fall zum Tod führen.“ Was für den Patienten etwa bei Nieren-Erkrankungen lebensrettend sein kann, ist für den durchtrainierten Sportler hochgefährlich, denn das Blut wird dickflüssiger. „Kopfschmerzen, Sprachstörungen und Thrombosen sind die direkte Folge“, sagt Klein. Die Leiterin des NADA-Ressorts Medizin verweist auf Fälle wie den des Radprofis Jesús Manzano, der bei seinem Dopinggeständnis schilderte, wie er den Wecker stellen und um drei Uhr morgens heimlich den Hotelgang auf- und abgehen musste. Das allzu dickflüssige Blut musste zirkuliert werden.

Ob er schon einmal den Eindruck hatte, sein Gegenspieler sei gedopt, fragte der „Spiegel“ den deutschen Kapitän. Lahm antwortete: „Kein einziges Mal. Ich habe es noch nie erlebt, dass wir mal eine Niederlage eingesteckt hätten, bei der ich das Gefühl hatte, sie wäre aufgrund einer unnatürlichen Überlegenheit des Gegners zustande gekommen.“ Damit es so bleibt, wird ein umfangreiches, intelligentes System noch weiter ausgebaut.



Pro Jahr sind im DFB-Budget **700.000** Euro für Dopingkontrollen bereitgestellt. „Damit“, sagt Koch, „gehören wir zu den **Top-3**-Nationen weltweit.“ Noch verfolgt der Verband eine strikte Trennung: Am Wettkampftag Urinproben, bei den Trainingskontrollen auch Bluttests. Eine baldige Einführung der Blutkontrollen am Spieltag wird diskutiert. Koch: „Unser Ziel ist es, dass wir bis zum Beginn der Rückrunde eine Entscheidung darüber treffen.“

EINE BEGEGNUNG IST MEHR ALS EIN SPIEL



Am 11. Oktober wird der Sport- und Jugendclub Hövelriege in Köln mit dem „Julius Hirsch Preis“ geehrt. Vereinsmitglieder führen zu Holocaust-Gedenkstätten in Griechenland, lasen Adorno, führten ein Theaterstück mit dem Titel „Du sollst nicht töten“ auf – beeindruckende Zeichen gegen das Vergessen. Der 2. und 3. Preis gehen in diesem Jahr an die Ultras Nürnberg und den 1. FC Nürnberg sowie den SC Heuchelhof; der Journalist Ronny Blaschke wird mit dem Ehrenpreis ausgezeichnet.



Text Nils
Hotze

Martin Bretschneider war auch schon Hans Schäfer. Für 90 Minuten. Im „Wunder von Bern“ von Sönke Wortmann. Vor allem aber ist Bretschneider in seinen Heimatverein hineingeboren worden: den Sport- und Jugendclub Hövelriege. Ein Verein, der mehr Heimat ist als Fußballklub. Eine Vereinigung, für die es weniger um das Spiel geht als um die Begegnung. Die Begegnung mit anderen Menschen. Eine Ansammlung junger und älterer Menschen, die nun mit dem „Julius Hirsch Preis“ geehrt wird. „Stellvertretend für alle, die sich mit Überzeugung gegen das Vergessen und für ein tolerantes Miteinander einsetzen“, sagt DFB-Präsident Wolfgang Niersbach.

In diesem Fall für ein tolerantes Miteinander und gegen das Vergessen der Massaker Nazi-Deutschlands in Griechenland. In Kalavrita, wo Soldaten der Wehrmacht am 13. Dezember 1943 in drei Stunden 600 Männer erschossen. Und in Distomo, wo SS-Schergen am 10. Juni 1944 an einem Tag 218 Männer, Frauen und Kinder ermordeten.

Der Sport- und Jugendclub Hövelriege (SJC) aus dem Kreis Paderborn war schon immer anders als andere. 1973 von 40 jungen Männern gegründet, die sich mächtig darüber geärgert hatten, dass ihr bisheriger Verein 1.000 Mark für einen neuen Spieler bezahlt hatte. Aktuell hat der SJC zwölf Mannschaften gemeldet. Senioren und Junioren. Männer und Frauen. Die erste Mannschaft spielt in der Kreisliga. Martin Bretschneider also auch.

Das ist der Rahmen. Geld gibt es hier für keinen. Alle Einkünfte dienen ausschließlich dem Erhalt des Vereins und dessen Betrieb. Beim SJC werden nicht nur Ballan- und Ballmitnahme geübt. Hier wird gelernt, dass jeder Einzelne an- und mitgenommen werden sollte. „Der Schwächste braucht die meiste Aufmerksamkeit“, sagt Hubert Renneke, Mann der ersten Stunde und heute Vorsitzender des Vereins. Und: „Wir wollen hier den Wert von direkten Beziehungen erkennen.“ Es sind Sätze wie diese, die Renneke genauso gut inarmor meißeln könnte. Ein anderer geht so: „Was man langsam aufbaut, ist in der Regel tragend.“

Die Beziehungen nach Griechenland haben sie schon 1985 auf- und in der Folge ausgebaut. In der Nähe von Patras betreibt der SJC ein eigenes Gästehaus. Bei vielen Jugendfreizeiten sind noch mehr Freundschaften entstanden. Bis 2008. „Mit Beginn der Krise waren unsere griechischen Freunde plötzlich nicht mehr so freundlich“, erzählt Bretschneider, der auch diese Fahr-

ten organisiert. Dinge, über die man in all den Jahren zuvor nie gesprochen hatte, bekamen plötzlich eine Bedeutung. Längst vergessen geglaubte Ressentiments kamen wieder hoch.

Bretschneider, Renneke und den anderen aus Hövelriege sind diese Veränderungen im Alltag aufgefallen. Und sie wollten sie nicht hinnehmen. Sie haben hingesehen. Und zugehört. Haben reagiert. Und dann agiert. Sie haben das Gespräch gesucht. Und einen Weg gefunden, mit 40 Jugendlichen und 20 jungen Erwachsenen die Gedenkstätten in Kalavrita und Distomo zu besuchen. Orte, an denen seit 60 Jahren Deutsche nicht willkommen waren.

„Die Begegnung mit Irina war eine der intensivsten meines Lebens“, sagt Martin Bretschneider. Irina ist Zeitzeugin des Massakers in Kalavrita. Am 13. Dezember 1943 war sie vier Jahre alt. Gemeinsam mit ihrer Mutter und ihren drei Schwestern hat sie an jenem Tag mit ansehen müssen, wie alle Ehemänner, Väter, Söhne und Brüder aus dem Dorf geführt und erschossen wurden. Ihre Mutter habe gesagt, über Kalavrita solle ein schwarzes Tuch gedeckt werden, worauf steht, dass nie wieder Deutsche diesen Ort betreten dürfen. Sie aber denke nicht so. Sie finde es gut, dass die jungen Menschen aus Hövelriege gekommen seien. „Sie wünschte uns Frieden und Glück“, sagt Bretschneider. „Dann küsste sie jeden Einzelnen von uns auf beide Wangen und ging.“

Es war eine Begegnung, auf die der Schauspieler und freischaffende Theaterpädagoge die Jugendlichen lange vorbereitet hatte. Indem er mit ihnen Adorno gelesen hat; Erziehung nach Auschwitz. Besser: Indem er mit ihnen gemeinsam Adorno übersetzt hat. Was meint Fetischisierung der Technik? Letztlich doch nichts anderes, als dass jemand sein Smartphone mehr liebt als seine Mitmenschen.

Und es war eine Begegnung, die sie hinterher gemeinsam nachgearbeitet, die sie aufgearbeitet haben. In einem Theaterstück. „Du sollst nicht töten“, heißt es. Gespielt wird es immer noch. Nicht nur in Hövelriege. Auch in Bochum und in Herford. „Es war nicht einfach vorbei, und das war wichtig“, sagt Bretschneider, der sich zwischen zwei eigenen Schauspiel-Engagements in seinem Heimatverein einbringt und die Arbeit mit den jungen Menschen als „teils schwierig und meist beglückend“ bezeichnet. „Da kommt viel zurück.“ Acht der elf Jugendlichen aus der Theatergruppe spielen auch Fußball.



Oben und links:
In Griechenland
besuchte die
Gruppe des SJC
Hövelriege zwei
Holocaust-
Gedenkstätten.
Rechts: Ronny
Blaschke erhält in
diesem Jahr den
Ehrenpreis.



JULIUS HIRSCH PREIS 2013

- | | |
|------------|-----------------------|
| 1. Preis | SJC Hövelriege |
| 2. Preis | Ultras/1. FC Nürnberg |
| 3. Preis | SC Heuchelhof |
| Ehrenpreis | Ronny Blaschke |

Was ungewohnt klingt, ist genau das: ungewöhnlich. Auf dem vereinseigenen Gelände, das der SJC der Gemeinde 2001 für eine Markpro Quadratmeter abgekauft hat, gibt es zwar auch Fußballplätze. Vor allem aber gibt es in dem Waldstück dazwischen ein

Amphitheater, eine Schreinerwerkstatt, ein Gewächshaus. Kurzum: Hier gibt es Begegnungsstätten. Hier steht die Burg von Mykene, nachgebaut aus Holz und mit eigener Hände Arbeit. Sie nennen dieses Fleckchen Erde „Erfahrungspark“ – nicht etwa Erlebnispark. Der Grund: „Erlebnisse hat man, Erfahrungen macht man“, sagt Hubert Renneke. „Wir wollen unsere Hände gebrauchen und mit ihnen etwas verändern.“ Das schaffen sie. Mal weniger, mal mehr. In Kalavrita und Distomo war es unermesslich viel.

Damit die Gräueltaten Nazi-Deutschlands niemals in Vergessenheit geraten, soll es auch künftig Begegnungen geben. Die 10.000 Euro Preisgeld wollen Martin Bretschneider, Hubert Renneke und all die anderen vom Sport- und Jugendclub Hövelriege jedenfalls mit den Griechen teilen. Aufgebaut werden soll ein gemeinsames griechisch-deutsches Begegnungszentrum.

Der 2. Preis geht in diesem Jahr an die Ultras Nürnberg gemeinsam mit dem 1. FC Nürnberg, die beim Bundesligaderby gegen den FC Bayern München eine beeindruckende Choreografie in Erinnerung an den jüdischen Club-Trainer Jenö Konrad auf die Beine stellten. Das antisemitische Hetzblatt „Der Stürmer“ hatte 1932 nach einer Niederlage gegen Bayern München getitelt: „Der 1. FCN geht am Juden zugrunde.“ Konrad verließ Nürnberg und konnte sich später mit seiner Familie in die USA retten. Der Mehrspartenverein SC Heuchelhof aus Würzburg veranstaltete 2012 ein Begleitprogramm zu der Ausstellung „Kicker, Kämpfer und Legenden – Juden im deutschen Fußball“ und wird dafür mit dem 3. Preis ausgezeichnet.

Auch ein Ehrenpreis wird in diesem Jahr verliehen. Ihn bekommt der Journalist und Autor Ronny Blaschke, der in seinem Buch „Angriff von Rechtsaußen“ die Auswirkungen rechtsextremer Einstellungen auf den Fußball beschrieben hat. Mit der Auszeichnung würdigt die Jury, dass sich Blaschke seit vielen Jahren intensiv und kritisch mit dem Thema journalistisch befasst. Und damit wie auch die anderen Preisträger zeigt, wie wichtig es ist, dagegen aufzubegehren, die Stimme zu erheben, Flagge zu zeigen.

Ich packe meinen Koffer und nehme mit: meinen Briefkasten.

E-POSTSCAN
TRAVEL

Ihre tägliche Post erreicht Sie jetzt überall. Digitalisiert.

Jetzt mit Aktionscode URLAUB anmelden
und Service im nächsten Urlaub gratis
nutzen. www.epost.de/epostscan

www.epost.de

Jetzt reisen Sie noch entspannter. Denn mit **E-POSTSCAN TRAVEL** erreicht Sie Ihre tägliche Post überall. Ob im Urlaub oder auf Geschäftsreise: Solange Sie unterwegs sind, wird Ihre scanbare Post digitalisiert und Ihnen werktäglich per **E-POSTBRIEF** zugesandt. So bleiben Sie stets flexibel und erreichbar, denn über das Portal oder die **E-POST App** können Sie jederzeit und überall auf Ihre Post zugreifen. Probieren Sie es aus: jetzt buchen unter www.epost.de/epostscan. **E-POST macht das Leben einfacher.**



Deutsche Post 

Fairplay ist Ehrensache

Heute hat er die Zeit, und er nimmt sie sich. Nur ein paar Schritte sind es von der Bühne, wo er nach der Verleihung noch geduldig TV- und Radiointerviews gegeben hatte, bis zum Ausgang. Doch Jupp Heynckes hält immer wieder an, muss immer wieder stoppen, tut es gerne. Rund 300 Gäste verfolgten die Verleihung der „Fairplay-Medaille“ im Münchner Sheraton-Hotel. Und fast alle wollten dem Triple-Gewinner und dem Sieger der „Fairplay-Medaille des DFB“ gratulieren – verbunden mit dem Wunsch nach einem Foto, einem Autogramm, ein paar Worten an den großen Trainer.

Schon am Flughafen war Heynckes aufgehalten worden, nur hatte ihm die Verzögerung dort weniger zugesagt. „Man muss sich das vorstellen, die vergangenen 30 Jahre habe ich mich doch nicht mehr selbst um mein Gepäck gekümmert. Jetzt fliege ich das erste Mal alleine nach München, und prompt ist mein Koffer weg“, sagt Heynckes. Er lacht, die Augen lachen mit. „Am Gepäckband muss wohl ein BVB-Fan gearbeitet haben.“

Zum 17. Mal verlieh der DFB in München seine Medaillen, die Verleihung ist traditionsgemäß Abschluss der Kampagne „Fair ist mehr“. 6.590 Meldungen aus den Landesverbänden sind seit dem Start im Jahr 1996 beim DFB eingegangen, alleine in der Saison 2012/2013 waren es 625. Die Absicht, faire Aktionen im Amateurfußball zu prämiieren, findet Anklang. Findet Vorbilder und vor allem: Nachahmer. In den vergangenen Jahren hat „Fair ist mehr“ deutlich an Strahlkraft gewonnen. 2012 wurde die Medaille in Berlin an Miroslav Klose verliehen.

DFB-Präsident Wolfgang Niersbach ist diese Auszeichnung besonders wichtig, so unmittelbar ist der



Text Thomas
Hackbarth

„Fair ist mehr“ und „Aktion Ehrenamt“: zwei Preise, eine gemeinsame Veranstaltung. Und eine verbindende Wirkung – vom kleinen Ben bis zum großen Jupp Heynckes.



Bezug zur Fußballbasis. Auch in München war Niersbach dabei, an seiner Seite DFB-Generalsekretär Helmut Sandrock, Schatzmeister Horst R. Schmidt sowie die Präsidenten der Regional- und Landesverbände. Auch der derzeit verletzte Nationalspieler Holger Badstuber und der Präsident des Drittligisten SpVgg Unterhaching, der ehemalige Nationalspieler Manfred „Manni“ Schwabl, waren ins Sheraton gekommen.

Die 21 Preisträger aus den DFB-Landesverbänden und die drei Bundessieger waren begeistert. „Es war einfach super, Jupp Heynckes und Holger Badstuber kennenzulernen und mit beiden auf einer Bühne zu stehen“, sagte etwa Stefan Thieroff. Der 23-jährige A-Klassen-Stürmer der SpVgg. Hambach hatte dem Schiedsrichter gesagt, dass er eben nicht gefoult worden war. Beim Stand von 1:1 in der 88. Minute im Duell zweier Abstiegs Kandidaten verzichtete Thieroff auf Foulelfmeter, Führung und den fast sicheren Sieg. Genau das aber ist typisch für die beliebte Kampagne. Faires Verhalten bringt keinen greifbaren Gewinn – und ist doch so kostbar.

„Eigentlich muss ich die Bude machen, aber als ich den Strafraum erreiche, stolpere ich doch wirklich über den Ball. Und dann pfeift der Schiedsrichter. Als ich dann abwäge, wie ich mich entscheiden soll, muss ich an Miroslav Klose denken“, erzählt der bayerische A-Klassen-Kicker. „Bilder von Kloses Ehrung als fairer Fußballer hatte ich im Fernsehen mitbekommen. Wenn so ein großer Spieler sich fair verhält, hat das einfach einen großen Einfluss.“ Ein Sonderpreis ging an den achtjährigen Ben Pingel vom FFC Nordlichter Norderstedt, der in einem F-Juniorenspiel den Ball mit der Hand stoppte, dann ein Tor erzielte und direkt zum Schiedsrichter ging. „Weil das fair ist“, erklärte der kleine Ben auf der Bühne.

Der Kleine und der Große, fair sind sie beide: Ben Pingel (8 Jahre) und Jupp Heynckes (68).



Ehrende und Geehrte (von links): DFB-Präsident Wolfgang Niersbach, Marcel Kuhn, Stefan Thieroff, Alfons Domma, DFB-Generalsekretär Helmut Sandrock, Herbert Fandel, Vorsitzender der DFB-Schiedsrichter-Kommission, und Prof. Dr. Gunter A. Pilz.



DFB-Mediendirektor Ralf Köttker im Gespräch mit Nationalspieler Holger Badstuber.

BUNDESSIEGER „FAIR IST MEHR“

Stefan Thieroff (Spvgg. Hambach, Bayerischer Fußball-Verband)

Marcel Kuhn (SC Staaken, Berliner Fußball-Verband)

Alfons Domma (FC Hürth, Fußball-Verband Mittelrhein)

Neben den ausgezeichneten Fairplay-Preisträgern waren auch 100 Ehrenamtliche auf Einladung des DFB zum Österreich-Länderspiel eingeladen. Sie alle hatten sich in ihren Vereinen auf herausragende Weise ehrenamtlich engagiert. Mit der Aktion „Club 100“ wirbt der DFB für das ehrenamtliche Engagement im Fußball. Rund 1,78 Millionen Menschen waren 2012 ehrenamtlich für den Fußball tätig. Auch Jupp Heynckes, der selbst beim kleinen Mönchengladbacher Verein Grün-Weiß Holt mit dem Fußball begonnen hatte, betonte die Bedeutung des Ehrenamts für den Fußball: „Die Basis ist unheimlich wichtig. Fast alle großen Spieler haben bei kleinen Vereinen angefangen. Günter Netzer kam auch erst mit 18 Jahren zu Borussia Mönchengladbach.“

2013 ist für den Mann vom Niederrhein das Jahr der Titel und Auszeichnungen. Auf das Triple mit dem FC Bayern folgten die Ehrung als „Trainer des Jahres“ und der Ehrenpreis der Bundesliga. Nicht nur in der Liga, im DFB-Pokal und in der Champions League stan-

den die Bayern am Ende ganz oben. Auch in der Fairplay-Tabelle. Kein Bayer sah in der Saison 2012/2013 Rot. In München sagte Heynckes: „Ich habe als Spieler und Trainer Fairness immer gelebt. Fairplay gehört genauso zum Fußball wie die Regeln. Es ist wie in einem Sinfonieorchester. Die verschiedenen Charaktere einer Mannschaft müssen zusammenpassen. Dafür braucht es ein Gerüst. Dieses Gerüst sind Disziplin und Fairplay.“

Dass Heynckes 104 Tage nach dem Champions-League-Triumph mit den Bayern in München noch einmal ausgezeichnet wurde, fasste Wolfgang Niersbach in einer sehr persönlichen Würdigung so zusammen: „Jupp Heynckes hat vorgelebt, dass man die großen Erfolge mit Disziplin, Respekt und Fairness erringen kann.“ Schon als junger Journalist hatte der heutige DFB-Präsident über den Gladbacher Stürmer berichtet: „Manchmal auch kritisch, aber das hast du mir nie übel genommen.“ Da musste Heynckes noch mal lachen. Und die Augen lachten mit.

COOL WIE KLOSE

Miroslav Klose hat es vorgemacht: Fair ist mehr.

Fair Play verdient unsere Anerkennung!

Deshalb möchte der DFB vorbildliche Fairness auszeichnen. Machen Sie mit und melden Sie uns besonders faires Verhalten - von einem Spieler, Trainer, Betreuer oder Zuschauer. Den Meldebogen und alle weiteren Infos gibt es beim Fair-Play-Beauftragten Ihres Verbandes. Oder gleich hier als Download auf www.dfb.de



Jeder, der mitmacht und faires Verhalten meldet, wird mit einem Preis belohnt.





Text Jochen Breideband

Es ist ein seltener Moment. Wenn Jürgen Kuhn über den TSV Frankonia Höpfingen redet, ist ihm das so gut wie nie unangenehm. Er spricht von einem besonderen Verein, einer besonderen Gemeinschaft, besonderen Aktionen, besonderen Menschen, einer besonderen Philosophie. Werbung in eigener Sache, überzeugend vorgetragen, authentisch verkörpert. Klar, der Mann ist Vorsitzender des TSV. Und steht jetzt, leicht drucksend und kopfschüttelnd, vor der Wand, die in keinem Vereinsheim fehlen darf: die Wand mit den Fotos, Wimpeln und Pokalen. Nein, dieser Moment ist Jürgen Kuhn nicht angenehm.



Alles über die Saison des TSV Frankonia Höpfingen finden Sie auf training-wissen.dfb.de

Höpfingen im Neckar-Odenwald-Kreis. Nordöstlicher Zipfel Baden-Württembergs, 100 Kilometer bis Frankfurt, 120 bis Stuttgart, 50 bis Würzburg. 3.000 Einwohner hat Höpfingen, 1.200 sind Mitglieder der TSV Frankonia. Gegründet wurde der Sportverein 1911, in einem Jahr, in dem laut Klubchronik ein schweres Unwetter und sogar ein Erdbeben die Region verwüsteten. Acht Abteilungen hat der Verein heute. Die Volleyballerinnen haben mal höherklassig gespielt, es gibt Tennis, Turnen, Badminton, Leicht-

Das Wunder von „Höpf“

Es ist eine ungewöhnliche Aktion mit einem ungewöhnlichen Verein. Der TSV Frankonia Höpfingen darf sich ein Jahr lang wie ein Profiklub fühlen. DFB.de und Training & Wissen online (TWO) begleiten den badischen Siebtligisten über die gesamte Saison und berichten wöchentlich. Ein Ortsbesuch beim „TWO-Team des Jahres“ in der Journal-Serie zum Amateurfußball.



athletik, Radsport und Tischtennis. Aber der Großteil des Vereinslebens dreht sich um den Fußball, der alleine 900 Mitglieder bindet.

In der vergangenen Saison waren sie in der Verbandsliga Baden-Württemberg dabei, 6. Liga. 400 Zuschauer kamen im Schnitt bei den Heimspielen. Zu den Auswärtsspielen fuhr regelmäßig ein Fanbus mit. Bei der entscheidenden Partie am letzten Spieltag im 120 Kilometer entfernten Durlach wurde die Mannschaft von 200 Anhängern begleitet. Dass es mit dem Klassenverbleib schiefging, haben sie schnell weggesteckt. Der Stolz, überhaupt aufgestiegen zu sein, der Stolz auf den größten sportlichen Erfolg der Vereinsgeschichte überwiegt bis heute.

Womit wir wieder bei Jürgen Kuhn wären. Er steht vor dieser Wand mit den Wimpeln, Pokalen und Bildern, von denen dummerweise keines den Aufstieg in die Verbandsliga dokumentiert.

Mehr als ein Jahr danach „hängt hier immer noch kein Bild der Meistermannschaft“. Zwischen den Zeilen will der Vorsitzende sagen: Das passt eigentlich gar nicht zu seinem Verein. Wenige Augenblicke später huscht dann doch ein Lächeln über seine Lippen. Kein Wunder, wenn sein Vorstandskollege „Rotschi“ lacht. Es ist vielleicht das markanteste Lachen der Region, auf jeden Fall das markanteste Lachen im Ort. Rau, laut, herzlich. „Rotschi“ heißt eigentlich Gundolf Nohe, doch wer ihn Gundolf nennt, kann nicht aus der Gegend kommen. Und den Nachnamen kann man sich auch eher schenken in einem Ort, in dem es kaum ein Gruppenfoto ohne mindestens einen Nohe gibt. Der Rest, so das Gefühl, heißt Böhrrer, vielleicht noch Kaiser, die übrigen sind die Minderheit in Höpfingen.

„Rotschi“, der kleine Mann mit den wirren Locken und dem wachen Verstand, ist eines dieser Unikate, die jedem Verein seinen ganz eigenen Charakter geben. Vor drei Jahrzehnten hat er das

„Höpfemer Sportecho“ ins Leben gerufen, die Stadionzeitung. Oder besser: das Stadionblättchen. Das ist es nämlich, ein DIN-A4-Blatt Papier, bis heute mit Schreibmaschine geschrieben und anschließend vervielfältigt, deswegen Kult, aber auch weil der Inhalt immer topaktuell und meist von hohem Unterhaltungswert ist. Entstanden ist das Sportecho 1983 bei einem Derby gegen den TV Hardheim. Damals versprach „Rotschi“: „Wenn wir gewinnen, gibt es zum nächsten Heimspiel eine Stadionzeitung.“

Als Mitglied des Vorstands ist „Rotschi“ eines der Gesichter des TSV. Vor allem aber ist er die Stimme des Klubs. Das kleine Kabuff vor dem Vereinsheim ist sein Reich. Zettel sind quer über den Schreibtisch verteilt, unter dem Tisch liegt achtlos ein Ball. Das Mobiliar, dunkel und rustikal, kennt man von Skihütten oder eben von Klubhäusern, in denen sich seit den 80ern in Sachen Inneneinrichtung nichts getan hat. In der Mitte des

Tisches befindet sich „Rotschis“ Arbeitsgerät, das Mikrophon. Stadionsprecher ist er, obwohl schon einige Fantasie dazugehört, die Anlage in Höpfingen als Stadion zu bezeichnen, so großzügig angelegt und beeindruckend sie auch ist.

Trotzdem: Stadionsprecher. Und was für einer. Leidenschaftlich ist „Rotschi“. Und wenn sein Sohn Manuel auf dem Spielfeld in Aktion tritt und hart angegangen wird, kann er auch mal ungehalten werden. Seine prägnante Stimme, blumigen Formulierungen und der hintergründige Humor haben ihn, der im normalen Leben Versicherungskaufmann ist, über die Grenzen der Gemeinde hinaus bekannt gemacht. Manchmal müssen ihn die Höpfinger für andere Veranstaltungen ausleihen.

Auch Thomas Schaaf zeigte sich von „Rotschi“ beeindruckt, vor zwei Jahren, als Werder Bremen zu Gast beim TSV Frankonia war. Der Auftritt des Bundesligisten war ein Paradebeispiel Höpfinger Umtriebigkeit. Der Verein hatte bei der Gewinnspielaktion einer Bank teilgenommen. Aufgabenstellung war es gewesen, ein historisches Fußballereignis nachzuspielen. Die Höpfinger entschieden sich für die Mutter aller deutschen Fußballwunder, das von Bern - und drehten „Das Wunder von Höpf“. Zur Belohnung gab es die Partie gegen Werder und 50.000 Euro. Zum Spiel kamen 4.500 Zuschauer. Um ihnen einen halbwegs ordentlichen Blick auf Tim Wiese, Claudio Pizarro,

AKTION „TWO-TEAM DES JAHRES“

Es ist eine Premiere: Training & Wissen online (TWO) und DFB.de begleiten eine Saison lang eine ausgewählte Amateurm Mannschaft und berichten wöchentlich über sie – in Text, Bild und Video. Das TWO-Team des Jahres ist in diesem Zuge vom DFB und seinem Partner adidas mit einem kompletten Trikotsatz und 20 Spielbällen ausgestattet worden. Zahlreiche Bewerbungen gingen ein, von der Regionalliga bis zur C-Liga. Die Wahl fiel schließlich auf den badischen Landesligisten TSV Frankonia Höpfingen.

Heimsieg gegen den TSV Unterschüpf: Mit dem 2:0 festigte Höpfingen die Tabellenführung in der Landesliga Odenwald.



Mit dem Geld, das sie bei einem Gewinnspiel gewannen, bauten die Höpfinger eine kleine Stehtribüne – die gut genutzt wird.



100 Kilometer bis Frankfurt, **120** bis Stuttgart, **50** bis Würzburg. **3.000** Einwohner hat Höpfingen, **1.200** sind Mitglieder der TSV Frankonia.

Aaron Hunt und Kollegen bei deren 4:0-Sieg zu ermöglichen, stapelten Verantwortliche und Helfer rund ums Spielfeld Paletten, auf denen die Fans stehen konnten. Den zweckgebundenen Geldpreis der Aktion investierte der Klub anschließend in eine kleine Stehtribüne mit Natursteinelementen.

Wer sich die gesamte Anlage zeigen lässt, sollte nicht in Eile sein. Oben an der Einfahrt ist der Trainingsrasen mit Flutlicht, ein paar Schritte weiter links befinden sich der Festplatz und die beiden Beachvolleyballfelder. Ein Stück weiter unten liegt der Hauptplatz der Fußballer, auf dem die Heimspiele ausgetragen werden. Das alte Vereinsheim wird als Verkaufsstand genutzt, das neuere, das auch schon mehr als 30 Jahre auf dem Buckel hat, steht direkt daneben. Auch einen kleinen Biergarten und einen Kinderspielplatz gibt es. Hinter den Gebäuden fliegen auf den Tennisplätzen die gelben Filzkugeln. Alles ist TSV, alles ist Eigentum des Vereins. Das hat nicht nur Vorteile. „Wir müssen uns selbst um alles kümmern“, sagt Jürgen Kuhn, „darum würden wir gerne etwas abgeben.“ Im Rathaus winkt man dankend ab. Das Geld fehlt. Gerne hätten sie einen Kunstrasen in Höpfingen, gerne würden sie das Vereinsheim renovieren. Aber auch hier spielen die Finanzen nicht mit.

Dabei versteht es der TSV durchaus, sein Geld zusammenzuhalten. „Kein einziger Spieler aller drei Seniorenmannschaften bekommt auch nur einen Cent“, betont Vorsitzender Kuhn. Stattdessen wird in die Infrastruktur und die Jugendarbeit investiert. Probleme, die Aktiven an sich zu binden, haben die Höpfinger trotz-

dem nicht. Wer einmal beim TSV Frankonia ist, geht so schnell nicht mehr weg. Die Identifikation ist hoch. Drei Spieler sind im Vorstand tätig, drei weitere sind Trainer im Jugendbereich. Innenverteidiger Dominik Mechler ist sogar Geschäftsführer des Klubs.

Auch für Thomas Nohe ist der TSV Frankonia Höpfingen das, was man eine Herzensangelegenheit nennt. Er hat für den Verein gespielt, er hat ihn als Coach in die Landesliga geführt. Im Sommer ist Nohe zurückgekehrt, es ist seine dritte Amtszeit als Trainer. Im Berufsleben ist er Kriminalhauptkommissar, weshalb er neue Gäste auf dem Sportplatz schon mal wissen lässt: „Wenn wir beruflich miteinander zu tun kriegen, ist das schlecht für dich.“ Nohe sagt das, ohne eine Miene zu verziehen. Selbst seine Spieler wissen nicht immer, wann er sie auf den Arm nimmt. Als sportliches Ziel hat er im Jahr eins nach dem Abstieg einen einstelligen Tabellenplatz ausgegeben – offiziell. Inoffiziell sagt Nohe: „Es gibt drei sehr gute Mannschaften in der Liga, wir würden ihnen gerne am Saisonende zu Platz zwei bis vier gratulieren.“ Nur das Mannschaftsfoto für die Wand im Vereinsheim sollten sie dann in Höpfingen nicht wieder vergessen.



Sie nennen ihn „Rotschi“: Stadionsprecher Gundolf Nohe in seiner Kabine.



BLICKE INS VEREINSHEIM

Die Wahrheit liegt auf dem Platz. Die Heimat liegt im Vereinsheim. Hier werden Aufstellungen diskutiert, Siege gefeiert, Taktiken angeregt, Niederlagen verarbeitet. Im Vereinsheim schlägt das Herz jedes Amateurlubs. Hier wird gelacht, geredet, gestritten. Hier steigt die dritte Halbzeit. Jetzt will DFB-TV wissen: Wer hat die schönsten, kultigsten, originellsten, gemütlichsten, traditionsreichsten Vereinsheime in Fußball-Deutschland?

Jeder Klub kann mitmachen. Bewerbungen bitte per E-Mail an info@dfb.de. Schreiben Sie darin kurz, was Ihr Vereinsheim so besonders macht, schreiben Sie uns Ihre Geschichte - und schicken Sie am besten gleich ein Foto des Vereinsheims mit. DFB.de wird aus den Bewerbungen jeden Monat einen Gewinner küren. Zur Belohnung stattet ein Kamerateam von DFB-TV jedem Monatssieger einen Besuch ab und dreht ein Video über dessen Klubhaus und Verein, das anschließend auf DFB-TV veröffentlicht wird. Die ersten Folgen sind bereits online.



>> tv.dfb.de

FUSSBALL.DE

NEUE SAISON, NEUE FEATURES



FUSSBALL.de baut sein Angebot aus. Der Ergebnis- und Statistikbereich bietet künftig mehr Informationen und Möglichkeiten. Noch in diesem Jahr kommen die Highlight-Statistiken. Die Mannschaften mit den meisten Toren, der besten Torquote und dem höchsten Punkteschnitt, die erfolg-

reichsten Torjäger der Nation - sie alle sind bald in eigenen Tabellen zu finden, wahlweise unterteilt in Kategorien wie Landesverbände und Altersklassen oder einfach im bundesweiten Vergleich. Dazu sind wöchentlich weitere Hitlisten vorgesehen, beispielsweise die torreichsten Spiele oder die besten Tor-

schützen in einer Partie. Ein toller und einzigartiger Service für alle Fans des Amateurfußballs.

Auch bei der FUSSBALL.de-App tut sich einiges. Die Android-Version bekam zu Saisonbeginn ein umfassendes Update mit komfortablerer Navigation, neuer Startseite, einfacherer Bedienung und verbesserter Performance spendiert. Jetzt wartet das nächste Update-Paket, auf das sich die User freuen dürfen, diesmal auch für iPhones. Im Bereich „Favoriten“ können neben Vereinen künftig einzelne Mannschaften ausgewählt werden. Außerdem gibt es die neue Rubrik „Meine Spiele“. Dort werden die vorigen Ergebnisse und die nächsten Begegnungen Ihrer Favoriten angezeigt. Erscheinen soll das Update bis Anfang November. Die Saison 2013/2014 geht für FUSSBALL.de-User also gut los.



DFB.DE



DFB-TV



Immer montags: Alle Spiele, alle Tore aus der 3. Liga, der Frauen- sowie der A-Junioren-Bundesliga

5. Oktober: Frauen-Bundesliga: 1. FFC Frankfurt - Bayer 04 Leverkusen (13 Uhr)

Ab 7. Oktober: „ImTeam“ - das Magazin rund um die Nationalmannschaft: Berichte und Interviews

12. Oktober: Julius-Hirsch-Preisverleihung in Köln

19. Oktober: Frauen-Bundesliga: 1. FFC Turbine Potsdam - VfL Wolfsburg (11.45 Uhr)

24./25. Oktober: DFB-Bundestag in Nürnberg

1. November: Fritz-Walter-Gala in Kaiserslautern

» tv.dfb.de

FACEBOOK



Neue Erfolge, neue Fans: Die offizielle Facebook-Fanseite der deutschen Frauen-Nationalmannschaft hat die Marke von 100.000 Likes geknackt. Vor der EURO in Schweden hatte die Zahl noch bei knapp 86.000 gelegen, ehe die starken Leistungen beim Turnier und der Gewinn des Titels die Zahlen in die Höhe schnellen ließen. Tendenz: weiter steigend.

» www.facebook.com/DFB.Frauen

FANCLUB.DFB.DE



Die Nationalmannschaft hat überall ihre Fans, auch viele Prominente drücken dem Team von Joachim Löw die Daumen. Auf fanclub.dfb.de kommen sie jeden Dienstag zu Wort. Bislang unter anderem dabei: Formel-1-Legende Niki Lauda, Star-DJ Paul Kalkbrenner, Schauspieler Wotan Wilke Möhring, Autor Roger Willemsen, Sänger Max Herre, Tennisspieler Tommy Haas. Die Liste ist lang und wird immer länger. Einfach mal rein-klicken!

» fanclub.dfb.de

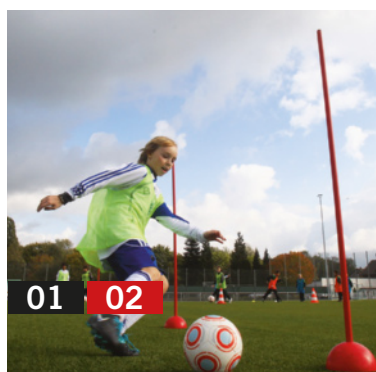
DIE 10 MEISTGEKLICKTEN NEWS ZUR FRAUEN-EM 2013

- | | |
|---|------------|
| 1. Dank Mittag und Angerer: Achter EM-Titel für DFB-Frauen | 28.07.2013 |
| 2. Empfang der Europameisterinnen auf dem Frankfurter Römer | 29.07.2013 |
| 3. Löw und Co.: „Finale! Was ein Wahnsinn!“ | 25.07.2013 |
| 4. Marozsan schießt DFB-Frauen ins Finale | 24.07.2013 |
| 5. EM-Allstars: Angerer und die glorreichen fünf | 31.07.2013 |
| 6. Lena Goeßling: Ein Platz ist noch frei | 04.07.2013 |
| 7. Faißt und Co.: „Mit den Gedanken in Schweden“ | 26.07.2013 |
| 8. Simone Laudehr: „Ich bin eine Kämpfernatur“ | 22.07.2013 |
| 9. Nadine Keßler: „Schön, beeindruckend, absolut cool“ | 23.07.2013 |
| 10. DFB-Frauen verpassen den Gruppensieg | 17.07.2013 |

» www.dfb.de

TRAINING & WISSEN ONLINE

MIT DEN BAMBINI AM BALL



„Klar kann ich eine Jugend trainieren, hab' ja selbst lange genug Fußball gespielt.“ Landläufige Meinung, falsche Annahme. Nicht nur der gute Wille zählt. Denn Kindertraining ist nicht Erwachsenentraining light, sondern eine eigene Disziplin. Jeder Jahrgang hat seine Besonderheiten, Entwicklungs- und Betreuungsmerkmale, auf die man Rücksicht nehmen sollte. Dafür muss man sie aber erst mal kennen.

Die wichtigsten Tipps werden ab Oktober nun auch per Online-Seminar auf Training & Wissen online bereitgestellt. „Wir machen eine Reihe, die sich mit den unterschiedlichen Anforderungen im Jugendbereich auseinandersetzt. Die Altersunterschiede sind enorm, deshalb wird es zu jeder Jugend ein eigenes Seminar geben“, erläutert Paul Schomann, DFB-Trainer und Referent für die Online-Seminare. Begonnen wird mit den Bambini, den jüngsten Vereinsspielern. Den ganzen Service gibt es wie immer kostenlos, also: anmelden, anklicken, ausprobieren!



» training-wissen.dfb.de



Der ewige Spielmacher



Text Sven
Winterschladen

Am 29. September wurde Wolfgang Overath 70. Das Alter mache ihm ein bisschen Angst, sagt er. Doch man sieht es ihm nicht an. Er ist drahtig, sportlich. Noch immer wiegt er genauso viel wie damals, als er als Weltklassemann Regie im deutschen Mittelfeld führte. Und an Rente ist bei einem wie ihm ohnehin nicht zu denken. Ein „Heimspiel“ beim Weltmeister in Siegburg.

Ganz am Ende geht alles ganz schnell. Wolfgang Overath steht auf. Er trinkt hastig den Rest seines Cappuccinos aus. Noch ein kurzer Klaps auf die Schulter. Ein freundliches Lächeln. Und dann ist er schon wieder weg. Verschluckt in den engen Gässchen rund um den Siegburger Marktplatz. Das Geräusch seiner eiligen Schritte hängt noch einen Moment in der Luft, Overath ist schon nicht mehr zu sehen. Er muss weiter. Der nächste Termin wartet. Hektik, Tagesgeschäft – von morgens bis abends. Sein Leben hat sich also nicht geändert. Früher auf dem Platz war er ein Anführer, ein Macher, ein Entscheider. Heute ist er das noch immer. Nicht mehr auf dem Platz. Aber am Schreibtisch, wenn es um seine Geschäfte mit Immobilien geht.

Dabei ist der Weltmeister von 1974 gerade 70 geworden, am 29. September. Für Overath war das kein Grund zu feiern. Im Gegenteil, für Overath war das ein Grund zu flüchten – weg, weit weg: „Diese Zahl macht mir Angst. Es ist die Realität, sie lässt sich nicht verleugnen. Aber ich fühle mich nicht so alt. Ich bin topfit, geistig und körperlich.“ Das Alter ist ihm nicht ganz geheuer. Das erkennt man daran, wie er seine runden Geburtstage erlebt: Den 50. hat er noch groß gefeiert. Mit allem, was dazugehört. Beim 60. hat er bereits den kleinen Rahmen vorgezogen. Und nun also der totale Rückzug.

Dabei wäre das gar nicht nötig. Overath sieht 20 Jahre jünger aus. Overath ist fit. Overath wiegt heute noch genauso viel wie am 7. Juli 1974. Das war ein Sonntag. Das war der Tag, als Overath in München nach dem 2:1-Sieg im Endspiel gegen die Niederlande den WM-Pokal in die Luft gestemmt hat. „Ich gehe jeden Morgen auf die Waage“, sagt der 81-malige Nationalspieler. „Da bin ich konsequent, ich achte sehr penibel auf mein Gewicht.“ Wenig Alkohol, gesundes Essen und regelmäßige Sporteinheiten sind sein Erfolgsrezept.

In der Theorie klingt das einfach. In der Praxis ist das aber oft schwer einzuhalten. Besonders bei einem übertakelten Terminkalender. Overath schafft es trotzdem. Er braucht die Bewegung. Wenn man ihm den Ball wegnimmt, wird er ungemütlich. Er hat zwei feste Fußballtermine in der Woche. Einmal in Hennef, einmal am Geißbockheim. Darauf freut er sich die ganze Woche: „Selbst wenn man mir ein Geschäft mit der Aussicht auf viel Geld anbieten würde, würde ich mein Training nicht ausfallen lassen.“

Eine Aussage, die zwei Dinge zeigt: Finanziell ist er unabhängig, und der Fußball ist neben seiner Familie sein Leben. Von Siegburg aus hat er sich sein Imperium aufgebaut. Mit 18 Jahren hat er damit begonnen, mit 70 Jahren hat er damit noch nicht abgeschlossen. Die Kreisstadt im Rhein-Sieg-Kreis ist seine Basis, sein Rückzugsort. Hier ist er geboren, hier ist er groß geworden, hier hat er mit dem Fußball begonnen, hier wird er für immer bleiben. Daran gibt es nicht den geringsten Zweifel.

„Siegburg ist meine Heimat, hier bin ich Ehrenbürger. Ich liebe diese Stadt, weil sie groß und klein zugleich ist“, sagt Overath. Wenn er nach einer längeren Reise das erste Ortsschild sieht, beginnt für



Wolfgang Overath bestritt zwischen 1963 und 1974 81 Länderspiele und nahm an drei Weltmeisterschaften teil. Der Sieg bei der Heim-WM 1974 war neben einer Deutschen Meisterschaft und zwei DFB-Pokalsiegen mit dem 1. FC Köln der größte Erfolg seiner Karriere.

ihn jedes Mal aufs Neue ein Heimspiel. Zu Hause ist man am stärksten, eine Macht. Im Fußball genauso wie im normalen Leben. „Hier habe ich alles, was ich brauche. Gleichzeitig findet man seine Ruhe. Ich kenne viele, viele kennen mich. Das ist meistens schön, das ist selten nervig.“

Seine Karriere zum Weltstar begann auf der Straße, bis er mit seinen Freunden zum Siegburger SV 04 wechselte. Zu dieser Zeit war der Verein noch an der Waldstraße beheimatet. „Das war mitten in einem Wohngebiet – ein Ascheplatz. Wenn es geregnet hatte, standen wir teilweise bis zu den Knöcheln im Matsch.“ Für einen Techniker wie Overath eigentlich eine Horrorvorstellung. Aber er hat auch diese Verhältnisse geliebt.

Wenn man sich den Platz heute anschaut, kann man sich diese Geschichten nur noch mit viel Fantasie vorstellen. Overath hat hier bis zu seinem 18. Lebensjahr gespielt, er war bereits mehrfach in die Jugend-Nationalmannschaft berufen worden. Es war eine glorreiche Vergangenheit. Inzwischen wuchert das Unkraut. Die Zugangstore hat offenbar lange niemand mehr passiert. Die Fußballtore sind abgebaut – kurz: Alles ist unbespielbar. Wie es weitergeht, ist unklar. Die Stadt und der Verein als Pächter wollen eine Lösung finden. Der Siegburger SV 04 ist weitergezogen an die Bernhardstraße, Overath in die große Stadt um die Ecke, zum 1. FC Köln. Erst als Spieler, später als Präsident. Das ist sein Verein. Egal, was passieren wird. Egal, was passiert ist.

Wahrscheinlich ist er die prägendste Figur dieses Klubs. Er war gerade volljährig, als er diesen Schritt vollzogen hat. Sein Vater war darüber alles andere als erfreut. Overath war das jüngste von acht Kindern. Er stand kurz vor dem Abitur, als er von heute auf morgen alles für den Fußball aufgab. Es war eine riskante Entscheidung. Aber das hat ihn nicht aufgehalten. Ein genialer Spielmacher muss während der 90 Minuten ständig riskante Entscheidungen treffen. Er war das bereits gewohnt, der Fußball hatte es ihm beigebracht.

Aber diese Entscheidung war dann doch besonders. Sie hatte eine andere Tragweite. Sein Vater hatte bis dahin alles für ihn getan, und plötzlich musste er sich über seinen Willen hinwegsetzen. Er musste ihn enttäuschen, vor den Kopf stoßen. Es war eine schwierige Zeit für alle. Daran konnte auch Overaths steile Karriere auf dem Platz zunächst nichts ändern. Erst als er seinen Vater eines Tages zu einem Ausflug in seinem neuen Auto bat, entlud sich die ganze Anspannung. Er zeigte ihm die Häuser, die er bereits gebaut hatte. Er zeigte ihm, dass er sich keine Sorgen mehr um seine Zukunft machen brauchte. Er zeigte ihm, dass es richtig war, auf den Fußball zu setzen. Seinem Vater schossen vor Glück und Stolz die Tränen in die Augen. Es war eine wunderbare Situation. Es war das einzige Mal, dass er seinen Vater weinen sah.

Zu diesem Zeitpunkt war Overath längst der Eckpfeiler beim 1. FC Köln. „Ich habe immer meine Ziele verfolgt, ohne mich davon abbringen zu lassen“, sagt er. „Ich wollte immer zu den besten Fußballern jener Zeit in Deutschland gehören.“ Overath erzielte das erste Tor der Bundesliga-Geschichte des FC. Er führte die Mannschaft zur Deutschen Meisterschaft. Er gewann zweimal den DFB-Pokal. Bei der Weltmeisterschaft 1966 wurde er mit der DFB-Auswahl in Wembley Zweiter, 1970 erreichte er mit Deutschland in Mexiko den dritten Rang. Und 1974 folgte der größte Erfolg seiner Karriere: der Titel bei der Heim-WM.

„Ich war vor dem Turnier in einem tiefen Loch, ich wollte nicht dabei sein. Ich hatte Helmut Schön gesagt, dass er doch bitte auf mich verzichten solle. Ich war ein sensibler Techniker, mir hat einfach das Selbstvertrauen gefehlt“, erinnert sich Overath. Aber es kam anders, es kam zum Glück anders. Der Bundestrainer bestand darauf, dass Overath an der Weltmeisterschaft teilnehmen solle. Widerspruch wurde nicht geduldet.

Overath hat dann ein Einzelzimmer bekommen. Und während der Vorbereitung und des Turniers hat er kein einziges Mal in die Zeitung geschaut. Den Fernseher



hat er ebenfalls komplett ausgelassen. Er wollte nichts hören, er wollte nichts sehen, er wollte nichts lesen. Keine kritischen Kommentare, keine übertriebenen Erwartungen. Zweifel hatte er genug, er wollte sich nicht noch weiter verunsichern lassen. Und plötzlich lief es. Overath war auf dem Platz wieder ein Macher, ein Anführer, ein Entscheider. Er war der Mittelpunkt einer grandiosen deutschen Mannschaft. Einige Jahre später beendete er seine aktive Karriere beim 1. FC Köln wegen Differenzen mit Trainer Hennes Weisweiler. Aber dem FC blieb er treu. Erst im Verwaltungsrat, später bis November 2011 sieben Jahre als Präsident. Es war nicht immer einfach. Aber an seiner Liebe zu diesem Klub hat sich nichts geändert.

Noch immer verfolgt er möglichst jedes Spiel – wenn es ihm die Zeit erlaubt. Overath hat viele Projekte gleichzeitig laufen. Es gibt Dinge, die dulden keinen Aufschub. Seine Familie will ihn sehen. Seine beiden leiblichen Söhne Marco und Sascha. Seine Frau Karin. Und seine brasilianische Adoptivtochter Silvana, die er 14 Tage nach ihrer Geburt in sein Leben geholt hat. „Eigentlich wollten wir nur einem armen Kind helfen und etwas von unserem Glück zurückgeben. Aber es ist genau anders gekommen. Silvana ist unser Sonnenschein. Wir lieben sie genauso wie unsere beiden leiblichen Söhne.“

Vor einigen Jahren hätte man solche Sätze von Overath wohl kaum gehört. Lange hat sich alles nur um ihn gedreht. Aber dann gab es vor 25 Jahren kurz vor Weihnachten ein Schlüsselerlebnis. Er war mal wieder spät abends auf dem Heimweg und fuhr gerade quer durch Köln. Plötzlich sah er während der Fahrt aus dem Augenwinkel einen Obdachlosen in der Ecke liegen. Es traf ihn wie ein Schlag, es öffnete ihm die Augen. Sein Leben lief perfekt. Eine große Karriere, eine tolle Familie, eine gute Gesundheit und finanzielle Unabhängigkeit. Und dieser Mann dort hatte nichts mehr. Overath schenkte ihm 50 Mark: „Die Freude darüber war grenzenlos. Das war der Moment, an dem ich mir geschworen habe, dass ich mehr helfen will und muss.“

Seitdem organisiert er an jedem letzten Sonntag vor Weihnachten eine große Feier für Obdachlose. Er sammelt Spenden für sie, er hat Häuser gebaut, in denen sie leben können. Es ist noch gar nicht so lange her, da ist er für sein karitatives Engagement mit dem Bundesverdienstkreuz 1. Klasse ausgezeichnet worden. Der Fußball-Verband Mittelrhein hat ihm neulich erst den Egidius-Braun-Preis verliehen. Sein Einsatz für die gute Sache ist nur eine seiner vielen Facetten. Wolfgang Overath – ein Anführer, ein Macher, ein Entscheider. Wolfgang Overath – ein Mann mit harter Fassade und ganz weichem Kern. Wolfgang Overath – der ewige Spielmacher.

DIE KÖLNER WELTMEISTER

1954

Paul Mebus
Hans Schäfer



1974

Bernd Cullmann
Heinz Flohe
Wolfgang Overath



1990

Thomas Häßler
Bodo Illgner
Pierre Littbarski
Paul Steiner



GEMEINSAMES ENGAGEMENT FÜR FLUTOPFER

Bayern: Triple-Sieger spielt gegen BFV-Auswahl

Text Philipp Schmatloch



Fantastische Kulisse, tolle Spielzüge, sehenswerte Tore – und das alles für einen guten Zweck: Mit einem Benefizspiel in Passau haben Triple-Sieger FC Bayern München und der Bayerische Fußball-Verband (BFV) gemeinsam Geld für die Hochwasserhilfe

der Stadt Passau gesammelt. Mit 5:1 setzte sich die Mannschaft von Trainer Pep Guardiola letztlich verdient gegen die BFV-Niederbayern-Auswahl durch, in der 22 Spieler aus 15 niederbayerischen Vereinen standen. „Das Spiel hat einmal mehr gezeigt, was möglich ist,

wenn die Fußballfamilie geschlossen zusammensteht“, sagte BFV-Schatzmeister Jürgen Faltenbacher.



VIANDENS DRITTE RUNDE

Mittelrhein: Einstimmige Wiederwahl des 70-Jährigen

Text Ellen Bertke



Alfred Vianden geht in seine dritte Amtszeit als Präsident des Fußball-Verbandes Mittelrhein. Die Delegierten aus den neun Fußballkreisen des FVM wählten den 70-Jährigen einstimmig. Gemeinsam mit den Präsidiumscollegen und Ausschussvertretern, die ebenfalls alle einstimmig gewählt wurden, hat Vianden die kommenden drei Jahre unter das Motto „Mehr als Fußball 11.0“ gestellt. „Wir möchten neben der Zukunftssicherung der Vereine und der Förderung des Ehrenamts auch weiter die Werte, die den Fußball ausmachen, in den Vordergrund stellen“, sagte Vianden. 11.0 zeige angelehnt an „Web 2.0“, dass der Fußball für eine moderne Ausrichtung stehe.

RONNYS TOP-SHOW

Berlin: „Fußballer des Jahres“ gewählt

Text Kevin Langner



Berlins „Fußballer des Jahres“ der Saison 2012/2013 stehen fest. Die Sieger in den vier Kategorien sind Ronny (Profi, Foto), Madeleine Wojtecki (Fußballerin), Björn Brunnemann (Amateurfußballer) und Jens Härtel (Trainer). Der Berliner Fußball-Verband (BFV) hatte zusammen mit der „Fußball-Woche“ und unterstützt von der Deutschen Klassenlotterie die Fans zur Abstimmung aufgerufen. In jeder Kategorie standen acht Kandidaten zur Wahl. Im Rahmen der Meisterehrung des BFV wurden die Preisträger ausgezeichnet.

FREUNDE IN DER UKRAINE

Brandenburg: Kooperation besiegelt

Text Silke Wentingmann-Kovarik



Der Fußball-Landesverband Brandenburg (FLB) und der Fußballverband im ukrainischen Oblast Transkarpatien werden künftig kooperieren. Während eines Arbeitsbesuchs einer Brandenburger Fußballdelegation unterzeichneten die Präsidenten beider Verbände, Siegfried Kirschen (Foto, rechts am Tisch) und Mikhailo Lanio, in Mukachevo einen Vertrag, der die Zusammenarbeit in der Nachwuchsarbeit, im Schiedsrichterbereich, im Trainerwesen und in der Verbandsverwaltung beinhaltet. Die Partnerschaft war im Zuge der EM 2012 mit Unterstützung des Gesandten-Botschaftsrates in Deutschland, Dr. Vasyl Khymynets, zustande gekommen.

KICK AN DER KÜSTE

Schleswig-Holstein: Finalturnier an der Kieler Förde

Text David Lehwald



Die Flens-Beach-Trophy 2013, die offizielle Landesmeisterschaft des SHFV im Strandfußball, hat mit einem großen Final- sowie einem Frauen-Turnier ihren Höhepunkt gefunden. An der Kieler Förde gewann das Team des 1. FC Versandkostenfrei aus Rosstock. Zuvor hatten bei den 13 Qualifikationsturnieren an den sieben Standorten an Nord- und Ostsee 45 verschiedene Teams mit insgesamt über 400 Aktiven um die acht Plätze für das Landesfinale gespielt. Für das SHFV-Finalturnier hatten sich die besten acht Teams der Gesamtwertung sowie die beiden Vertreter der Landesverbände Niedersachsen und Westfalen qualifiziert. Die Sieger durften sich neben dem SHFV-Landesmeistertitel und 400 Euro Preisgeld auch über die Qualifikation zum DFB-Beachsoccer-Cup in Warnemünde freuen.



PROJEKTE IN PLANUNG

Norddeutschland: Einsatz für Regionalliga

Text Hans-Joachim Zwingmann



Der Norddeutsche Fußball-Verband (NFDV) möchte die Attraktivität der Regionalliga Nord steigern. „Wir möchten ab der nächsten Saison ein Eröffnungsspiel mit Attraktionen anbieten und hoffen dabei auf eine Fernseh-Übertragung“, sagt NFDV-Präsident Eugen Gehlenborg. Darüber hinaus möchte der NFDV als erster Regionalverband im DFB einen Nachhaltigkeitspreis vergeben. „Der Preis ist gut dotiert und ist auf jeden Fall ein Anreiz für unsere Vereine“, sagt Eugen Gehlenborg. Des Weiteren strebt der NFDV ein eigenes „Fußball-Journal“ an, in dem über Klubs, Mannschaften und Besonderheiten in der Liga berichtet werden soll.

EINSTIMMIG FÜR KORFMACHER

Westdeutschland: Vierte Amtszeit des Präsidenten

Text Roland Leroi



Im Amt bestätigt:
Hermann
Korfmacher.

Hermann Korfmacher ist als Präsident des Westdeutschen Fußball- und Leichtathletikverbandes (WFLV) bestätigt worden. Die 186 Delegierten wählten den 70-Jährigen auf dem ordentlichen Verbandstag des WFLV in Duisburg einstimmig in seine vierte Amtszeit. Zu den Ehrengästen des Verbandstages gehörten unter anderem DFB-Präsident Wolfgang Niersbach, NRW-Sportministerin Ute Schäfer und Walter Schneeloch, Präsident des Landessportbundes NRW. Korfmacher führt den größten Sportverband in Nordrhein-Westfalen (1,6 Millionen Mitglieder) seit 2003 und ist seit 2007 auch 1. DFB-Vizepräsident Amateure. „Ich nehme die Wahl gerne an, danke für das tolle Votum“, sagte Hermann Korfmacher im Anschluss an die Wahl. „Gemeinsam haben wir viel erreicht und wollen diesen Weg fortsetzen.“



FECKER AN DER SPITZE

Bremen: 35-Jähriger geht in zweite Amtszeit

Text Oliver Baumgart



Björn Fecker (Foto) leitet auch weiterhin die Geschicke der rund 43.000 Amateurfußballerinnen und -fußballer in Bremen. Er wurde von den Delegierten der Vereine auf dem 37. Ordentlichen Verbandstag in der Vegesacker Strandlust einstimmig wiedergewählt. Der 35-Jährige tritt damit seine zweite Amtszeit als Vorsitzender des kleinsten DFB-Landesverbandes an. Auch die weiteren Mitglieder der Führungsspitze des BFV wurden in ihren Ämtern bestätigt. Lediglich im Satzungsausschuss gab es einen Wechsel im Vorsitz. Der bisherige Amtsinhaber Dieter Karsch kandidierte nicht erneut. Der 47-jährige Rechtsanwalt Patrick von Haacke übernimmt nun den Vorsitz des Gremiums.



FRYMUTH FOLGT AUF HÜTZEN

Niederrhein: Wechsel an der Führungsspitze

Text Peter Hambüchen



Nach 24 Jahren als Präsident hat Walter Hützen (Foto, links) sein Amt im Fußballverband Niederrhein (FVN) „mit etwas Wehmut, aber großer Dankbarkeit für die Erlebnisse und Bekanntschaften dieser Zeit“ abgegeben. Zu seinem Nachfolger bestimmten die Delegierten den Düsseldorfer Peter Frymuth (Foto, rechts), als Vorsitzender des Jugendausschusses in DFB, WFLV und FVN über viele Jahre erfolgreich im Einsatz. Entsprechend einstimmig fiel die Wahl im Stadttheater Mönchengladbach-



Rheydt aus. Hützen, der zu Beginn des Jahres noch vom Bundespräsidenten mit dem Bundesverdienstkreuz am Bande ausgezeichnet wurde, erlebte einen stimmungsvollen Abschied und freute sich im Rahmen des Verbandstages über die Ernennung zum FVN-Ehrenpräsidenten.

FLAGGE ZEIGEN!

Hamburg: Miteinander im Fußball stärken

Text Carsten Byernetzki



Der Tod eines Schiedsrichter-Assistenten in den Niederlanden hat das Präsidium des Hamburger Fußball-Verbandes (HFV) bewogen, seine Projekte und Maßnahmen im Bereich gesellschaftliche Verantwortung in einer Kampagne zu bündeln und sich deutlich zu positionieren. Mit „Hamburgs Fußball zeigt Flagge“ setzt sich der Hamburger Fußball-Verband, zusammen mit seinen Vereinen

und allen Spielerinnen und Spielern, für Respekt und Miteinander ein. Neben dem Plakat wurde ein Song produziert mit dem Titel „Hamburg, zeig Flagge!“. Zum Song wurde noch ein Musikvideo gedreht. Song, Musikvideo, Logo, Plakat und Online-Werbemittel gibt es auf einer CD, die allen Gästen des HFV-Jahresempfangs Ende August 2013 im Grand Hotel Elysée übergeben wurde und die jeder Hamburger Verein über den HFV beziehen kann. Auf www.hfv.de kann man sich das Video anschauen.



GEMEINSAM FAIR

Niedersachsen: Zusammenspiel mit der Politik

Text Reiner Kramer



Niedersachsens Ministerpräsident Stephan Weil, Innenminister Boris Pistorius und der Präsident des Niedersächsischen Fußballverbandes (NfV), Karl Rothmund, haben in Barsinghausen die Kampagne „Gemeinsam fair“ gestartet. Ziel der Initiative ist, den Dialog zwischen Fan- und Vereinsvertretern sowie der Polizei zu fördern. Mit dieser Kampagne unterstützt Boris Pistorius einen aktuellen Beschluss der Innenministerkonferenz (IMK). „Wir werden auch in dieser Saison mit aller Konsequenz dafür Sorge tragen, dass alle Sportveranstaltungen Erlebnisse für die ganze Familie bleiben und niemand mit einem unguuten Gefühl ein Stadion besuchen muss“, erklärten Weil und Pistorius. Der NfV wird die Kampagne „Gemeinsam fair“ in die Vereine und Stadien tragen. Mit Plakaten und großen Bannern wird in den nächsten Monaten immer wieder für Fair Play in und vor den Stadien geworben. „Wir müssen Präventionsarbeit leisten und eine Vorbildfunktion übernehmen“, sagte Rothmund.



TRAUER UM KOMMER UND CHRISTMANN

Rheinland: Verdiente Funktionäre gestorben

Text Frank Jellinek



Der Fußballverband Rheinland (FVR) trauert um zwei Mitglieder seines Präsidiums: Am 11. Juli starb der 1. Vizepräsident Herbert Kommer (linkes Bild) im Alter von 64 Jahren und am 10. August der Spielausschussvorsitzende und Vorsitzende des Kreises Hunsrück/Mosel, Hans Christmann, im Alter von 67 Jahren.



Kommer war mehr als 40 Jahre ehrenamtlich für den FVR tätig: im Kreis Rhein/Ahr als Schiedsrichter, Schiedsrichterbeobachter, Jugendstaffelleiter und später auch als Vorsitzender. Seit 2001 gehörte er dem Präsidium des Verbandes an – zunächst als Spielausschussvorsitzender, ab 2010 als Vizepräsident

und seit dem Verbandstag in Bitburg Mitte Juni dieses Jahres als 1. Vizepräsident. Auch Christmann war dem Fußball lange verbunden: zunächst als Spieler und Schiedsrichter, später als Funktionär. Im Kreis Hunsrück/Mosel war er als Schiedsrichteran-setzer, 20 Jahre lang als Sachbearbeiter und seit 2001 als Vorsitzender des Kreises tätig. 2010 wurde er darüber hinaus zum Spielausschussvorsitzenden des FVR gewählt.

WEITER MIT HIRT

Südbaden: Präsidiumsmitglieder bestätigt

Text Thorsten Kratzner



Alfred Hirt (Foto) ist als Präsident des Südbadischen Fußballverbandes (SBFV) wiedergewählt worden. Er geht damit in seine dritte Amtszeit an der Spitze des Verbandes. Auch die bisherigen Präsidiumsmitglieder Rudi Krämer (Vizepräsident), Norbert Schlageter (Schatzmeister) und Thomas Schmidt (Spielausschuss) wurden in ihren Ämtern bestätigt. Das Vertrauen erhielt auch der Ende 2012 per Zuwahl durch den Verbandsvorstand nachgerückte Dr. Stephan Lang, der zum Vizepräsidenten gewählt wurde. Im Amt bleiben ebenso die Vorstandsmitglieder Gerhard Berger, Bruno Sahner und Peter Schmid. Neu im Verbandsvorstand ist Ute Wilkesmann, die zur Vorsitzenden des Verbandsausschusses für Frauenfußball gewählt wurde.



ABSCHIED NACH 18 JAHREN

Saarland: Jugendleiter Becker gibt Amt ab

Text Harald Klyk

Im saarländischen Jugendfußball ist eine Ära zu Ende gegangen. Verbandsjugendleiter Hans-Peter Becker hat zum 30. Juni 2013 nach 18 Jahren sein Amt als Vorsitzender des Verbandsjugendausschusses abgegeben. Der Saarländische Fußballverband (SFV) würdigte mit einem Empfang in Saarbrücken die Verdienste Beckers, bei dem sich Präsident Franz Josef Schumann für die

erfolgreiche Arbeit im Verband bedankte. Er habe den Jugendfußball im Saarland geprägt und „tiefe Spuren“ hinterlassen. Am 1. Januar 1995 hatte der SFV-Vorstand Becker zum Verbandsjugendleiter ernannt, schon seit 1981 gehörte er dem Verbandsjugendausschuss in verschiedenen Funktionen an. 1998 wurde er in den DFB-Jugendausschuss gewählt, dessen stellvertretender Vorsitzender er seit 2007 ist.



SFV-Präsident Franz Josef Schumann (links) verabschiedet Hans-Peter Becker.

UNTERSTÜTZUNG FÜR FLUTOPFER

Sachsen-Anhalt: Verband bietet Hilfe an

Text Volkmar Laube



Durch die verheerenden Flutschäden in Sachsen-Anhalt sind vielerorts Vereine in ihrer Existenz bedroht. Mit zahlreichen Spendenaktionen, Benefizspielen und weiteren Aktivitäten werden vom Hochwasser betroffene Vereine unterstützt. Der Fußballverband Sachsen-Anhalt hat einen Flutopfer-Hilfsfonds gebildet. FSA-Präsident Erwin Bugar: „Als Verband unterstützen wir, wo wir können. Zum Beispiel ganz unbürokratisch mit Trikots oder Bällen, um den Trainingsbetrieb aufrechtzuerhalten.“ Vertreter des FSA-Präsidiums besuchten gemeinsam mit dem Präsidenten des KfV Fußball Salzland, Markus Scheibel, den SV Blau-Weiß Breitenhagen. FSA-Präsident Erwin Bugar und sein Team übergaben der Frauenmannschaft des Vereins neue Trikots in den Vereinsfarben sowie Trainingsbälle. Breitenhagen gehört zu den Orten in Sachsen-Anhalt, die am stärksten von der Flut im Juni betroffen waren. Der entstandene Schaden allein auf dem Vereinsgelände beläuft sich auf über 500.000 Euro.



FSA-Präsident Erwin Bugar (links) besuchte den SV Blau-Weiß Breitenhagen.

LEHRGANG IM KOSOVO

Sachsen: SFV unterstützt Trainer-Ausbildung Text Christian Schreiber



Wolfgang Grunert, Landes-trainer des Sächsischen Fußball-Verbandes (SFV), hat mit dem thüringischen Verbandssportlehrer Hubert Steinmetz einen C-Lizenz-Lehrgang im Kosovo abgehalten. Das Land, das erst seit 2012 offizielle Länderspiele

austragen darf, wird von deutscher Seite bei der Entwicklung des Fußballs unterstützt. Alle 20 Teilnehmer schlossen den Kurs erfolgreich ab. „Die Herzlichkeit und Aufgeschlossenheit, mit der wir von den Menschen aufgenommen wurden, waren großartig“, sagte Grunert.



Wolfgang Grunert (Dritter von links) bei seinem Einsatz im Kosovo.

ERLEBNIS VERBANDSLIGA

Baden: Bekenntnis zum Amateurfußball

Text Annette Kaul



Das Auftaktspiel zur Verbandsliga der Männer hat der Badische Fußballverband (bfv) wieder als Event inszeniert. Neben vielen Fans der beiden Vereine SG HD-Kirchheim und TSG 62/09 Weinheim sahen Verantwortliche des BFV um Vizepräsident Siegfried Müller und Vertreter nahezu aller Verbandsliga-Mannschaften das Spiel, das Kirchheim mit 2:0 gewann. Mit der Einführung des Verbandsliga-Eröffnungsspiels 2012 hat der bfv einen ersten Schritt vollzogen, um den Stellenwert des Amateurfußballs weiter zu stärken. „Der Amateurfußball soll die Wertschätzung erhalten, die er verdient“, sagt bfv-Präsident Ronny Zimmermann. „Das Herz des Fußballs schlägt an der Basis bei unseren Amateurfußball-Vereinen.“



Text Daniel
Stolpe

Verdammtes Internet. Es hält beharrlich in Erinnerung, was gesagt worden ist, auch wenn es vielleicht gar nicht so gemeint war. Fußball? „Ich mag Fußball nicht“, hat der Mann, der sich „Der Graf“ nennt, in einem Radiointerview einmal geantwortet. Dabei sind der Fußball und die Musik einander doch gar nicht so fern. So hat der Graf es noch nie betrachtet. Er sitzt auf einer Bank im Sommergarten des Berliner Messegeländes, er trinkt Kaffee aus einem Pappbecher. Schwarz. Am Abend findet das letzte Konzert der aktuellen Tournee statt. Fußballer und Musiker – beides Künstler? Ja, sagt er mit sonorer Stimme, das kann man tatsächlich so sehen: Beide gehen auf die Bühne mit der Absicht, ihr Publikum zu begeistern.

ADEL VERPFLICHTET

Mit „Unheilig“ begeistert er ein Millionenpublikum: Das Album „Lichter der Stadt“ erhielt Vierfach-Platin. Sein Privatleben hält der Musiker, der sich „Der Graf“ nennt, weitgehend geheim, was er jedoch gerne erzählt, ist, dass er schon als Kind von der Fußball-Begeisterung angesteckt wurde. Ende Oktober treten Unheilig beim DFB-Bundestag auf – in einem außergewöhnlichen Rahmen.

Ein nicht alltägliches Publikum erwartet Unheilig Ende Oktober in Nürnberg. Auf dem DFB-Bundestag wird die Band einen besonderen Auftritt haben, mit orchesterlicher Begleitung ihre größten Hits spielen. Der Graf erwartet ein besonderes Gefühl, wenn er sich als Sänger „auf der Bühne in einen so großen Klangteppich legen kann“.

Über sein Privatleben spricht der Graf nur in seltenen Fällen. Seinen bürgerlichen Namen, sein Alter – all das hält er aus der Öffentlichkeit heraus. Es ist Selbstschutz. Als Musiker möchte er gerne stattfinden. „Als Privatperson möchte ich das nicht, da ziehe ich mich zurück.“ Auch dieser Wunsch dürfte manchem Fußballspieler nicht unbekannt sein.

Dann aber erzählt der Graf, wie er eines Tages durch seine Heimatstadt Aachen lief, es war am jährlich stattfindenden „Tag der offenen Kirche“. In einem Gotteshaus spielte ein Orchester, und das so ergreifend schön, dass der Graf von sich sagt, er habe „noch nie zuvor so wie in diesem Moment gespürt, wie Musik einen Menschen streicheln kann“. Der Wunsch, einmal selbst mit einem großen Orchester auf der Bühne zu stehen, hat ihn seit jenem Tag begleitet.

Der Fußball hat ihn dagegen an einem gewissen Punkt los- und allenfalls als stillen Beobachter zurückgelassen. Mag sein, dass das Älterwerden und die wachsende Bedeutung der Musik für sein Leben der Grund



„Beim Sommermärchen 2006 konnte man plötzlich wieder mit einer Deutschland-Fahne auf der Straße umherlaufen, ohne deshalb ein schlechtes Gewissen haben zu müssen. Wir konnten unser Land mal wieder feiern, das fand ich klasse.“

war. Gut möglich aber auch, dass es ihm irgendwann zu viel wurde mit all den Experten und ihren Hineindeutungen in ein Spiel namens Fußball, die es für ihn nicht brauchte. Sehr gut, sagt der Graf, konnte er einst mit Rudi Völler mitfühlen; damals, im September 2003 auf Island, als „der Günter und auch Herr Dellling“ dem Teamchef der Nationalmannschaft die Zornesröte ins Gesicht trieben.

Völler hat an jenem Abend von Reykjavik eine Trainingsjacke getragen, das Erkennungsmerkmal des Sportlers. Der Graf tritt öffentlich nur mit weißem Hemd, Anzug und Krawatte in Erscheinung. Sein Äußeres ist ihm wichtig. Der Kopf ist zur Glatze geschoren und der Bart, der erste graue Spitzen zeigt, im geometrischen Winkel akkurat gestutzt. Von Ecken und Kanten soll das wohl künden, doch wie sensibel der Graf tatsächlich ist, verraten seine Texte und die Art, wie er sie bei Konzerten vorträgt.

Dass der Fußball mitunter auf ein hohes Podest gestellt wird, mag auch der Graf nicht beklagen. Er lobt stattdessen die Wirkung als viel zitierte Brücke zwischen den Ländern. „Bei einer Weltmeisterschaft“, sagt er, „ist es so, als würden sich viele Zwänge in Luft auflösen. So wie beim Sommermärchen 2006, als man plötzlich wieder mit einer Deutschland-Fahne auf der Straße umherlaufen konnte, ohne deshalb ein schlechtes Gewissen haben zu müssen. Wir konnten unser Land mal wieder feiern, das fand ich klasse.“

Schön war auch die Zeit, wenn in seinen Kindheitstagen die Nationalmannschaft spielte. „Wenn ein Tor gefallen ist, hörte man bei uns im Wohnzimmer die ganze Straße rufen und feiern.“ Später, als Deutschland 1990 in Italien zum dritten und bislang letzten Mal Weltmeister wurde, hat er voller Inbrunst mitgejubelt. „Zu der Zeit war ich gerade bei der Bundeswehr“, sagt der Graf. „Wenn die deutsche Mannschaft spielte, trugen wir alle Trikots und saßen in einer großen Runde vor einem großen Fernseher zusammen. Wir haben live miterlebt, wie unsere Jungs Weltmeister geworden sind. Danach sind wir mit Fahnen behangen in die Stadt gefahren zum großen Marktplatz und haben dort gefeiert.“

In der Gegenwart kehren die Emotionen von früher so langsam zurück. Die seit einigen Jahren festzustellende Begeisterung rund um die Nationalmannschaft gefalle ihm, sagt der Graf und verspricht, er werde „Jogi Löw und seinen Jungs bei der WM in Brasilien die Daumen drücken. Es ist so, dass wir Deutschen immer sehr gerne alles zerreden“, und dass es sehr leicht ist, „alles und

alle zu kritisieren“. Sein Ansatz ist – gerade beim Fußball – sehr viel zwangloser: „Nun lasst uns doch alle mal wieder hoffen und positiv an die Sache herangehen!“ Da überrascht es kaum, dass der in jungen Jahren noch so verbissene, aber im Alter wohltuend gelöste Jupp Heynckes es dem Grafen so sehr angetan hat, dass er mit ihm und dem FC Bayern in der vergangenen Saison regelrecht mitgefiebert hat. „Wie Heynckes, der vor gar nicht allzu langer Zeit schon komplett abgeschrieben war, noch einmal so zurückkommt und solche Erfolge möglich macht – das, muss ich sagen, war für mich das Schönste an diesem Triple“, sagt der Graf. Und dass er annimmt, „dass es vielen anderen Nicht-Hardcore-Fußballfans ähnlich ging“. Ganz nebenbei spricht er plötzlich so gar nicht mehr wie jemand, der von sich mal behauptet hat: Ich mag Fußball nicht.

In einem Punkt vereinen der Fußball und die Musik sich zu einem Faszinosum für die Massen: Fußballhymnen. Es muss ja nicht gleich „You'll never walk alone“ sein, der wohl großartigste Klassiker der Kurve. Die „Sportfreunde Stiller“ haben mit „'54, '74, '90, 2006“ und in der nachfolgenden Version des Jahres 2010 zumindest zwei nationale Hits gelandet. Also: Eine Einlaufmusik bei Länderspielen, die das Publikum und die Spieler gleichermaßen antreibt – wäre das für den Grafen eine Herausforderung? Mit gespielter Empörung antwortet er, eine solche Frage einem Musiker zu stellen, sei in etwa so, wie wenn man einen Fußballer fragt: „Ey, sag' mal, möchtest du mal für Real Madrid spielen?“ Der Ehrgeiz des Künstlers ist geweckt. „Natürlich ist der Gedanke toll“, sagt der Graf. „Ich wäre jedenfalls total offen für eine solche Herausforderung und würde es auch probieren wollen.“

Prominentes Duett: der Graf und Helene Fischer.



BUNDESLIGA LIVE AUF SKY MIT ENTERTAIN.



Jetzt Sky Welt Paket + Sky Fußball Bundesliga Paket zu Entertain hinzubuchen und Fußball live erleben.
Für 29,90 €/Monat* statt 34,90 €/Monat. Zusätzlich 12 Monate Sky in HD inklusive. Mehr Infos unter
www.telekom.de/entertain



ERLEBEN, WAS VERBINDET.

* Voraussetzung für dieses Angebot ist ein bestehender Entertain IPTV oder Entertain Comfort Sat Vertrag mit der Telekom Deutschland GmbH. Angebot gilt bei Abschluss von Sky Welt und einem Sky Premiumpaket mit einer Mindestvertragslaufzeit von 24 Monaten (Monat der Freischaltung (anteilig) zzgl. 23 Monaten) für mtl. 29,90 € bzw. mtl. 39,90 € (Sky Welt + 2 Premiumpakete) zzgl. einmalig 39 € Aktivierungsgebühr für Neu-Abonnenten (jeder Kunde ohne Sky Abonnement in den letzten 3 Monaten). Für Abonnenten, in deren Haushalt und/oder unter deren Kontonummer bereits ein Sky Abonnement besteht (gilt auch für Abonnements von Dritten), oder bis zu 3 Monate vor Neuabschluss bestand, beträgt die Aktivierungsgebühr 99 €. Eine Anpassung bestehender Sky Abonnements an dieses Angebot ist nicht möglich. Zusätzlich wird ein weiteres Premiumpaket in den ersten 12 Monaten kostenlos freigeschaltet. Die Freischaltung endet automatisch. Wenn das Sky Abonnement nicht fristgerecht 2 Monate vor Ablauf der Vertragslaufzeit gekündigt wird, verlängert es sich um weitere 12 Monate zu mtl. 34,90 € (Sky Welt + 1 Sky Premiumpaket) bzw. mtl. 46,90 € (Sky Welt + 2 Sky Premiumpakete). Stand: Mai 2013. Angebot gültig bis 31.10.2013. Änderungen vorbehalten. Sky Deutschland Fernsehen GmbH & Co. KG, Medienallee 26, 85774 Unterföhring.

Nationalmannschaft
Abschluss der
WM-Qualifikation und
Ausblick auf 2014

Galerie
Die schönsten
Bilder und Impressionen
des Fußball-Jahres 2013

Heimspiel
Das DFB-Journal zu
Besuch bei ehemaligen
Nationalspielern



Helden der Kurve
Alles über die Fans
der deutschen National-
mannschaft



DFB-JOURNAL DAS OFFIZIELLE MAGAZIN DES DEUTSCHEN FUSSBALL-BUNDES 03 2013 | IMPRESSUM

Herausgeber:
Deutscher Fußball-Bund
Otto-Fleck-Schneise 6
60528 Frankfurt/Main
Telefon 069/6788-0
www.dfb.de

Chefredakteur/
verantwortlich für den Inhalt:
Ralf Köttker

Koordination/Konzeption:
Thomas Dohren,
Gereon Tönnihsen

Mitarbeiter in dieser
Ausgabe:
Niels Barnhofer, Stephan
Brause, Jochen Breideband,
Maximilian Geis, Thomas
Hackbarth, Frank Hellmann,
Niels Hotze, René Kübler, Stef-
fen Lüdeke, Dieter Matz,
Michael Morsch, Udo Muras,
Peter Scheffler, Maximilian
Schwartz, Annette Seitz,
Daniel Stolpe, Wolfgang
Tobien, Sven Winterschladen

Bildernachweis:
Bongarts/Getty Images,
dpa Picture-Alliance, firo,
GES, Hamann, Markus Hau-
schild, Horstmüller, imago,
Christian Kaufmann, Carsten
Kobow, Marc Oeder, sampics,
Moritz Schmid, Ullstein,
Witters

Grafische Konzeption, Techni-
sche Gesamtherstellung, Ver-
trieb und Anzeigenverwaltung:
Ruschke und Partner
Hohemarkstraße 20
61440 Oberursel/Ts.
Telefon 06171/693-0

Abonnenten-Betreuung:
DFB-Journal Leserservice,
Ruschke und Partner
Postfach 2041
61410 Oberursel/Ts.

Das DFB-Journal erscheint
vierteljährlich. Die Bezugsge-
bühren für ein Abonnement
betragen jährlich 12 Euro
einschließlich Zustellgebühr.
Für unverlangt eingesandte
Manuskripte und Fotos wird
keine Haftung übernommen.

Das DFB-Journal wird auf zertifiziertem Papier gedruckt.
FSC® steht für die Förderung einer umweltfreundlichen,
sozial verträglichen und ökonomisch tragfähigen Bewirt-
schaftung der Wälder. FSC® zertifiziert auch die Produkt-
kette von der Waldstraße bis zum Endverbraucher. Der
Endkunde erhält somit garantiert ein Holzprodukt aus
verantwortungsvoll bewirtschafteten Forstbetrieben.



sky
Ich seh was Besseres.



Jetzt neu: Sky Sport News HD auch für unterwegs als App.

Mit dem **24-Stunden-Livestream** von Sky Sport News HD verpasst ihr auch unterwegs* keine wichtigen Sportnachrichten. Ab sofort gibt es Sky Sport News HD für alle – mit zahlreichen, kostenlosen Inhalten auch ohne Sky Abo. Jetzt gratis downloaden.

Jetzt App gratis für iPhone und iPad
im App Store downloaden.



*Empfang nur in Deutschland und Österreich möglich.

Wenn aus Durstlöschen perfekte Erfrischung wird.

**Perfekter Geschmack,
pure Erfrischung – mit 0,0% Alkohol.**

- ◆ **Bitburger 0,0%** – die einzigen isotonischen Alkoholfreien mit 0,0% Alkohol
- ◆ **Wertvolle Erfrischung:** der vitaminhaltige Durstlöcher für den ganzen Tag.
- ◆ **Perfekter Geschmack, 100% Genuss:** als Pils, Radler oder Apfel.

Wenn aus Alkoholfrei 0,0% wird.

www.bitburger.de

